Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

75 (17.3.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710234

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 75. Oldenburg, Sonnabend, 17. März 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu fünf Beilagen.

Tagesrundschau.

Prinz Heinrich von Preußen wird in Vertretung des Kaisers der Taufe des jüngstgeborenen Sohnes des Prinzen Max von Baden beiwohnen.

*

Aus Südwestafrika wird amtlich gemeldet, daß ein neuer Versuch, Morenga mit seinen Scharen einzukreisen, im Werke ist.

*

Die Brausteuervorlage wurde in der Reichstagskommission nach einem Kompromißantrage der Mehrheitsparteien angenommen.

*

Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte die Kosten für die Errichtung einer Offiziersreitschule in Paderborn; nach drei Jahren soll dem Reichstage über die in Paderborn gemachten Erfahrungen Bericht erstattet werden.

*

Dem „Vorwärts" zufolge finden am morgenden Sonntag in Berlin und Vororten 105 sozialistische Versammlungen statt mit der Tagesordnung: „Die bürgerliche Revolution der Jahre 1848—49 und das preußische Dreiklassenwahlsystem."

*

Im Ministerrat zu Paris erstattete der Minister des Aeußeren Bericht über die Marokkokonferenz. Die Lage sei schwierig, aber nicht hoffnungslos.

*

Bei der Durchführung der französischen Kirchen-Inventaraufnahme ist es wieder an mehreren Stellen zu blutigen Zusammenstößen gekommen.

*

Unter dem Vorsitz von Francois Coppé wurde in Paris eine Liga des katholischen Widerstandes begründet.

*

Exkönigin Natalie von Serbien wurde wegen ihrer Hetzarbeit im „Glaubens"kampfe aus Frankreich ausgewiesen.

*

Der Ausstand der Bergleute im Pas de Calais greift immer weiter um sich. 26 000 Bergleute sind bereits ausständig.

Zu den großen Ereignissen in unserer Finanzwelt

gehören die Jahresabschlüsse der führenden Berliner Banken. Diese Abschlüsse dürften ganz besonders in diesem Jahre auch für den Nichtfachmann ein hervorragendes Interesse besitzen. Die neun Berliner Großbanken, die unter sich wieder beträchtliche Abstufungen von 200 bis 54 Millionen Mark Aktienkapital umfassen, stellen ein werbendes Kapital von beinahe 1400 Millionen Mark dar, d. h. Aktienkapital und Reserven zusammen. Allerdings ist damit die Macht der Berliner Großbanken noch nicht erschöpfend dargestellt. Wir wissen ja, daß in den letzten Jahren die Bankpolitik von einer gewaltigen Konzentrations-Tendenz beherrscht war, d. h. die Großbanken haben sowohl in Berlin, als auch ganz besonders in der Provinz an Banken und Bankgeschäften, was irgend zu haben war, in sich aufgenommen oder in ihren Interessenkreis gezogen. Gewiß gibt es noch unabhängige Privatbankgeschäfte sowohl in Berlin, als auch in der Provinz, darunter solche von besonderer Bedeutung. Aber im wesentlichen kann man sagen, daß die großen Berliner Bankgruppen sich auch in der Provinz einen mächtigen Anhang geschaffen haben. Man kann fast sagen, daß der deutsche Geldhandel sich in diesen großen Gruppen konzentriert. Weil die Berliner Großbanken eine so überragende Stellung einnehmen, weil sie gewissermaßen als Verwalter eines großen, vielleicht des größten Teiles des deutschen Nationalvermögens zu betrachten sind, muß auch der Laie den Jahresabschlüssen einige Augenblicke Aufmerksamkeit schenken.

Das Jahr 1905 war direkt glänzend für die Großbanken. Während des größten Teiles des Jahres herrschte ein überaus niedriger Geldsatz, der die Unternehmungslust in hohem Grade anregte. Nach einigen Milliarden Mark zählen die Emissionen der neu geschaffenen und begebenen Wertpapiere verschiedenster Art. Der Geschäftsgang gestaltete sich bei weitaus den meisten Industrien um so günstiger, je weiter wir in das Jahr hineinkamen. Die Großbanken nahmen, wie stets in solchen Zeiten einer guten Konjunktur, eine Doppelstellung ein. Sie fördern die Entwicklung von Handel und Industrie durch Kreditgewährung, und sie empfangen den Lohn für diese Unterstützung in klingender Münze, in steigenden Ueberschüssen. Die Ueberschüsse der Berliner Banken zeigen denn auch für das abgelaufene Geschäftsjahr durchweg Steigerungen, teilweise namhafter Art. Hier verdienen insbesondere genannt zu werden die Darmstädter Bank, Dresdner, Deutsche und National-Bank. Den größten Reingewinn hat die Deutsche Bank zu verzeichnen, nämlich 27,25 Millionen Mark; aber die stärkste Steigerung weist die Dresdner Bank auf, wie sich diese Bank denn überhaupt in den letzten beiden Jahren enorm entwickelt hat. Haben sich ihre Umsätze doch in den letzten Jahren geradezu verdoppelt. Dem Bruttogewinn nach marschiert die Darmstädter Bank in der Steigerung gegen das Vorjahr an der Spitze, denn sie hat 7 000 000 Mark Brutto mehr verdient als im Vorjahre, während die Deutsche Bank eine Zunahme des Brutto-Gewinns um 6 100 000 Mark erzielt hat. Der gesamte Reingewinn aller Berliner Großbanken beträgt 124 Millionen Mark, d. h. 21,5 Millionen Mark mehr als im Vorjahre. Durchschnittlich berechnet macht der Reingewinn 8,76 Prozent aus. Das ist keine übermäßige Verzinsung. Leicht verdient wird dieses Geld ja auch nicht, denn es gibt wenige Berufe, in denen die maßgebenden Männer so hart arbeiten, wie gerade bei den Banken. Die Dividenden gehen meist eine Kleinigkeit über das Vorjahr hinaus, aber diese Steigerung hält sich in mäßigen Grenzen. Die Dividenden-Politik bildet ja einen der wichtigsten Teile der ganzen Geschäftspolitik der Banken. Vorbildlich in dieser Beziehung ist die Deutsche Bank. Ihr streben andere Banken denn auch nach. Besonders die Dresdner Bank hat auf diesem Gebiete große Fortschritte gemacht. Die großen Banken legen heutzutage besonderen Wert auf die denkbar vorsichtigste Dividenden-Politik. Wie ein ordentlicher Hausvater nicht seinen ganzen Verdienst ausgibt, sondern davon einen möglichst großen Teil zurückzuhalten sucht, um für alle Fälle gerüstet zu sein, so tun dies in noch stärkerem Maße die Großbanken. Sie pflegen bei der Bewertung ihrer Effekten so streng wie möglich vorzugehen, und wo es irgend geht, Gewinne für die Zukunft aufzusparen. Das nennt man in der Sprache der Fachleute Schaffung stiller Reserven. — Einzelne Banken verfügen über viele Millionen solcher stiller Reserven. Ja, man kann sagen, daß die guten Banken schon in den ersten Monaten des Jahres die Dividende für das laufende Jahr bereit haben, natürlich in den stillen Reserven. Eine solche weitblickende Art, zu arbeiten, ist natürlich auch dringend geboten, da die Banken doch nun einmal einen so großen Teil des ganzen Nationalvermögens verwalten.

Die entscheidende Frage für die ganze Situation der großen Banken ist die Frage nach der Liquidität; d. h. man pflegt festzustellen, wie hoch die gesamten Verpflichtungen der Bank sind und welche Mittel sie bereit hat, um sofort diese Verpflichtungen zu erfüllen. Da hat man allerdings in diesem Jahre feststellen müssen, daß die sogenannte Liquidität merklich zurückgegangen ist. Fast durchweg zeigen die wichtigsten Posten in den Bilanzen sehr starke, zum Teil enorme Steigerungen. Die Ansprüche an die Banken waren ja auch so gewaltig, daß sie ihre Mittel in bisher noch nicht dagewesener Weise haben in Anspruch nehmen müssen. Das erklärt sich aus dem zum Teil stürmischen Geschäftsgange und insbesondere aus den Ansprüchen, die im Zusammenhange mit den neuen Handelsverträgen an die Banken gestellt wurden. Da die neuen Handelsverträge bekanntlich vielfach Zollerhöhungen mit sich bringen, suchte sich alle Welt noch vor dem Inkrafttreten der Verträge so reichlich wie möglich zu versorgen. Diese vermehrte Warenbewegung, die zu einer Steigerung unseres Außenhandels auf die Rekordzahl von 12,3 Milliarden Mark führte, hat natürlich in erster Linie auf die Banken gewirkt; und so sehen wir sie mit den stark angespannten Bilanzen in das neue Jahr treten; aber es läßt sich annehmen, daß das laufende Jahr ruhiger werden, und daß dementsprechend auch die Anspannung bei den Banken zurückgehen wird.

Schließlich verdient die Steigerung der Depositengelder bei den führenden Banken besonders hervorgehoben zu werden. Darin liegt einerseits ein Beweis für das Vertrauen, das man im deutschen Volke den großen Banken entgegenbringt, andererseits war diese Vermehrung der Depositengelder nur möglich, weil das deutsche Volk ruhig seiner Arbeit nachgehen, neue Werte schaffen konnte. Dieses aber wiederum verdanken wir der Fortdauer des Friedens, dessen Erhaltung und Sicherung die vornehmste Aufgabe des deutschen Kaisers ist. Insofern haben auch die großen Banken alle Ursache, mit der Politik unseres Kaisers zufrieden zu sein.

*

Zum vorstehenden Artikel erhalten wir aus Berlin folgende Betrachtung eines anderen Mitarbeiters. Er schreibt über das „Monopol der Großbanken": In der Beurteilung der Jahresabschlüsse der Berliner Großbanken gehen die Meinungen auseinander. Während einerseits auf die gefestigte innere Position der Finanzinstituts hingewiesen wird, findet man andererseits die Anspannung des Budgets der Banken so stark, daß neue Kapitalsvermehrungen unumgänglich seien, falls es nicht bald gelinge, die festgelegten Betriebsmittel zum beträchtlichen Teil flüssig zu machen. Die letztere Auffassung hat vielleicht mehr für sich und ist auch in den Kreisen der Hochfinanz selbst anzutreffen, denn ein Bankdirektor erklärte dem Handelsredakteur des „Lokalanz.", daß die Ausdehnung des Geschäftsbetriebes der Großbanken noch lange nicht als abgeschlossen zu betrachten sei, da unausgesetzt und von allen Seiten des Reichs Gesuche von Bankfirmen um Ankauf durch die Berliner Großbanken einliefen. Das Fortschreiten der Konzentrationsbewegung hat also schon an sich neue Kapitalsvermehrungen der Berliner Institute im Gefolge. Mit Recht nennt der „Lokalanz." diese Erscheinung eine bedenkliche, denn sie zeigt sich in keinem anderen Lande und führt zu einer Monopolisierung des Bankgeschäfts in Deutschland von Berlin aus.

Aus der Vergangenheit und Gegenwart des Geheimen Civil-Kabinetts.

In den letzten Tagen hat sich die öffentliche Aufmerksamkeit dem Geheimen Civil-Kabinette des Kaisers und seinem Chef, Herrn von Lucanus, lebhafter als sonst zugewandt. Und es besteht wohl kaum ein Zweifel daran, daß man an derjenigen Stelle, wo man dem Kabinettschef eine pekuniäre Aufbesserung zugedacht hatte, deren er sich nach menschlicher Berechnung nicht allzulange mehr zu erfreuen gehabt haben würde, nicht sonderlich erbaut davon ist, daß dieser Wunsch nicht die Zustimmung des Parlaments erhalten konnte.

Es ist nun vielleicht nicht uninteressant, bei dieser Gelegenheit einen flüchtigen Blick auf die Rolle zu werfen, die das Geheime Civil-Kabinett in der Vergangenheit gespielt hat, und vor allem auf die, die ihm heutigen Tages zufällt. Mit dem Kabinette Friedrichs des Großen hat dasjenige Wilhelms II. nur noch den Namen gemeinsam, und in der Entwicklung, die es in der Zwischenzeit nahm, spiegelt sich im kleinen die Entwicklung des preußischen Staatswesens überhaupt wieder. Ja man könnte fast behaupten, daß das Civil-Kabinett in seiner gegenwärtigen Gestalt erst von dem Tage an datiert, da Preußen sich aus einer absolut regierten Monarchie in eine konstitutionelle umwandelte. Die Kabinetsräte und die Kabinettssekretär-Friedrichs des Großen waren nichts anderes als seine — Schreiber. Alle eingelaufenen Sachen erbrach der König selbst. Es konzentrierte sich die ganze Leitung des Staates im Gehirne des Königs. Aber auch nur ein Friedrich der Große konnte auf solche Weise regieren. Unter seinem Nachfolger ergab sich alsbald die zwingende Notwendigkeit, eine Aenderung eintreten zu lassen. Sie führte zu jener Periode unserer vaterländischen Geschichte, wo dessen Geschicke durch die sogenannte „Kabinetts-Politik" bestimmt wurden, eine Periode, die oft und ausführlich genug — am vortrefflichsten in dem Werke Hermann Hüfers: „Die Kabinetts-Regierung in Preußen und Johann Wilhelm Lombard" — dargestellt worden ist. Wir können uns deshalb hier darauf beschränken, daran zu erinnern, wie die Beamten des königlichen Kabinetts allmählich die eigentlichen Leiter der Regierung wurden, mächtiger als die Staats- und Kabinetts-Minister, die im übrigen mit zum Kabinette gerechnet wurden, wie schon aus diesem von ihnen geführten Titel und auch aus der traditionellen Bedeutung des Wortes Kabinett hervorgeht, unter dem man ursprünglich das Arbeitszimmer, die Kanzlei des Herrschers und dann die Gesamtheit der Männer verstand, mit denen er persönlich zusammenarbeitete.

Stein und Hardenberg schufen hier Wandel, und als Preußens Macht auf den Schlachtfeldern von Leipzig und Waterloo neu gegründet worden war, da bestand im wesentlichen die Zweiteilung im königlichen Kabinette, die noch heute herrscht. Nach der Thronbesteigung Friedrich Wilhelm IV. findet sich zum ersten Male der Titel: „Geheimes Kabinett Sr. Majestät des Königs für Zivilangelegenheiten". Daneben ließ Friedrich Wilhelm IV., der schon als Kronprinz ein eigenes Militär-Kabinett besaß, ein „Geheimes Kabinett für die Militärangelegenheiten" einrichten, das unter den Befehl des Generaladjutanten von Neumann gestellt wurde.

Das Jahr 1848 brachte dann auch hier den großen Umschwung. Nach ihm erscheint nur noch ein einziges Kabinett — das Militärkabinett ist verschwunden. Es taucht erst wieder mit der Regentschaft des Prinzen von Preußen auf, mit dem „vortragenden Offizier" Generalmajor Freiherrn von Manteuffel an der Spitze. Seit dem 28. März 1889 besteht nun noch ein gesondertes kaiserliches Marinekabinett, dessen Chef, der Freiherr von Senden-Bibran, allmählich vom Kapitän zur See zum Admiral emporgerückt ist.

In dem Landtage von 1849 erklärte ein Regierungsver-

Landesbibliothek Oldenburg

treter, die Zahl der jährlich beim Zivilkabinette einlaufenden Sachen belaufe sich auf rund 30000. Es existiert leider keine Statistik darüber, in welchem Maße sie sich inzwischen gesteigert hat. Aber es ist doch immerhin möglich, sich davon ungefähr eine Vorstellung zu machen, wenn man sich vor Augen hält, was damals der Geschäftskreis des Kabinetts war, und wie er seitdem angewachsen ist. Man hat das Geheime Zivilkabinett des Kaisers sein Privatsekretariat genannt — und das ist im allgemeinen auch ganz zutreffend. Verfassungsmäßig hat das Kabinett auf Regierungshandlungen keine Einwirkung. Es bleibt jedoch natürlich dem Kaiser unverwehrt, seinen Kabinettschef zu gewissen sozusagen formellen Geschäften zu verwenden, namentlich zum Meinungsaustausch mit seinen Ministern. Das ist ja, namentlich in für den betroffenen Minister sehr kritischen Momenten, des öfteren in die Erscheinung getreten. Alle schriftlichen Immediatberichte der Reichs- und Landesbehörden werden dem Kaiser durch das Kabinett vorgetragen — nur das Auswärtige Amt verkehrt unmittelbar mit dem Kaiser, steht Tag und Nacht mit ihm in direkter Verbindung, da alle wichtigen Meldungen der Botschafter oder Gesandten dem Monarchen, unter Umständen telephonisch, sofort mitgeteilt werden. Nun erstreckt sich aber doch das Interesse des Kaisers auf so ziemlich alle Gebiete des öffentlichen Lebens, und darum glaubt auch jeder einzelne das Recht zu haben, die Aufmerksamkeit des Herrschers für sich in Anspruch zu nehmen. Hier mag nun gleich dem vielverbreiteten Glauben ein Ende gemacht werden, als gelange jedes Immediatgesuch auch wirklich in die Hände des Kaisers. Bei der ungeheuren Masse dieser Gesuche wäre dies von vornherein ein Ding der Unmöglichkeit, und in der Tat wird jedes einlaufende Immediatschreiben vom Zivilkabinett an die betreffende Behörde weitergegeben, zu dessen Ressort der seinen Inhalt bildende Gegenstand gehört, und nur, wenn es von dort der Berücksichtigung empfohlen wird, trägt der Kabinettschef es dem Kaiser vor.

Wie gestaltet sich nun der Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts beim Kaiser? Man muß Herr v. Lucanus, der sein eine unermüdliche Arbeitskraft, höchste Unparteilichkeit und den vollendetsten Takt erfordernde Amt nunmehr seit fast achtzehn Jahren innehat, das Zeugnis ausstellen, daß er diesen Anforderungen stets in ihrem vollen Umfange gerecht geworden ist. Unterstützt von seinem vortragenden Rate, Herrn von Valentini, und seinem Bureauchef, dem Geheimrat Mudlack, hat er sozusagen eine Virtuosität darin erlangt, den riesigen, sich fast stündlich erneuernden Stoff zu meistern und zur Erledigung zu bringen. Der Vortrag geschieht im allgemeinen streng referierend, indem der Geheime Kabinettsrat auf Grund der sorgfältigsten Feststellungen bei jedem Gesuche eine vergleichende Uebersicht der Umstände gibt, die für und die gegen dessen Erfüllung sprechen. Sehr selten empfiehlt er diese oder rät von ihr ab. Der Kaiser selbst zieht das Fazit und trifft danach seine Entscheidung.

Es liegt eine doppelte Härte in der Ablehnung der für Herrn von Lucanus beantragten Gehaltserhöhung. Er, der im Auftrage seines kaiserlichen Herrn so manchem Minister mitteilen mußte, daß seine Zeit abgelaufen sei, wird sich auch fernerhin mit einem verhältnismäßig bescheidenen Gehalte begnügen müssen, während daß der Minister vor noch nicht so langer Zeit eine erhebliche Abrundung nach oben erfuhr. Und die Begründung dieser Ablehnung mit dem Vorwande, eine Verdunklung des Verhältnisses zwischen der Krone und den Ministern durch die Stärkung der Stellung des Chefs des Zivilkabinetts müsse vermieden werden, mag Herrn von Lucanus recht sonderbar berührt haben. Hat doch gerade er mit äußerster Gewissenhaftigkeit stets auch nur den Anschein vermieden, als stände das Zivilkabinett zwischen dem Monarchen und seinen verantwortlichen Ratgebern. v.—g.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Gegen eine Bevorzugung der Firma Tippelskirch u. Co.

bei Lieferungen für die Kolonialtruppen wenden sich zahlreiche deutsche Fabrikanten in einer an den Reichstag gerichteten Eingabe, deren Wortlaut die „Barmer Zeitung" veröffentlicht. Darin heißt es:

Jedem Unparteiischen in das Wirtschaftsleben der Militärverwaltungen genügend Eingeweihten erscheint es unbegreiflich, wenn allen Ernstes die Lieferungsverträge des Kolonialamtes mit der Firma v. Tippelskirch u. Co. gutgeheißen werden, mag diese Firma bezüglich ihrer Betriebseinrichtungen und ihrer Lieferungsweise noch so sehr auf der Höhe stehen. Keine staatliche Verwaltung, die über die aus den Taschen der Steuerzahler fließenden Summen verfügt, hat unseres Wissens bisher einen derartigen Weg beschritten, daß Lieferungen im Werte von vielen Millionen ohne jede Ausschreibung, ohne daß auch nur der Versuch gemacht wurde, eine kleine oder größere Anzahl ebenso leistungsfähiger Betriebe zur Abgabe von Preisen aufzufordern, an eine einzige Firma freihändig übertragen worden wären. Welche außerordentliche Bevorzugung damit der Firma zuteil geworden, welches große Unrecht allen anderen, sowohl vom königlichen Kriegsministerium wie von den kaiserlichen Marinebehörden als bewährt und leistungsfähig anerkannten Fabriken zugefügt, und endlich welche Verschwendung auf Kosten der gesamten Steuerzahler des Reiches damit geübt worden ist und noch wird, dies scheint vielen der betreffenden Kommissionsmitglieder nicht in den Sinn gekommen zu sein. Wir stellen fest, daß das Kolonialamt um Mitte der neunziger Jahre mit der Firma v. Tippelskirch u. Co. einen festen zehnjährigen Vertrag zur Lieferung der gesamten Ausrüstung, Bekleidung und verschiedener Lebensbedürfnisse für Offiziere und Mannschaften der gesamten deutschen Schutztruppe abgeschlossen hat. Als im Jahre 1901 das königliche Kriegsministerium die Lieferungen an Ausrüstungsstücken für das ostasiatische Expeditionskorps im Wege der Ausschreibung an eine größere Zahl leistungsfähiger Firmen übertragen hatte, handelte es sich um einen ganz plötzlich auftretenden Bedarf von 16 000 Gepäckstücken mit vollem Zubehör, welche Gegenstände in der streng vorgeschriebenen Zeit von genau fünf Wochen pünktlich auf den Tag zur Ablieferung gelangten. Bei dem später eintretenden Kriegsbedarf für die deutsche Schutztruppe hatte sich das königliche Kriegsministerium bereit erklärt, die Ausschreibung in gleicher Weise in die Wege zu leiten; das Kolonialamt aber hatte schon vorher, drei Jahre vor Ablauf des alten Vertrages mit der Firma Tippelskirch, eine Verlängerung desselben um weitere 10 Jahre bewirkt, auf Grund dessen auch die Kriegslieferungen für Südwest- und Ostafrika trotz der enormen Mengen wieder an die genannte Firma übertragen wurden. Das Kolonialamt hätte sich doch sagen müssen, daß der unter ganz anderen Voraussetzungen für normale Zeiten abgeschlossene Vertrag unmöglich auf so außergewöhnliche Verhältnisse, wie sie der plötzliche Aufstand in Südwestafrika hervorgerufen, Anwendung finden konnte ohne die schwersten Schädigungen, von den hohen Preisen ganz abgesehen, durch nicht rechtzeitige Lieferungen und dadurch hervorgerufene vielleicht verhängnisvolle Verzögerung der Truppensendungen zu verursachen. Um diese Sachlage richtig zu würdigen, muß man bedenken, daß die gesamten Lieferungen an Ausrüstungsstücken für die Armee im Betrage von jährlich 2 bis 3 Millionen Mark an rund 50 Fabrikanten beziehungsweise Sattlergeschäfte auf dem Wege des gewöhnlichen Verdingungsverfahrens vergeben werden, während die Firma Tippelskirch Lieferungen in weit höherem Betrage ganz allein und ohne jede Ausschreibung zu Preisen erhält, die es ihr ermöglichen, die Aufträge zum Teil an viele Unterlieferanten weiterzugeben, da sie selbst nicht in der Lage ist, die Fabrikation in eigenem Betrieb auszuüben, wie es nach den Darstellungen einiger Herren der Budgetkommission den Anschein erweckt. Auch heute noch werden die Aufträge in Ausrüstungsstücken seitens der Firma T. zu einem sehr großen Teil an andere Unternehmer vergeben, welchen meist nur ganz kurze Lieferungsfristen, häufig nur von wenigen Tagen, für die Ausführung verbleiben, wodurch natürlich die Preise erheblich in die Höhe getrieben werden. Hierdurch ist der Firma Tippelskirch u. Co. tatsächlich ein Monopol eingeräumt, und dagegen erheben die Unterzeichneten den lebhaftesten Einspruch. Sie bitten den hohen Reichstag, eine gewissenhafte Nachprüfung dieser Angelegenheit veranlassen zu wollen.

Morenga eingeschlossen.

Nach einer aus Südwestafrika eingegangenen amtlichen Meldung hat Major v. Estorff einen Angriff gegen Morenga in den letzten Wochen vorbereitet und den Kreis um die Stellung des Gegners am Oranjefluß immer enger gezogen. Allenthalben ist der Gegner zurückgewichen. Die linke Kolonne der Abteilung des Hauptmanns Siebert unter Oberleutnant Beyer stieß östlich von Pelladrift bereits auf den Gegner, der nach einem Gefechte seine Stellung in der Nacht zum 10. März räumte. Gefallen ist bei dem Kampfe ein Unteroffizier; schwer verwundet sind drei Mann, leicht verwundet Leutnant Mannhardt und drei Mann. Major Täubler mit der rechten Kolonne erreichte am 10. März den Oranjefluß, zwölf Kilometer östlich von Pelladrift. Morenga soll zwischen beiden Kolonnen sich befinden. Die Abteilungen Ercleert und Hornhardt hatten am 12. März bei Hartebeesmund ein Gefecht mit dem Feinde, der zurückgeworfen wurde. Die Abteilung Ercleert hat zehn Leichtverwundete, die Abteilung Hornhardt keine Verluste. — Hoffentlich gelingt es dieses Mal, Morenga wirklich zu stellen und den letzten wirklich gefährlichen Gegner nunmehr unschädlich zu machen. Freilich hat derselbe sich ähnlichen Einkreisungsversuchen schon oft geschickt wieder zu entziehen vermocht!

Die Fleischnot und das Grubenunglück im preußischen Abgeordnetenhause.

Das Abgeordnetenhaus fuhr gestern in der dritten Beratung des Etats fort. Der zunächst erledigte landwirtschaftliche Etat gab dem freisinnigen Abg. Oeser Veranlassung, den Landwirtschaftsminister wegen der Vorkehrungen gegen die noch immer bestehende Fleischnot zu befragen. v. Podbielski gab, abweichend von der agrarischen Presse, zu, daß diese Frage ernst sei, und daß im Westen und Süden Deutschlands der Bedarf an Schlachtschweinen nicht gedeckt werde. Er will aber von Maßregeln absehen und die Wirkung des neuen Zolltarifs auf die Viehzucht abwarten. Hahn, der Direktor des Bundes der Landwirte, bestärkte die Regierung in ihrer ablehnenden Haltung. — Beim Etat der Bergverwaltung richtete der Zentrumsabgeordnete Brust an diese eine an das Grubenunglück von Courrieres geknüpfte Aufforderung, der Verhütung ähnlicher Katastrophen erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der nationalliberale Abgeordnete Hilbck wies auf die fortgesetzten Bemühungen der deutschen Grubenverwaltungen in dieser Richtung hin und betonte die Notwendigkeit des Zusammenwirkens von Arbeitern und Unternehmern. In demselben Sinne äußerte sich Minister Delbrück, der die Teilnahme der Regierung für die betroffenen französischen Bergarbeiterfamilien und ihre Anerkennung für die spontane Hilfeleistung der deutschen Bergarbeiter und -Beamten ausdrückte. Eine besondere Kommission beschäftige sich, so fuhr er fort, ständig mit den Fragen der Betriebssicherung.

Kleine Nachrichten.

An der Frühstückstafel beim Kaiser an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II." nahmen, nach einem Telegramm aus Bremerhaven, am Freitag die Herren Plate, Acheles und Dr. Wiegand vom Norddeutschen Lloyd teil.

Bei der Beratung des Militäretats in der Budgetkommission des Reichstages erkannte der Abgeordnete Singer an, daß die Grundstückspolitik der Militärverwaltung durchaus gesund sei, und sprach den Wunsch aus, die Verwaltung möge an dieser Politik festhalten.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat die Wahl des Abg. Büsing (natl.) für gültig erklärt.

Bei einigen in Königsberg wohnenden, politisch verdächtigen russischen Familien fand eine polizeiliche Haussuchung statt. Es handelt sich um Russen, die unangemeldet dort wohnten und bei verschlossenen Türen und verhängten Fenstern Versammlungen abhielten. Eine dieser Versammlungen wurde von der Polizei aufgehoben, wobei verschiedene anscheinend revolutionäre Schriften beschlagnahmt wurden.

Ausland.

Der „Glaubenskampf" in Frankreich.

In Langolen leistete die katholische Bevölkerung unter Führung des Klerus den Beamten und Soldaten bei der Inventaraufnahme heftigen Widerstand. Sie begossen die Soldaten mit ätzenden Flüssigkeiten. Um in die Sakristei einzudringen, mußte eine Mauer der Kirche durchbrochen werden; der in der Kirche befindliche Vikar wurde verhaftet und nach Quimper gebracht.

Ebenso geht es in anderen Orten zu, immer unter der Führung der Pfarrer. Leutnant von Larmina in Vimere, der beauftragt war, mit seiner Kompagnie den Sicherheitsdienst bei der Inventur einer Kirche zu besorgen, hat sich geweigert, dies zu tun, indem er erklärte, daß ihm dies seine religiöse Ueberzeugung verbiete.

Ein Hauptmann des 180. Infanterieregiments in Quimper weigerte sich, mit seiner Abteilung bei der Inventaraufnahme mitzuwirken. Auch ein Offizier des 138. Infanterieregiments in St. Lo weigerte sich. Alle diese Offiziere wurden sofort verhaftet.

In Nancy wurden mehrere junge Leute verhaftet, weil sie an der Spitze von 200 Kameraden in die Freimaurerloge eingedrungen waren und geplündert hatten. In der St. Paul-Turnhalle fand unter dem Vorsitz von François Coppé eine von 6000 Personen besuchte Versammlung statt, in der nach heftigen Reden gegen das Ministerium die Gründung einer Liga des katholischen Widerstandes beschlossen wurde.

Die Exkönigin Natalie von Serbien ist wegen ihrer Teilnahme an dem Aufruhr aus Frankreich ausgewiesen.

Aus Rußland.

„Witte, der Genius der Prinzipiosigkeit." So bezeichnet Peter Struwe (der frühere Herausgeber der „Osboschdenja") den russischen Premier. „Auch die Krisis in der Moskauer Semstwo," sagt er, „ist im letzten Grunde auf Witte zurückzuführen, von dem Gutschkow sich beeinflussen läßt. Für die Früchte der Gewalt opfern sie Recht und Gerechtigkeit. Er und Gutschkow sehen nur, wo die Macht des heutigen Tages liegt. Als ich Gutschkow auf dem Semstwokongreß im November hörte, glaubte ich die Stimme der Gerechtigkeit zu vernehmen. Im Dezember jedoch wußte ich schon, daß es sich bei ihm lediglich um ein Manöver handelte. Rußland braucht im gegenwärtigen Augenblick nichts dringender als Menschen von festem Charakter. Mögen sie gemäßigt sein, nur wahrhaft und energisch! Die Tragik der russischen Lage besteht darin, daß die Regierung neue Reformen verkündet, die sie selbst mit Füßen tritt, und alle ihre Missetaten mit großen Worten über Staatsrecht zu decken bemüht ist. Der Staatsbeamte Witte hat der Regierung und dem russischen Volke vieles angetan, aber ich fürchte, daß Rußland von dem Sozialpolitiker Witte noch viel mehr zu leiden haben wird. Es erscheint mir daher angemessen, auszurufen: „Russische Gesellschaft, nimm dich vor deinem Witte in acht!"

Eine Ansprache des Zaren.

Beim Empfang einer Deputation der Gemeinderichter, Gemeindeältesten und Ausschußmänner von 21 Dörfern des Gouvernements Tula, welche eine Adresse und ein Heiligenbild überreichte, richtete Kaiser Nikolaus nachstehende Worte an die Deputation:

„Ich danke Euch herzlich für die geäußerten Gefühle, für das Heiligenbild und die Adresse. Eröffnet sämtlichen Bauern Euerer Gemeinde meine aufrichtige Dankbarkeit für ihre Liebe und Ergebenheit für mich, die mich herzlich freut. Für das Wohl der Bauern trage ich allezeit besondere Sorgfalt. Ich gebe Ihnen die Weisung, nicht auf die Aufreizungen der Feinde der Ordnung zu hören, welche die Dörfer durchziehen, um Aufruhr zu säen und die Bauern aufzubringen. Rechnet jedoch nicht selbst mit ihnen ab, sondern übergebt sie den Behörden, die mit ihnen nach der ganzen Strenge des Gesetzes verfahren werden. Kehrt in Frieden heim!"

Folterung von Gefangenen.

Nach einer „Times"-Meldung aus Warschau werden die politischen Gefangenen in Russisch-Polen mit unmenschlicher Grausamkeit behandelt. In Siedlce Kempski wurden die politischen Gefangenen gemartert, indem man ihnen Getränke vorenthielt. Nachdem die Gefangenen halb wahnsinnig vor Durst waren, setzte man ihnen zwar Wasser vor, gestattete ihnen aber nicht, es zu trinken. Vielen Gefangenen wurden die Zähne herausgeschlagen. Andere wurden auf dem Fußboden gestreckt und Polizisten traten sie mit Füßen. Auf diese Weise wurden den Gefangenen falsche Zeugnisse und Geständnisse erpreßt, die bestimmt waren, am russischen Hofe Eindruck zu machen.

Unpolitisches.

Ein dänischer Dozentenposten an der Berliner Universität. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ist der dortige Universitätsdozent Johannes Neuhaus zum Dozenten der dänischen Sprache und Literatur an die Berliner Universität berufen worden. Die Presse der dänischen Hauptstadt bringt diese Berufung mit dem Wunsche Kaiser Wilhelms in Verbindung, den dänisch redenden Studierenden aus Schleswig in der deutschen Reichshauptstadt Gelegenheit zum Studium dänischer Sprache und Literatur zu gewähren, und kommentiert die Nachricht als einen neuen Beweis von der entgegenkommenden Gesinnung des Reichsoberhauptes gegenüber dem Nachbarstaat.

Der Raubmörder Hennig wurde dem Untersuchungsrichter des Landgerichts in Potsdam aus dem Gefängnis zum ersten Male vorgeführt. Die Vernehmung des Mörders nahm nur etwa eine halbe Stunde in Anspruch.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 17. März.

* **Der Großherzog** trifft heute nachmittag um 4 Uhr 23 Min. über Osnabrück hier wieder ein.

* **Der Volksverein für das katholische Deutschland** veranstaltet Sonntag, 25. März, einen Vortragsabend im Hotel zum Kronprinzen. Nach einem kurzen Vortrag über den Volksverein wird der Rhein mit seinen herrlichen Städten, Burgen, Kirchen usw. in Lichtbildern vorgeführt werden. Um die entstehenden Unkosten zu decken, wird ein Eintrittsgeld von 10 Pfg. erhoben. Die Schulkinder haben zu der Nachmittagsvorführung freien Zutritt. Den Projektionsapparat und die Bilder liefert das hiesige Schulmuseum.

* **Warnungsschüsse bei Hochwassergefahr.** Bei Hochflut wird von Cuxhaven an der Elbe sofort nach Hamburg telegraphiert, wenn der Wasserstand eine gewisse Höhe erreicht hat, und werden dann in Hamburg sofort Kanonenschüsse als Alarmsignale abgegeben, daß eine Hochwassergefahr im Anzuge ist. Aehnlich diesen Vorsichtsmaßregeln könnte man auch, so schreibt die „B. Z.", an der Weser verfahren, indem das Tonnen- und Bakenamt oder die Bauleitung der Weserkorrektion seitens des oldenburgischen Staatsministeriums ersucht würde, die

Landesbibliothek Oldenburg

Wärter vor Rotesand-Leuchtturm anzuweisen, bei gewissen, näher zu bezeichnenden Wasserständen und Verhältnissen denjenigen Weserorten, die mit Telegraph oder Telephon versehen sind, eine Meldung bezw. Warnung zu senden. Sache der Bahn- bezw. Ortsbehörden wäre es dann, die Alarmierung der Beteiligten zu veranlassen. Da die Flutwelle ziemlich zwei Stunden vom Rotesand-Leuchtturm bis Nordenham gebraucht, so könnte die drohende Gefahr annähernd zwei Stunden vor Eintritt angemeldet werden. Es mag noch erwähnt werden, daß die Leuchtturmwächter durchaus zuverlässig sind.

* **Brauner Kohl wird sparsam.** Durch die Witterung der letzten Tage hat der braune Kohl, der zu unserem Oldenburger Nationalgericht hergerichtet wird, sehr gelitten. Im allgemeinen ist er gegen Kälte sehr widerstandsfähig; aber wenn, wie vor wenigen Tagen, die Sonne den auf seinen Blättern lagernden Schnee schmilzt, dann wird er durch nachfolgenden Nachfrost zerstört. Das ist vielfach vor einigen Wochen geschehen.

* **Pech** hatte ein Handelsmann von Osternburg. Er hatte ca. 30 Schweine zum Versand aufgekauft und wollte damit gerade zur Bahn fahren — da konstatierte der Tierarzt an einigen Tieren die hier jetzt so sehr stark verbreitete Seuche. Der Händler mußte mit seinem ganzen Wagen voll Schweinen nach Hause fahren, er darf sie der Seuche halber nicht verkaufen, was für ihn natürlich ein großer Schaden ist. Aehnlich erging es einem Handelsmann aus Wehnerfeld.

*

b. Sillens, 16. März. Der Gesindemakler Joh. Brummerhop hier ist gestern nachmittag plötzlich gestorben. Ein Schlagfluß hat seinem Leben ein Ende gemacht. B. war Witwer und ca. 70 Jahre alt.

* **Nordenham,** 16. März. Die Großherzogin und Prinz Heinrich der Niederlande, ihr Bruder, der gegenwärtig zum Besuche in Oldenburg weilt, kamen heute nachmittag hierher, um die Schäden zu besichtigen, die die Sturmflut angerichtet hat, und ihre Teilnahme darüber auszudrücken. Gleichzeitig wurden die Anlagen des Seekabelwerkes, sowie der neue Kabeldampfer besichtigt. Nachdem an Bord des Kabeldampfers der Tee eingenommen war, begaben sich die Herrschaften nach Oldenburg zurück. — Am Donnerstag besuchte die Großherzogin Brake; sie gab aber die Weiterfahrt des Wetters wegen auf. (Wesf.)

Aus der gestrigen Landtagssitzung.

Oldenburg, 17. März.

Reichlich sechs Stunden „saßen" die Volksvertreter gestern bei einer langen, gemischten Tagesordnung. Große Summen wurden glatt bewilligt, so verschiedene erhebliche Posten für die Eisenbahn, so 54 600 Mark für den außerordentlich zukunftreichen Hafen in Blexerhörne, und bei anscheinend geringfügigen Sachen hielt sich die Debatte lange auf. Anscheinend geringfügig, denn hinter jedem Dinge steht ein Wille und eine Anschauung, manchmal allerdings auch nur der Wunsch der Wähler oder ein Prinzip, dem zuliebe stundenlang in heißer Redeschlacht gekämpft wird. Grundsätzliche Fragen waren es gestern meist, um die in langen Debatten mit Ausdauer gestritten wurde, z. B. bei der Vorlage über die gesetzliche Einführung der Zwangsprüfung für Hufschmiede. Im ganzen Landtage erhob sich keine Stimme gegen die vorausgesagte gute Wirkung dieser Maßregel; aber die Mehrheit wollte nicht in ihre gesetzliche Festlegung willigen, weil sie — und nicht mit Unrecht — eine gewisse Abbröckelung der Gewerbefreiheit darin erblickte und auch den Versuch dazu nicht mitmachen wollte. Nachdem sich Minister Willich aber mit sehr eingehenden und Vizeoberstallmeister v. Wenckstern mit mehr burschikos-jovialen Ausführungen für die Sachen verwendet hatten, wurde die Vorlage mit 27 gegen 13 Stimmen angenommen, also gegen die Ausschußmehrheit.

Weniger Erfolg war der Regierung in der Vorlage des Ziegenkörgesetzes beschieden. Als sich der Landtag mit der Bestimmung der Vorlage nicht zufrieden zeigte, wonach der Amtsrat bei Einführung der Körung nur gehört werden soll, sondern verlangte, sie solle von seiner Zustimmung abhängig gemacht werden, da erklärte der Regierungsvertreter stramm, dann sei die so geänderte Vorlage unannehmbar, und die Regierung verzichte auf ihre Weiterberatung. Kaltblütig tat aber der Landtag seine Pflicht weiter und beriet den Entwurf zu Ende. Er schien sich recht wenig aus der Haltung der Regierung zu machen. Hat der Vertreter derselben erst länger mit dem Landtage zu tun, dann wird er vielleicht durch konzilianteres Entgegenkommen mehr für sich erreichen können.

Schroff stellte sich die Regierung in der Person ihres höchstgestellten Beamten auch der Petition Diesener gegenüber. Daß der Landtag des Petenten trostlose Lage nicht bessern konnte, war vorauszusehen. Daß die Aussicht auf seine staatliche Entschädigung gestern aber völlig zu Wasser wurde, muß wohl seinem persönlichen Verhalten zugeschrieben werden; die Regierung pflegt sich sonst nicht so kurz ablehnend auszudrücken. Die von seiten eines Abgeordneten geübte Kritik der Lebensführung des Schutzsuchenden hätten wir lieber vermieden gesehen.

Ebenfalls sehr bestimmt blieb die Regierung auf ihrem Standpunkte gegenüber den Petitionen um Steuererlaß aus Stockelsdorf u. a. Es scheinen da bedauerliche Unklarheiten der Gesetzgebung vorzuliegen, sonst könnten die Petenten nicht so fest von ihrem Recht überzeugt sein. Die Regierung hielt die Sache mit der Abweisung für vollständig erledigt.

Sehr fest erklärte sich die Regierung weiter auf die Interpellation Müller wegen der Schiffahrtsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen. Der Abgeordnete für Brake, der einen weiten Blick für Handel und Schiffahrt bekundet, schien indes von der Unmöglichkeit der Einführung dieser unsere Schiffahrt schädigenden Abgaben noch nicht völlig durchdrungen zu sein. Wir halten dafür, daß, wenn überhaupt auf Erklärungen vom Regierungstische etwas zu geben ist, eine Gefahr bez. der verpönten Abgaben für die Weser ausgeschlossen ist.

Ein Prinzipienkampf war auch die Debatte über den neuen in Rüstringen anzustellenden Kreisschulinspektor, der von der Minderheit des Verwaltungsausschusses abgelehnt, von der Mehrheit angenommen und schließlich vom Landtage mit 28 gegen 12 Stimmen bewilligt wurde. Daß die regierungsseitig vorgeschlagene Beordnung der eine Regelung wohl benötigenden Schulverhältnissen in dem kinderreichen Rüstringen eine Musterleistung sei, das wagte niemand im Landtage zu behaupten. Deshalb war der Mehrheitsantrag auf Ablehnung der Vorlage sehr wohl zu verstehen; er wollte klare Verhältnisse und eine reinliche Scheidung zwischen Kreis- und Lokalschulinspektor, die zugegebenermaßen die Vorlage nicht bringt, und deshalb Vertagung der Frage bis zur einheitlichen Regelung durch das neue Schulgesetz. Die Mehrheit trat indessen für die augenblickliche, wenn auch nicht dauernde Neubeordnung ein, und ihr Beispiel und das engagierte Eintreten der Ministers Ruhstrat II für die Vorlage schlugen durch.

Warum veröffentlichte die Regierung die Instruktion für den Kreisschulinspektor nicht, die allein den Mitgliedern des Verwaltungsausschusses zugänglich war? Das hätte manche Unklarheit beseitigt!

Somit ist der Anfang der Fachaufsicht der oldenburgischen Volksschule gemacht; möge die Frage auch im ganzen durch das neue Schulgesetz im liberalen Sinne einer friedlichen Scheidung von Kirche und Schule gelöst werden! Auch gestern zuckte verschiedentlich — nicht zum mindesten bei dem Regierungsvertreter — der zukünftige Prinzipienkampf auf; hoffentlich schenkt Minister Ruhstrat II unserer Volksschule eine großzügige, moderne Schulverfassung, in der die neuen Errungenschaften der Pädagogik friedlich nebeneinander wohnen können.

Bezüglich der Einzelheiten der an allerhand interessanten Wendungen reichen Verhandlung verweisen wir auf die 3. Beilage unserer heutigen Nummer.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

Der Kaiser und das Grubenunglück.

Lübeck, 17. März. Bei der Grubenkatastrophe in Courrieres bewährten sich die Draegerschen Apparate, mit denen die deutschen Rettungsmannschaften einstiegen, so vorzüglich, daß die hiesigen Inhaber des Draegerwerks aufgefordert wurden, am Dienstag in Berlin vor einer Versammlung, zu der auch die Minister kommen werden, einen Vortrag zu halten. Die Anwesenheit des Kaisers soll wahrscheinlich sein.

Austritt aus der Landeskirche.

Magdeburg, 17. März. Nach einem zahlreich besuchten Vortrage des freireligiösen Predigers Dr. Kramer über das neue Schulgesetz meldeten gegen 200 Anwesende sofort schriftlich ihren Austritt aus der Landeskirche an.

Geht Studt?

Berlin, 17. März. Die „Voss. Ztg." deutet an, daß der Unterrichtsminister Studt bald seinen Posten verlassen werde.

Der Prozeß Wißmann.

Graz, 17. März. Der Prozeß der Erben des Majors v. Wißmann gegen die Oesterreichische Unfallversicherung wurde vor der hiesigen Strafkammer durch einen Vergleich beendet. Die Gesellschaft zahlt in der Ueberzeugung, Wißmann sei infolge eines Jagdunfalles umgekommen, 60 000 Kronen.

Aus Rußland.

Petersburg, 17. März. Eine Anzahl Krankenhäuser ist ohne Aerzte, weil auf Befehl des Ministers des Innern alle liberalgesinnten Aerzte entlassen wurden. An Ersatzärzten mangelt es aus Furcht vor Arretierung.

Sebastopol, 17. März. Leutnant Schmidt legte gegen das wider ihn ergangene Urteil Kassationsrekurs ein. Der Antrag stützt sich auf acht Punkte.

Warschau, 17. März. Die verhaftete Rosa Luxemburg ist in der Zitadelle untergebracht und wird gut behandelt.

Die Grubenkatastrophe in Courrieres.

Lens, 17. März. Die letzte Nacht verlief sehr erregt im Kohlenbecken Pas de Calais. Die Ausständigen zogen auf den Wegen umher, um die Arbeiter anzuhalten. Die Zahl der gegenwärtig im Ausstande befindlichen Arbeiter beträgt 26 000. — Spenden für die Hinterbliebenen von Opfern der Grubenkatastrophe laufen aus aller Welt ein.

Eine neue Yacht für den Kaiser?

Newyork, 17. März. Der bekannte Yachtbauer Herreshoff arbeitet an den Plänen zu einer neuen Yacht „Meteor III", die nach Vollendung Kaiser Wilhelm vorgelegt werden sollen. Der „Meteor III.", der größer ist als der „Meteor II", ist ganz als Rennyacht entworfen. Er soll aus Bronze gebaut werden.

Die Wünschelrute.

Berlin, 17. März. Die „Neue Pol. Corr." wendet sich in einem Dementi gegen eine kürzlich durch die Presse gegangene Notiz, die sich mit der Reise des Landrats von Uslar nach Südwestafrika beschäftigt. Der Zweck der Expedition ist Ausarbeitung eines neuen südafrikanischen Bahnprojekts. Landrat von Uslar ist lediglich in das Schutzgebiet geschickt worden, um zur Lösung der Wasserfrage beizutragen und dort Versuche mit dem System der Wünschelrute vorzunehmen.

Hörde (Westf.), 17. März. Direktor Meyer von der Hibernia reiste wiederum mit dem Reviersteiger Wex nach Courrieres. Die Bergung der Leichen wird drei Wochen beanspruchen. Gegen die Leichenpest ist die deutsche Kolonne mit Gummihandschuhen ausgerüstet.

EISENTROPON

nach der

INFLUENZA

schnellste, durchschlagende Ergänzung der KRÄFTE

Viele tausend Ärzte verschreiben Eisentropon mit durchschlagendem Erfolg. Dr. med. Burton G. Thomas in New-York schreibt z. B.: Eisentropon ist besonders angezeigt, wenn es sich darum handelt, die schädlichen Folgen der Grippe (Influenza) zu bekämpfen. Es enthält alle Bestandteile, die für den Ersatz und die Neubildung der verlorenen Kräfte und Körpersubstanz nötig sind. Bekanntlich ist der Verlust des körperlichen Wohlbefindens und der Spannkraft eine der unangenehmsten Begleiterscheinungen dieser Krankheit, und kann Eisentropon dafür nicht genug empfohlen werden.

Eisentropon untersteht einer regelmässigen wissenschaftlichen Kontrolle.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien. 100 Gramm-Büchse nur Mk. 1.85. Ausführliche Broschüre über großartige Erfolge mit vielen ärztlichen Attesten*) bei Bezugnahme auf diese Zeitung umsonst und portofrei erhältlich vom Troponwerke Mülheim-Rhein Nr. 19.

*) Die Echtheit der Atteste ist notariell beglaubigt durch Justizrat Pohl, Mülheim-Rhein.

Tilit ist das feinste Mundwasser!

Ein heißer Mondamin-Milch-Flammeri, gekocht oder gebacken, ist eine willkommene Speise für Erwachsene zum Mittagessen.

Er ist auch ebenso gut als Abendgericht.

Man serviere ihn einfach mit Zucker, Marmelade oder Backobst, oder besser mit geschmorten Aepfeln oder Pflaumen.

„Mondamin" überall zu haben in Paketen à 60, 30 u. 15 Pf.

Zuckerkrankheit heilbar!

Neues Heilverfahren Dr. Reymann (1,50).

Hämorrhoiden und Heilung

d. e. erprobtes Verfahren, Dr. Paczkowski (0.80).

Demmes Verlag, Leipzig 70.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei, betr. **Preisverzeichnis der Baumschulen** von Firma **H. H. Rein, Halstenbek** in Holstein, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Warnung für Cigarettenraucher!

Es existieren vollständig wertlose Nachahmungen unserer

Salem Aleikum-Cigaretten.

Die ordinäre Qualität dieser Falsifikate ist geeignet, unsere Erzeugnisse zu diskreditieren und bitten wir daher dringend, beim Einkauf darauf zu achten, daß auf jeder Cigarette der Name „Salem Aleikum" und die volle Firma steht:

Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze",

Inhaber: Hugo Zietz, Dresden-A.

Ueber achthundert Arbeiter.

Fahrräder, erstklassig, direkt v. der Fabrik an Private u. Händler von Mk. 65 an.

Zubehörteile, prima Mäntel v. ca. Mk. 4, Luftschläuche von Mk. 2.30 an.

Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.

Wer sich auf diese Zeitung bezieht und einen Auftrag von mindestens Mk. 10.– erteilt, erhält eine höchst praktische Gratis-Zugabe.

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" Akt.-Ges. Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 1896.

Somatose

in Form von

Eisen-Somatose

(Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung) wird besonders für

Bleichsüchtige

ärztlich empfohlen.

Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Zu kaufen gesucht ein großer eiserner Kleiderschrank. Off. u. M. 100 Filiale Langestr. 20.

Zu verkaufen 1 Rind. Petersehn. Ww. Bierfischer.

Billig zu verk. 1 fast neue Zugposaune. Milchbrksw. 62.

Zu verk. eine 2- u. eine 1schläf. Bettstelle. Lindenstr. 14, Eing. Ecke Sonnenstr.

Wer gibt jungem Kaufmann Privatstunden in Korrespondenz. Off. unt. R. R. 123 Filiale Langestr. 20

Zu verk. 2 Rohrinder. Hennecke a. Markt.

Streckermoor b. Sandkrug. Zu verkaufen ein Rohrind, 7 Monate alt. D. Claußen.

Osternburg. Zu verkaufen 1 Kinderbettstelle, 1 vierrädriger Handwagen, 1 Daumkraft, 1 Waschkessel. Langenweg Nr. 65.

Landesbibliothek Oldenburg

Heute: Eröffnung meines neu eingerichteten Frisir-Salons.

R. Zimmermann, Hof-Friseur.

Verkauf einer Landstelle.

Westerstede. Der Landwirt **B. D. Hobbie** zu **Moorburg** will seine daselbst an der Chaussee günstig belegene

Landstelle,

bestehend aus geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden nebst Heuerhaus, ca. 145 Sch.-S. Garten-, Bau- und Weideländereien, plm. 28 Tagewerk Wiesenländereien, 5 Hektar Buschland und 6 bis 6 Hektar Moor- u. Heideländereien,

öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen, wozu Termin angesetzt ist auf

Dienstag, den 27. März,
nachm. 3 Uhr,
in **Willers Wirtshause** zu **Moorburg.**

Die Bau- und Weideländereien befinden sich sämtlich in gutem Kulturzustande und liefern die Wiesenländereien größtenteils bestes Kuhheu.

Ein großer Teil des Kaufpreises kann gegen übliche Zinsen stehen bleiben.

Wird in diesem Termine annehmbar geboten, erfolgt sofort der Zuschlag.

E. Wettermann, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Westerstede. Als Testamentsvollstrecker im Nachlasse des kürzlich verstorbenen Proprietärs **J. D. Hobbie** zu **Westerstede** will ich die hierselbst an der Wilhelmstraße günstig belegene

Besitzung,

bestehend aus geräumigem Wohnhause nebst Stall und einem 19 ar 31 qm großen Obst- und Gemüsegarten,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Dritter und letzter Termin hierzu ist angesetzt auf

Donnerstag, den 22. März,
nachmittags 4 Uhr,
in **G. Oetkens's „Bahnhofs-Hotel"** hierselbst.

Die Gebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande und ist der Obst- und Gemüsegarten gut gepflegt.

Die Besitzung eignet sich der günstigen und angenehmen Lage wegen sowohl zum Ankauf für einen Geschäftsmann wie für einen Privatmann.

In diesem Termine erfolgt auf das Höchstgebot sofort der Zuschlag.

E. Wettermann, Auktionator.

Elsflether Krieger-Verein.

Die

Wirtschaft

in dem **Hauptfestzelt** zu dem am **9., 10.** und **11. Juni d. J.** in **Elsfleth** stattfindenden **Bundeskriegerfest** soll im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden.

Offerten sind bis zum 1. April d. J. beim Kam. Apotheker **Kuhland** in Elsfleth, woselbst auch die Bedingungen gegen Erstattung der Schreibgebühren zu beziehen sind, einzureichen.

Der Vorstand.

Frühstücks-Restaurant

Donnerschweerstraße 7.

Sonntag und folgende Tage:
Großes

Bockbierfest

Sonntag 11½ bis 1 Uhr:
Frischer Anstich u. Frühschoppen

Hierzu ladet ergebenst ein
Heinr. Lachmann,
Inhaber.

Gegen Monatsraten von 2 Mark an

Photog. Apparate nur Marken wie Goerz-Anschütz, Hüttig etc. sowie alle Utensilien zu mässigsten Preisen.

Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. **Automaten, Phonographen** mit Hartgusswalzen.

Zithern aller Art. **Saiten-Instrumente, Violinen** Mandolinen, Guitarren, Harmonikas

Musikwerke selbstspielende, sowie Drehinstrumente mit auswechselbaren Metallnoten.

Goerz Trisdor Binocles, Opernglässer, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder. — Illustr. Katalog 301 gratis und frei. Postkarte genügt.

Bial & Freund in Breslau II.

Schlachterwäsche,

— als: **Kittel** in hell und dunkel, **Schürzen,** weiße, blaue und graue, — eigener Fabrikation nach Maß aus besten waschechten Stoffen, unter Garantie guten Sitzes,

sämtl. Gebrauchsartikel f. Schlachter, Ausstattung f. Schlachterlehrlinge empfiehlt

N. Herzberg, Oldenburg,

Achternstr. 62. Spezialgeschäft in Schlachterei-Bedarfs-Art. **Achternstr. 62.**

Konfirmanden-Anzüge

in großer Auswahl von 11 bis 29 M, darunter viele, welche in eigener Werkstelle angefertigt sind. Dauerhafte gute Stoffe. Anfertigung nach Maß. Guter Sitz garantiert.

Gerh. Bunjes, äuß. Damm 24.

Louisenbad.

Dienstag, den 20., und Mittwoch, den 21. März, geschlossen wegen Reparatur.

Hurra! Hurra! Hurra! Hurra!

Scheepkers Konzerthaus

Jeden Abend:

Instrumental-Konzert-Ensemble

(10 Personen), verbunden mit

Bockbierfest.

Anfang täglich 8 Uhr, Sonntags 6 Uhr.

Hierzu laden wir das honette Publikum freundlichst ein.

Dir. **Taube. H. Scheepker.**

Damen-Stenographen-Verein „Gabelsberger".

Montag, den 19. d. M., abends 9 Uhr:

Eröffnung eines neuen

Unterrichts-Kursus für Damen

im **Landes-Gewerbe-Museum.**

Honorar 6 M, Lehrmittel 1 M. **Der Vorstand.**

Immobilverkauf und Verkauf von Bauplätzen in Osternburg.

Osternburg. Der zur Konkursmasse des Maurermeisters **Diedrich Carl Wichmann** in **Osternburg** gehörige **Grundbesitz,** als:

1. Artikel 1070 des Grundbuchs der Gemeinde Osternburg, in Größe von 7 ar 12 qm, belegen an der Bremer Chaussee in der Nähe des Osternburger Bahnhofs, mit einem zu 2 separaten Wohnungen eingerichteten Wohnhause,
2. Artikel 1258, in Größe von 12 ar 53 qm, belegen an der neu angelegten Straße — ohne Namen — in der Nähe des Osternburger Bahnhofs, mit einem zu 2 separaten Wohnungen eingerichteten Wohnhause,
3. Artikel 1252, in Größe von 25 ar 78 qm, bisher noch unbebaut,

soll am

Freitag, den 23. d. M.,
nachm. 6 Uhr,

in G. Hullmanns Wirtschaft, Bremer Ch., hierselbst zum öffentlich meistbietenden Verkauf aufgesetzt werden.

Die Wohnhäuser sind fast neu und verzinsen sich gut; der unter 3 aufgeführte Artikel enthält 2 Bauplätze.

Zum Verkauf wird Herr Auktionator Bischoff zugezogen.

Kaufliebhaber ladet ein

Der Konkursverwalter:
Georg Maas, Rechtsanw.

Zu verkaufen ein

Weidebulle.

Ohmstede. **G. Schellstede.**

Oldenburger Schützenhof.

Sonntag:
Grosses

Extra-Konzert

(Operetten-Abend)

ausgeführt von der **Infanterie-Kapelle.**
Anfang 4 Uhr.
— Entree 30 ₰. —

Es laden freundl. ein
Ehrich. Diedr. Meyer.

Hotel zum Lindenhof.

Sonntag, Anfang 4 Uhr:

Riesen-Bockbierfest,

verbunden mit
Jahrmarktstrubel.
Großer Ringkampf.

Entree 20 Pfg. **H. Pape.**

Zu verkaufen 2 Fuder **guter Dünger.**
Hochheidermeg 211.

Habe mehrere junge, kräftige

Arbeitspferde

mit voller Garantie zu verkaufen.

J. Oetjengerdes,
Sophienstraße 1a beim Pferdemarktpl.

Zu verkaufen neue **Kommoden,** billig.
Ehnernstraße 16.

Drielakermoor. Zu verk. 20 Scheff. **Pflanzkartoffeln.** Warnsweg 4.

Bürgerfelde. Zu vrk. e. schön. **Kuh-** u. **Bullenkalb. J. Bohlen,** Hackenweg 2.

Nadorst. Habe 3 schöne Gespanne

junge Russen und Littauer

zum Verkauf oder Vertausch stehen. Garantiert zugfest und fromm.

Heinr. Keller.

Zu verkaufen eine schöne trächtige **Ziege.** Nadorster-Chaussee 6.

Ofen zu verkaufen gut gewonnenes **Pferdeheu.**

D. Hibbeler.

Großherzogliches Theater zu Oldenburg.

Gastspiele

des Herrn **Albert Bassermann** vom **Lessing-Theater** in Berlin.

Außer Abonnement zu gewöhnlichen Kassenpreisen.

Am Sonntag, den 25. März 1906:
Zum ersten Male:

Stein unter Steinen

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Am Dienstag, den 27. März 1906.
Zum 1. Male:

College Crampton.

Komödie in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.

Am Mittwoch, den 28. März 1906.

Stein unter Steinen

Die Inhaber **ganzer Abonnements,** welche zu diesen Gastspielen ihre Plätze beibehalten wollen, werden ersucht, die Billetts bis Dienstag, den 20. d. Mts., nachm. 6 Uhr, im Bureau der Theaterkasse, Eingang Gartenseite, in Empfang zu nehmen.

Billettvorbestellungen werden daselbst entgegengenommen.

Großh. Generalintendanz.

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso — Auskunftei

Unterricht in Schönschreiben

— Beginn jederzeit, **einfach. u. doppelt. Buchführung, Stenographie, Maschinenschreib., Rechnen.** Sich. Erfolg. Ger. Honorar. Prosp. gra. **W. Riemann,** Ziegelhofstr. 4.

Habe jetzt Fernsprechanschluß **Nr. 324.**

Dr. med. Graepel, Brake.

Ein geb. gemütv. hübsch. Mädchen v. Lande, ganz alleinsteh., 100 000 M disp., w. bald. Ehe m. charakterv. Mann (w. a. o. Verm.). Off. an **Fides, Berlin** [illegible]

Bremer Stadttheater.

Sonntag, den 18. März: „Gottesdämmerung". Anfang 6½ Uhr.

Montag, den 19. März: „Der Graf von Charolais". Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 20. März: „Die sieben Forderung". Vorher: „Die Zähmung der Widerspenstigen". Anfang 7 Uhr.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 18. März 1906.

Außer Abonnement zu gewöhnlichen Preisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit.

Vorletztes Gastspiel des Herrn Theodor Jäger v. k. k. priv. Theater an der Wien in Wien.

Zum vorletzten Male. Letzte Abendaufführung.

Der Zigeunerbaron.

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß. Barinkay: Th. Jäger als Gast.

Kassenöffnung 6, Einlaß 6½, Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 20. März 1906.
89. Vorstellung im Abonnement.

Einsame Menschen.

Drama in 5 Akten von G. Hauptmann.

Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch, den 21. März 1906.
11. Vorst. im Abonnem. f. Auswärtige.

Letztes Gastspiel des Herrn Th. Jäger vom k. k. priv. Theater an der Wien in Wien.

Zum letzten Male:

— **Der Zigeunerbaron.** —

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß. Barinskay: Th. Jäger als Gast.

Kassenöffnung 3, Einlaß 3½, Anfang 4 Uhr.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Bürgerfeld. Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders **Carl** sagen wir hiermit unseren

— **innigsten Dank.** —

Familie Poppenken.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter **Laura** mit dem Herrn Obersteuermann **Friedrich Allmers** aus **Oldenburg** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Schattlanken in Ostpreußen.

A. Metschutat und Frau.

Laura Metschutat
Friedrich Allmers
Verlobte.

San Franzisko (Nord-Amerika) im Februar 1906.

Annoncieren Sie zur Konfirmation im „Kirchlichen Anzeiger".

Geschäftsstelle: Peterstrasse 5.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 75 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 17. März 1906.

De smärige Gerd.

(Döntje.)

Den smärigen Gerd hewwt Ji woll nich mehr kennt. Nä, wat wullen Ji ok woll? Ja, dat wer narrsch. Jedeneen beetde em van den smärigen Gerd. Den Oekelnamen harr he weg, un dar weer nicht wedder afftokamen. Wenn de Jungens un Deerens unnerwegens weern un wat inhalen wullen, 'n halw Pund Botter oder 'n suren Hering oder watt dat denn anners weer, un se froogen ähr, wo se henwullen, denn gung dat meistentiets: „Na den smärigen Gerd!“ Nien Minsch dachde sick dar wat bi; blot Gerd sulwst, de argerde sick aber den Oekelnamen. He harr't achter sienen Träsen fast fo moi un so prick, as anner Lü ok. Wat wullen se denn van em? Nu wullt dat Mallör, dat em dat Haar so bi Lüttjen achterut glieden deh, det em de blanke Kopp haben allerwegen därhenkeek. Dat weer verdraten. Alltied mit de Mütz up'n Kopp achtern Träsen to stahn, dat gefullt em nich, un alltied mit'n Verkullung herumtoloopen, dat weer erst recht nicks vor em. Aber Gerd wuß Rat. He harr is watt na Bremen hen to dohn; un as he wedder keem, un wedder achter sienen Träsen stund, dar kennden em de Jungs und Deerns man knapp wedder. Wat weer dar passeert? Weer he up de Jungmähl wäsen? Nä; aber Gerd harr sick in Bremen 'n Priick toleggt. Dat weer nu Plan vor de Jungs, un so dra as he sick man wedder vor'n Huse sehen leet, dar gung dat Hoopen los: „Gerd mit de Prück! Gerd mit de Prück!“ Un denn utgeneiht. Dat weer denn doch ok rein des Deuwels to weeren. Aber töw man! Den eenen harr he kennt. Dat weer den Kuhlengräber sien. Den wull he aber kriegen.

Den annern Dag gung Gerd na Kark, un dar treet he eben bi den Kuhlengräber herin. Wat de Kuhlengräber weer, de weer all los. He muß in de Kark de Bälgen träen, un wenn he dar nich weer, kunn't noch nich losgahn. Aber sien Frominsch weer in un seet bi'n Für un schilde Kartufeln. Gerd vertellde ähr, wat'r los weer. So un so. „Wat?“ si dat Minsch un settde de Kartufeln an de Siet, un reew sick de Hann in de Schort af. „Bernd, kumm is her!“ — Na, Bernd keem slupsteertsch ut de Stuw. Aber so dra he aber'n Sullweer, dar kreeg he 'n paar achter de Ohren, dat he man so rund um trüseln deh; un dar gung 'n Gehul ut, noch so.

„Wullt du den smärigen Gerd wedder 'n Oekelnamen natoopen? Wat?“

„Au! Au!“ sä de Jung un freew sick de Back.

„Wullt du wedder to den smärigen Gerd seggen van „Gerd mit de Prück?“ Un dar kreeg he wedder 'n Dou.

„Ick will't ganz gewiß nich wedder dohn!“

„Dat seggst 'n nu. Wat läßt du den smärigen Gerd nich gewehren? Freu di, dat du noch'n Bulster Haar heft. Is dat'n Saak, anner Lü Oekelnamen natoroopen? Hett die de smärige Gerd nich jümmer 'n paar Boltjes oder Päpernät aberhergeben? Hett he nich?“

„Ja, ja,“ hulde de Jung.

Denn kreeg he 'n Schupps, dat he achterut fleegen deh.

„Un nu makst'e, dat e' wedder ut de Käk kummst, un denn du den smärigen Gerd noch eenmal wedder —“

Aber de Jung weer all aber alle Barge.

„So,“ sä dat Minsch to usen Gerd, „de deiht et nich wedder. Is doch ok to dull! Ick kann mi nich duller argern, as wenn se anner Lü Oekelnamens geben doht. Dat hört sick nich. Nä, ganz säker nich!“

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

* **Oldenburg**, 17. März.

* **Spielplan des Großherzoglichen Theaters.** Sonntag, 18. März, außer Ab. zu gewöhnlichen Preisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Vorletztes Gastspiel des Herrn Th. Jäger vom K. K. priv. Theater an der Wien in Wien. Zum vorletztenmale: Letzte Abendaufführung: „Der Zigeunerbaron“, Operette in 3 Akt. v. J. Strauß. Barinkay: Herr Th. Jäger als Gast. Anfang 7 Uhr. — Dienstag, 20. März, 89. Vorst. im Ab.: „Einsame Menschen“, Drama in 5 Akt. v. G. Hauptmann. — Mittwoch, 21. März, 11. Vorst. im Ab., letztes Gastspiel des Herrn Th. Jäger; zum letztenmale: „Der Zigeunerbaron“, Anf. 4 Uhr. — Donnerstag, 22. März, 90. Vorst. im Ab., zum letztenmale: „Der Graf von Charolais“, Trauerspiel in 5 Akt. v. R. Beer-Hofmann. — Sonntag, 25. März, außer Ab. zu gewöhnl. Preisen; Freiplätze haben keine Gültigkeit. Erstes Gastspiel des Herrn Albert Bassermann vom Lessingtheater in Berlin. Novität! Zum erstenmale: „Steinunter Steinen“, Schauspiel in 4 Akt. v. H. Sudermann. Jakob Biegler: Herr A. Bassermann als Gast. — Dienstag, 27. März, außer Ab. zu gewöhnl. Preisen; Freiplätze haben keine Gültigkeit. Zweites Gastspiel des Herrn Albert Bassermann. Zum erstenmale: „Kollege Crampton“, Komödie in 5 Akt. v. G. Hauptmann. Crampton: Herr A. Bassermann als Gast. — Mittwoch, 28. März, außer Ab. zu gewöhnl. Preisen; Freiplätze haben keine Gültigkeit. Drittes und letztes Gastspiel des Herrn Albert Bassermann: „Steinunter Steinen“.

* **Für die Opfer der russischen Judenverfolgungen** gingen bisher ein laut Bekanntmachung vom Dezember 2046 *M* 39 *₰*, laut Bekanntmachung vom 15. März 80 *M*., ferner bei Bankier M. Wallheimer-Varel von Sattlermeister Wienken 5 *M*, bei Landrabb. Dr. Mannheimer aus der Religionsschule 11 *M*, zusammen 2142 *M* 38 *₰*. Bestens dankend wird jetzt die Sammlung geschlossen.

* **Polizeibericht** vom 15. März d. Js. Am 14. d. Mts. wurde eine Person wegen Hausfriedensbruchs zur Anzeige gebracht. Seit dem 12. d. Mts. mußte eine Person wegen Trunkenheit, eine Person wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

* **Stenographie und Frauenerwerb.** Neben einer guten Allgemeinbildung ist die Beherrschung der Stenographie und der Schreibmaschine das Hauptterfordernis für Angestellte im kaufmännischen Berufe. Während man es auf der Schreibmaschine in verhältnismäßig kurzer Zeit zu einer Fertigkeit bringen kann, ist bis zur flotten Anwendung der Stenographie ein bedeutend größerer Zeitaufwand erforderlich. So erklärt es sich auch, daß viele Damen enttäuscht werden, wenn sie erst dann an die Erlernung der Stenographie gehen, wenn sie dieselbe schon in allernächster Zeit gebrauchen sollen. Die Kenntnis der Stenographie muß man sich möglichst früh aneignen, damit noch Zeit für die gründliche Einübung bleibt. Erwähnt sei noch, daß die Nachfrage nach stenographiekundigen Kräften fortwährend steigt und für solche Kräfte auch wesentlich höhere Gehälter gezahlt werden. Der Damen-Stenographenverein Gabelsberger eröffnet am 19. März im Landesgewerbemuseum einen Unterrichtskursus.

*

* **Burhave**, 17. März. Unser Gemeindevorsteher Jaben ist für die nächstfolgenden 6 Jahre (1. April 1906-1912) fast einstimmig als solcher wiedergewählt worden. 18 Jahre lang hat Jabben das Vorsteheramt schon bekleidet. Er ist 78 Jahre alt. Noch in seltener körperlicher und geistiger Frische nimmt er sein Amt wahr.

---

0 **Wilhelmshaven**, 16. März. Der Ausstand der bei der Firma Holzmann & Co. beschäftigten Hafenarbeiter, der länger als zwei Wochen den Bau der neuen Schleuse und der damit verbundenen Erdarbeiten gehindert hat, ist nunmehr dadurch beigelegt, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer den Schiedsspruch des als Einigungsamt angerufenen Gewerbegerichtes angenommen haben.

* **Carolinensiel**, 17. März. Die bei der Harle liegende und Busch ladende Schaluppe „Vorwärts“, Kapitän G. Albrecht, wurde bei dem orkanartigen Sturm losgerissen (alle Ketten rissen), trieb gegen den Außendeich des Elisabethgrodens und hat dabei so arge Beschädigungen erlitten, daß das Schiff wohl geschloopt (auseinandergeschlagen) und als Brennholz verkauft werden muß.

⚓ **Carolinensiel**, 16. März. Im hiesigen Hafen ist die Tjalk „Helena“, Kapitän F. Lampen, von Brake mit 100 000 Pfund Gerste für die Firma Mammen u. Seetzen in Altgarmssiel angekommen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Bahnhofsanlagen in Jaderberg.

Die seitens der Bewohner Jaderbergs lange gehegten Befürchtungen der weiteren Vernichtung und Zerstörung der auf den Bahngründen der Station Jaderberg so prächtig gediehenen Bäume werden jetzt zur traurigen Gewißheit.

Seit dem Abgange des früheren Stationsvorstehers Jaritz sind die herrlichen Anlagen auf dem Eisenbahngelände der hiesigen Station immer weiter in Verfall geraten; nicht allein, daß die Anlagen sich überlassen blieben, nach und nach einen Anblick des Ekels und den Anschein einer Abladestelle für Schutt boten, fielen nach und nach verschiedene Bäume der Allee an der Bahn entlang der Art zum Opfer; jetzt ist man sogar damit beschäftigt, auch die Allee an der Chaussee entlang, wie auch den letzten Rest der Bäume in den früheren schönen Anlagen zu beseitigen. Die so struppig dastehende Hecke, welche eine Einfrindigung bilden soll, soll aber verschont bleiben

Seitens der Einwohner Jaderbergs wie auch der Gemeindevertretung der Gemeinde Jade hat man es an Bitten, die Bäume und Alleen möchten der Station Jaderberg erhalten bleiben, nicht fehlen lassen, aber leider fanden und finden sie keine Beachtung, beinahe sollte man annehmen, daß das Gegenteil der Fall ist, denn auf die Beschränkung der Zuwegung zum Bahnhof, entstanden durch die Einführung der Bahnsteigsperre, wo ein guter Fußweg aufgehoben wurde, ohne dafür Ersatz zu schaffen, mutet man jetzt den Passanten zu, auf der engen, manchmal durch den vielen Verkehr zum Bahnhof sehr in Mitleidenschaft gezogenen Chaussee zu verkehren; eine nachgesuchte Neuanlage resp. Ersatzschaffung für den aufgehobenen Fußweg, welcher neben der Chaussee entlang hinter den Bäumen unter Beseitigung der struppigen Einfriedigungshecke sich sehr leicht herstellen ließe, hat bisher seitens der Eisenbahnverwaltung keine Beachtung gefunden.

Beobachtet man die Gelände anderer Stationen, so findet man diese alle ohne Ausnahme in einem tadellosen Zustande, Bäume, welche erhalten bleiben, und Anlagen finden ihre gebührende Pflege, Schmutz und Dreck werden beseitigt, Verbesserungen und Pflasterungen der vom Verkehr benutzten Anlagen werden gemacht, die Zuwegung zu den Bahnhöfen ist dem Verkehr entsprechend eingerichtet. Die Station Jaderberg scheint aber ein Stiefkind zu sein und eine dementsprechende Behandlung zu finden, oder die für Verbesserungen bewilligten Gelder reichen nicht bis zur Station Jaderberg; wem hier eine Schuld beizumessen ist, soll hier nicht weiter erörtert werden, jedenfalls wäre es aber angebracht, daß seitens der oberen Behörde endlich mal eine Untersuchung der gerügten Uebelstände stattfände, damit einigermaßen für eine Instandsetzung und Instandhaltung der Anlagen der Station Jaderberg gesorgt würde.

M.

Richtigstellung.

Es ist, nachdem ich von meiner Kandidatur zurückgetreten bin, nicht mein Beruf, meine politischen Anschauungen in weiter Oeffentlichkeit zu erörtern. Aber eine Einsendung des Herrn Voß-Eutin, die sich vorwiegend mit meiner Person befaßt, zwingt mich zu einer Antwort, die ich sonst der verantwortlichen Stelle, dem Vorstand des Freisinnigen Wahlvereins, getrost überlassen hätte.

Der Vorstand des Freis. Wahlvereins schreibt in seiner Anklage gegen die Nationalsozialen:

„Es sei ferner bemerkt, daß Herr Assessor Thorade auf dem Standpunkte der alten Freisinnigen Vereinigung steht, und diese Stellung ist den Nationalsozialen bekannt gegeben. Es hat also Herr Voß-Eutin

Die Mobilmachung gegen den „inneren Feind“.

Ein zweiter „roter Sonntag“?

Um den Jahrestag der März-Revolution des Jahres 1848 vorzubereiten, verbreitete in Berlin die Sozialdemokratie 450 000 Flugblätter, die zum Besuch von Demonstrationsversammlungen am morgenden 18. März auffordern. In Berlin und den Vororten sind 82 Versammlungen für morgen, mittags 12 Uhr, einberufen; die Tagesordnung lautet überall: „Die bürgerliche Revolution der Jahre 1848 und 49 und das preußische Dreiklassenwahlrecht“. Gefordert wird in dem Flugblatt neben dem allgemeinen geheimen und gleichen Wahlrecht Preßfreiheit und Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit. Es heißt in der Flugschrift u. a.: „An euch ist es, das Werk eurer Vorfahren zu vollenden. An euch ist es, dem absoluten Regiment in Preußen ein Ende zu machen und dafür zu sorgen, daß des Volkes Wille höchstes Gesetz wird. Die Arbeiterklasse allein ist es, in der auch das Andenken der Helden von 1848 lebt, die Arbeiterklasse allein ist es, die jene mutigen Männer ehrt, nicht durch schöne Redensarten, sondern durch den festen Willen, für ihre Ziele einzutreten und ihr Werk zu vollenden.“ Die Vorbereitungen, die man bei der Polizei und in militärischen Kreisen trifft, lassen darauf schließen, daß man am 18. März wieder einen „roten Sonntag“ erwartet. Ob das Gerücht, die Polizei werde am Sonntag den ganzen Friedrichshain absperren, sich bestätigt, bleibt abzuwarten.

Ob auch Kanonen wieder im Schloßhof auffahren werden? Der Schatten dieser unliebsamen Erinnerung schwebt noch über den „Linden“. In Photographien ist nicht bloß die loyale Ausschmückung der „Linden“ und der feierliche Einzug des Prinzenpaares festgehalten worden, ebenso existieren Photographien und wurden veröffentlicht von der vier Wochen früher geschehenen Auffahrt einer gefechtsfertigen Batterie in den Schloßhof. Beides sind historische Bildlein, die zeitlich dicht aneinandergepreßt, innerlich sich schroff gegenüberstehen.

Die Aufstellung von Kanonen zum Schutze des Schlosses am „roten Sonntag“ war entweder eine große „Unbesinnlichkeit“, wie Onkel Bräsig sagen würde, oder eine unglückliche Theateridee. Man vergegenwärtige sich einfach nur die geographische Lage des Berliner Schlosses an der Spree. Es liegt mit den bedeutendsten Kunstmuseen auf einer von der Spree umflossenen Insel. Die zu dieser führenden wenigen Brücken waren, wenn man das Allerschlimmste selbst annahm, mit einer geringen Anzahl Infanterie bequem zu verteidigen. An jeder Brücke eine derbe Feuerspritze und zu deren Bedeckung eine Handvoll Soldaten genügten, um keine Maus auf die Schloß- und Museumsinsel hinüberzulassen. Ganz abgesehen von der geradezu phantastischen Vorstellung, daß etwa Wahldemonstrantenzüge ohne Säbel, Gewehre und Kanonen das mit Infanterie und Reiterei bereits gesicherte Schloß zu stürmen beabsichtigten. Wozu da noch der fürchterliche Prunk der Kanonen, deren Anwendung selbst im allerärgsten Falle einer großen Rauferei auf dem Schloßplatze ernsthaft gar nicht in Frage kommen konnte.

Nach welcher Richtung hätte man mit ihnen schießen wollen? Das Schloß liegt mitten in der Stadt, unmittelbar von wertvollsten öffentlichen Bauten umgeben. Schoß man nach Süden, so zertrümmerte man u. a. den königlichen Marstall, worin die Gardekavallerie als Schloßschutz hauste, und das berühmte Denkmal des großen Kurfürsten. Nach Westen hätten die Geschütze u. a. zuerst das große Kaiser Wilhelm-Denkmal, die Bauakademie, die Ruhmeshalle zu zertrümmern gehabt. Nach Osten flogen die Kugeln in die Börse, die Hauptpost und das Rathaus; nach Norden hin das alte Museum, das neue Museum, die Nationalgalerie, das Pergamon-Museum und das Kaiser Friedrich-Museum mit allen ihren Kunstschätzen. Alles dies bildet die Schloßumgebung.

Die wenigen nach dem Schlosse mündenden Straßen sind gekrümmt, nur die Straße Unter den Linden läuft gerade. Hier allein hätten die Geschosse glattweg bis nach Charlottenburg unter Zerstörung des Alten Fritz-Denkmals und des Brandenburger Tors fliegen können. Vielleicht auch die „Siegesallee“ mit sämtlichen „Puppen“ wegrasiert. Nach jeder andern Richtung hätten sie bei ihrer jetzigen Durchschlagskraft noch viel mehr barbarische Schädigungen an Privathäusern und öffentlichen Gebäuden ganz zwecklos angerichtet!

Das deutsche Heer hat sich im Kriege gehütet, öffentliche Denkmäler und Bauten bei der Belagerung von Metz, Straßburg und Paris überflüssig zu verletzen.

Und nun sollte man den Gedanken fassen, daß wegen einer selbst schlimmsten Falles blutigen Straßenrauferei frischweg die Museen von Berlin, die Denkmäler, das Rathaus usw. einem modernen Geschützfeuer ausgesetzt werden sollten, um einige Straßen von einer erregten Menge zu säubern? Diese Vorstellung ist so wahnsinnig, daß sie normal nicht auszudenken ist! Dann aber, wenn die Geschütze bei halbwegs gesunder Ueberlegung überhaupt nicht zur Anwendung kommen konnten, also überflüssig waren, weshalb ihre drohende Auffahrt? Wozu das ganze Theater?

Und zu alledem der Eindruck, den nicht bloß im Inlande, sondern auch im Auslande die gewaltige militärische Machtentfaltung gegen politische Wahlrechtsdemonstranten machen mußte! Würde es ein Wunder sein, wenn das Ausland daraus den allerdings falschen Schluß zöge, daß die Spaltung des deutschen Volkes bereits bis hart an die Grenze revolutionärer Zerrissenheit reicht, die im Falle eines Kriegsausbruches alsbald hervortreten könnte?

Nachträglich ist manchem, der erst anders dachte, die große und laute Mobilmachung gegen den inneren Feind

Landesbibliothek Oldenburg

die Versammlung über die Stellung Thorades mit einer Unwahrheit getäuscht, wenn er, wie uns berichtet wird, diese Tatsache in Abrede stellte."

Die Feststellung des Freis. Wahlvereins ist richtig, die Bestreitung des Herrn Voß ist unrichtig.

Ich habe niemandem, auch Herrn Voß nicht, vorenthalten, ja, stets ausdrücklich betont, daß meine politischen Anschauungen diejenigen der alten Freis. Vereinigung seien. Nach der Fusion aber sei mir, wie jedem echt Liberalen, ein Anschluß an diese Richtung mit ihren verschwommenen, chauvinistisch-sozialistischen Ideen um so weniger möglich, als auf ihren Generalversammlungen ausschließlich die Naumannsche Richtung zur Geltung komme, während die alten Stützen dieser Partei in Bremen und Stettin majorisiert würden oder beiseite stünden.

Wolle man aber seinen politischen Anschauungen einen Einfluß sichern, so bedürfe man des Anschlusses — eine Einsicht, die auch Naumann zu seiner unnatürlichen Fusion mit der Vereinigung getrieben hat. Nachdem in der Freis. Volkspartei das absolute Neindogma in Fragen der nationalen Wehrkraft durchbrochen worden sei, sei mein gegebener Anschluß hier, und so sei ich denn vor einiger Zeit dem hiesigen Freis. Wahlverein, dessen Mitgliedschaft übrigens von keinerlei Fraktionsdogmen abhängig ist, beigetreten.

Herr Voß verkennt bei seiner Bestreitung, daß nicht ich meine Gesinnung geändert habe, sondern die Freis. Vereinigung. Ich bin Anhänger der Freis. Vereinigung von ehemals geblieben, er ist es nicht geworden, mag der Name auch von ihm usurpiert sein. Das politische Namensrecht ist leider nicht geschützt, und so sind formell die Nationalsozialen — ich darf sie wohl weiter so nennen — berechtigt, sich eine andere Etikette zu suchen; an ihrem Wesen wird dadurch nichts geändert.

Soviel im allgemeinen zu der „Aufklärung" des Herrn Voß, die um den Kern der Sache vorsichtig genug herumgeht. Hiernach hat er tatsächlich die Montagsversammlung unrichtig orientiert.

Im einzelnen habe ich zu bemerken:

1. Ich habe an dem freisinnigen Parteitag in Wiesbaden nicht teilgenommen.

2. Ich habe es nicht abgelehnt, mich im Falle einer Wahl als Hospitant der Volkspartei eintragen zu lassen. Der Vorschlag ist sogar von freisinniger Seite gemacht worden. Ich persönlich halte allerdings das Hospitantentum nur für eine theoretische Konzession.

3. Ob mich der Vorstand der Freis. Vereinigung, richtiger der Nationalsozialen, als Kandidaten der Volkspartei ablehnt — noch dazu ohne jede Begründung — macht mich in meiner politischen Gesinnung nicht wankend.

4. Dem Vorstande der Freis. Volkspartei gehöre ich nicht an.

Kurz, so viele Behauptungen, so viele Unrichtigkeiten! Alles in allem eine recht mißglückte „Aufklärung", die allerdings über den Aufklärenden selbst auch eine Aufklärung gibt.

Bezüglich des preußischen Landtagsabg. Wolgast, dessen Anschauungen mit denen des Herrn Voß nicht „genau" übereinstimmen, muß ich die Aufklärung dem Freis. Wahlverein überlassen; ich glaube jedoch, daß dieser auf das Wörtchen „genau" kein so großes Gewicht legt und es aus Entgegenkommen gegen Herrn Voß gern zurückziehen wird.

Damit ist für mich ebenfalls die Angelegenheit abgetan.

Oldenburg, 16. März 1906.

E. Thorade.

Deutsche Religion u. a.

Herrn O. möchte ich mitteilen, daß ich ihn für einen harmlosen Schwätzer halte. Jeder ernst Denkende, der seine Ausführungen liest, muß mir beistimmen. Was verstehen Sie wohl eigentlich unter Religion, Herr O.? „O weh! Hätten Sie sich die Sache doch genauer überlegt." Lesen Sie doch noch einmal den zweiten Abschnitt in Ihrem Artikel durch. Wenn Sie überhaupt denken können, werden Sie finden, daß Sie da, auf deutsch gesagt, Unsinn geredet haben. — Meinerseits Schluß.

F. S.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Vom Baumwollmarkt. Die Baumwollpreise bewegen sich seit einiger Zeit in rückläufiger Richtung. Maßgebend für die weichende Tendenz dürften die großen Verkäufe sein, welche auf die erhöhten Ernteschätzungen hin erfolgt sind. Wenn auch zur Zeit noch keine verläßlichen Ziffern über den Ertrag der letzten Ernte vorliegen, so dürfte er doch größer ausfallen, als anfänglich angenommen wurde. Der Begehr des Konsums ist fortgesetzt gut. Namentlich sind die englischen und deutschen Spinnereien mit Aufträgen für längere Zeit reichlich versehen.

Oberschlesische Roheisenproduktion. Die oberschlesische Roheisenproduktion betrug im Februar 67 731 To. (74 360 To. im Januar 1906 und 61 971 To. im Februar 1905). Exportiert wurden 200 Tonnen.

Vom Frachtenmarkt. Die Frachtrate für Getreide auf der Strecke Newyork-Bremen ist neuerdings um 3 ₰ auf 35 ₰ erhöht worden.

Rheinisch-westfälisches Kohlensyndikat. Nach dem in der Beiratssitzung des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats vom Vorstand erstatteten Bericht hat die lebhafte Tätigkeit, die sich im verflossenen Jahre auf fast allen Gebieten des heimischen Erwerbslebens bemerkbar gemacht hat — abgesehen von dem Markt für Hausbrandkohlen — im Januar und Februar keine Unterbrechung erfahren. Insbesondere war der Abruf seitens der Eisenindustrie fortgesetzt außerordentlich hoch, was allerdings zum Teil seinen Grund darin haben dürfte, daß die Verbraucher bestrebt waren, die durch die Kohlenknappheit in den Herbstmonaten entstandenen Ausfälle auszugleichen. Ferner dürften auch die durch die neuen Handelsverträge am 1. März dieses Jahres eingetretenen Veränderungen in den Zollverhältnissen in der letzten Zeit auf die Steigerung der Erzeugung für die Ausfuhr fördernd eingewirkt haben. Die Absatzverhältnisse im weiteren Verlaufe des Jahres werden sich, wenn auch die bisherige hohe Spannung nachgelassen hat, voraussichtlich befriedigend gestalten.

Der Vorsitzende widmete dem durch das Grubenunglück von Courrieres betroffenen französischen Bergbau warme Worte der Teilnahme. Die Versammlung beschloß, durch den deutschen Botschafter in Paris für die Hinterbliebenen 100000 Mark aus Syndikatsmitteln zur Verfügung zu stellen.

Geldmarkt. 16. März. Der Geldmarkt war heute leichter, da das Bankhaus Mendelssohn größere Summen Gelder anbot. Tägliches Geld ging auf 3½ Prozent herab, Privatdiskont unverändert 4⅛ Prozent. — Rußland hat einen größeren Posten Goldbarren nach Deutschland gesandt, von denen man annimmt, daß sie in die Reichsbank fließen werden.

Deutsche Kohle in Frankreich. Das Kohlensyndikat hat in Rouen ein großes Terrain zur Errichtung eines Depots für 350 000 To. Jahresumsatz erworben.

Wertpapiermarkt. 16. März. Zu Beginn des heutigen Verkehrs war die Haltung fest auf gute Nachrichten aus den heimischen Industriebezirken. Auf Kohlenaktien wirkte der Ausbruch des französischen Bergarbeiterstreiks befestigend, auf Eisenwerte die günstigen Ziffern des Stahlwerksverbandes. Nach einer vorübergehenden leichten Abschwächung konnte aufs neue eine verstärkte Festigkeit die Oberhand gewinnen und zwar auf bessere Minenpreise aus London und einen etwas hoffnungsvolleren Bericht vom amerikanischen Eisenmarkt. Auch wirkte die Erleichterung auf den Geldmarkt günstig ein. Kassamarkt fest. — Nachbörse fest auf Steigerung der Montanwerte.

Aeußerste Schlußkurse:

	15. März.	16. März
Diskonto	189,50	189,90
Deutsche	243,40	244,20
Handels	172,75	174,—
Bochum	235,90	238,25
Laura	240,90	243,25
Harpen	211,25	212,75
Gelsen	220,25	222,—
Kanada	173,75	174,25
Paket	167,10	167,40
Lloyd	129,75	130,50
4% Russen	84,20	83,60
Tendenz	fester.	fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 17. März.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zins.)	99,—	99,50
3pCt. do. do.	85,90	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. 1. Okt. 1906	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,20	98,75
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	133,85	134,65
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Bareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,40	101,25
3pCt. do. do.	88,45	89,—
3½pCt. Preußische Konsols	100,40	100,90
3pCt. do. do.	88,60	89,15
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,60	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	98,10	98,80
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,40	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	98,—	98,75
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,20	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,35	98,—
3½pCt. do. do. mündeis.) Serie V.	89,85	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—	97,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,20
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,60	102,15
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,70	103,—
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,95	100,50
3½pCt. do. do. do.	93,95	94,50
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	101,50
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,60	101,15
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphengef. unk. bis 1912	100,40	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	96,10	96,65
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Red.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,10	168,80
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,43	20,51
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,19	4,22½
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1750	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,78	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	186,25 pCt. G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	98,70 pCt. G.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnzins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Oldenburger Bank.
Zweigniederlassungen der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj.		

bei nüchternem Nachdenken gar nicht mehr so besonders glücklich und weise vorgekommen, wie anfangs ausposaunt wurde. Man hat dann den Eindruck durch gefällige Federn etwas abzuschwächen gesucht; aber die Erinnerung wurde schlecht gebannt, ihre Schatten flatterten noch in den Festtagen um das altersgraue Berliner Stadtschloß und fließen jetzt mit der Enttäuschung um die versagte Amnestie zusammen.

Ob man sich also zum morgenden Sonntag, dem 18. März, wieder militärisch rüsten wird, als ob es eine revolutionäre Belagerung des königlichen Palastes abzuschlagen gälte, oder ob die hochzeitlichen Friedensgötter, die letzthin im Schlosse walteten, noch eine besänftigende Macht ausüben und diesmal wenigstens der schnurrigen Auffahrt von Kanonen abwinken werden?

Zu oft darf man die Garnison zu solchen großen Taten nicht bemühen, zum mindesten nicht Sonntags, sonst rebellieren die Köchinnen, denen der Soldatenschatz beim abendlichen Tanzvergnügen fehlt, und das ist für die Ruhe des Staates, den Frieden der Gesellschaft und die Gefühle des Heeres bedeutungsvoller als die flammendsten Wahlrechtsreden, die Bebel oder Singer auf die Straße hinausschleudern könnten.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die gesundheitlichen Verhältnisse in den Großstädten werden durch die Zusammenstellungen des deutschen Gesundheitsamtes über die Sterblichkeit an Lungentuberkulose in Großstädten beleuchtet. Danach waren die beiden holländischen Hauptstädte die gesundesten Europas, da in Amsterdam nur 139,2, in Haag 129,9 auf 10 000 Einwohner an Lungentuberkulose starben. Am ungünstigsten steht Paris mit 387,8 Todesfällen, ihm folgen Bukarest mit 377,6, Athen mit 358 und Wien mit 334. Eine günstige Ziffer weist Berlin mit 206,6 Todesfällen auf. Aber auch hier bilden, wie die soeben erschienene neueste Ausgabe des Statistischen Jahrbuches der Stadt Berlin nachweist, die verschiedenen Formen der Tuberkulose noch immer weitaus die häufigste Todesursache. Es folgen danach in weiten Abständen Darmkatarrhe, Krebs und Gehirnschlag. Allerdings zeigen sich gegen frühere Jahre außerordentliche Fortschritte zur Besserung. Während in den Jahren 1876/80 auf 1000 Lebende jährlich 4,3 männliche und 2,9 weibliche an Tuberkulose starben, sind diese Ziffern im Jahre 1904 auf 3,1 bezw. 2,2 zurückgegangen. Der erfolgreiche Kampf gegen die Lungentuberkulose, der in den letzten Jahren in stetig wachsenden Maße geführt worden ist, macht sich in diesen Ziffern geltend.

Hans Thoma über Kunst und Sittlichkeit. Professor Hans Thoma, der vom Großherzog von Baden in die badische Erste Kammer berufen wurde, hat in der neulich abgehaltenen Sitzung folgende bedeutsame Worte gesprochen: „Ich möchte es aussprechen, daß die wahre Kunst Angriffe nicht zu fürchten braucht, denn sie beruht auf wahrer Sittlichkeit. Die Kunst muß sittlich sein und, wenn sie das nicht ist, wird sie nicht sein. Die Künstler haben eine hohe Mission zu erfüllen für die Allgemeinheit, und deshalb kann man nicht sagen, daß Unsittlichkeit von der Kunst ausgeht. Der sittliche Wille muß den Künstler leiten. Das Volk weiß sehr wohl zu unterscheiden zwischen dem, was sittlich und unsittlich ist, und es wird das ominöse Zusammenhängen von Kunst und Unsittlichkeit selbst aufhören. Die Kunst wird das fördern, was sittlich und schicklich ist." Diese Auslassung legt beredtes Zeugnis ab für den hohen sittlichen Ernst, der in Thomas Kunst jederzeit zum Ausdruck kommt.

*

Kleine Mitteilungen.

Eine nach der Kaiserin benannte Blume, das Cyclamen persicum giganteum (Gattung der Primulaceen, Alpenveilchen), wurde in der Festsitzung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaus in den preußischen Staaten von einem Charlottenburger Gärtner vorgelegt. Die neue Züchtung „Deutsche Kaiserin" zeigt lachsfarbene Blüten, wie sie bisher noch nicht vorhanden waren.

Zwischen der Münchener Hoftheaterintendanz und dem als Oberregisseur des Schauspiels dahin berufenen Schriftsteller Hermann Bahr ist ein Uebereinkommen perfekt geworden, wonach Hermann Bahr zurücktritt und eine in Raten auszuzahlende Entschädigung von 24000 Mark erhält, die eine Minderung erfährt, sobald Bahr innerhalb zweier Jahre eine ähnliche Stelle an einem anderen Theater annimmt. Dazu meldet man aus Wien, daß nunmehr ein zwischen Hermann Bahr und Direktor Reinhardt vom „Deutschen Theater" in Berlin vereinbarter Präliminarvertrag in Kraft tritt, wonach Bahr vom 1. Oktober 1906 für vorläufig zwei Jahre durch je vier Wintermonate als Dramaturg und Regisseur bei Reinhardt fungieren wird. Bahr, der damit die Institution des gastspielreisenden Dramaturgen kreiert, wird sowohl moderne wie klassische Stücke inszenieren.

Der deutsche Kronprinz wohnte kürzlich der Aufführung von „Oedipus und die Sphinx" im Deutschen Theater bis zum Schlusse bei. Nach der Vorstellung unterhielt er sich mit Max Reinhardt über die Darstellung.

Eine Expedition nach dem Südpol beabsichtigt nach einer Meldung des „Herald" Dr. Frederick Cock, ein bekannter amerikanischer Forschungsreisender, zu unternehmen. Er will sich dabei mehrerer Automobilschlitten bedienen, die nach seinen Angaben angefertigt werden und zwölf Pferdekräfte haben sollen. Ein anderer Forscher, Walter Wellmann, der den Nordpol mit einem lenkbaren Luftballon zu erreichen versuchen wird, nimmt auf seinem Ballon zwei Motorschlitten mit.

Ein Heinrich Heine-Denkmal in Hamburg? Wie der Vorstand der Literarischen Gesellschaft zu Hamburg mitteilt, schweben Verhandlungen, das deutsche Heinrich Heine-Denkmal in Hamburg zu errichten.

Bechstein-Denkmal. Mit der Ausführung des in Meiningen geplanten Denkmals für den Märchendichter Ludwig Bechstein ist der Bildhauer Robert Diez in Dresden, ein Meininger Landeskind, betraut worden. In dem Denkmalsfonds hat auch der Kaiser und der Herzog einen Betrag gespendet.

Professorenaustausch. Es ist in Aussicht genommen, daß Professor Eugen Kühnemann von der Akademie in Posen im nächsten Winter an der Harvard-Universität Vorlesungen über deutsche Literatur halten wird. Diese Berufung nach Amerika ist deshalb besonders zu begrüßen, weil Vorlesungen über deutsche Literatur naturgemäß in deutscher Sprache gehalten werden können; die sonst bestehende Schwierigkeit, daß die Hörer (z. B. die Chemiker im Falle Oswalds) Deutsch kaum verstehen, der Professor aber Englisch nur mangelhaft beherrscht, fällt hier nahezu fort.

Eine Besteuerung ausländischer Schauspieler in Norwegen. Aus Christiania wird gemeldet, daß die auf Betreiben des norwegischen Schauspielerverbandes vom Magistrat vorgeschlagene Besteuerung ausländischer Schauspieler mit zehn Prozent vom Billetverkauf von der Kommunalverwaltung wahrscheinlich genehmigt werden wird.

Landesbibliothek Oldenburg

Coupons		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,50	99,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	98,50	—,—
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	99,—	99,50
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat., unkündbar bis 1906	85,90	—,—
3½pCt. desgl.	100,50	101,—
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	98,20	98,75
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	101,—	101,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	97,75	—,—
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	133,85	134,65
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,40	100,95
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	88,45	89,—
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	100,40	100,95
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	88,60	89,15
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	99,30	99,85
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	102,30	102,75
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	98,40	98,95
3½pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	98,10	98,65
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	99,—	99,55
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	98,70	99,25
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	—,—	101,50
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	101,80	102,35
5pCt. Obligat. der Baumwollspinnerei „Rothe Erde" zu Bochott, unkündb. bis 1910	—,—	101,—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,70	103,—
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101,60	101,90
4pCt. Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1916, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,—
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97,20	97,75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	95,75
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in Dänemark)	97,45	98,—
3½pCt. dergl.	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	100,45	101,—
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à ℳ 1012,50)	95,40	95,95
4pCt. Ungarische Kronenrente	94,60	95,15
3½pCt. Ungarische Kronenrente	85,30	85,85
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	99,95	100,50
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	—,—	—,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,10	168,90
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,43	20,51
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,20	81,60
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,19	4,2250
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1750	4,2250
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,78	16,88

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,50	99,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	99,—	99,50
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	133,85	134,65
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., kündbar ab 1906	133,60	134,40
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	98,20	98,75
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,75	—,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,40	100,95
3pCt. dergleichen	88,45	89,—
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	100,40	100,95
3pCt dergleichen	88,60	89,15
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	98,60	98,90
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	99,10	99,40
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	98,80	99,10
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,40	98,95
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	96,10	96,65
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102,—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,70	103,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,70	103,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,90	102,20
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,70	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,50	100,80
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,90	102,20
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,50	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	97,45	98,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündell. à Mk. 1125	97,70	98,25
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,70	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,50	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	72,20	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,70	100,25
4pCt. Malmö Stadtanleihe von 1905, unkonvertierbar bis 1915	100,20	100,75
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,10	168,90
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,43	20,51
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,19	4,225
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,175	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,78	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Bremer Börse, 16. März.

Baumwolle ruhig. Upland middling loko 55¼. Wolle. Umsatz 175 Bll. Kaffee behauptet. Am Markt Columbia. Schmalz höher. Loko Tubs und Firkins 41¾. Doppeleimer 42½ ₰. Tabak. Umsatz 250 Bll. Feliz-Brasil, 341 Ballen Paraguay.

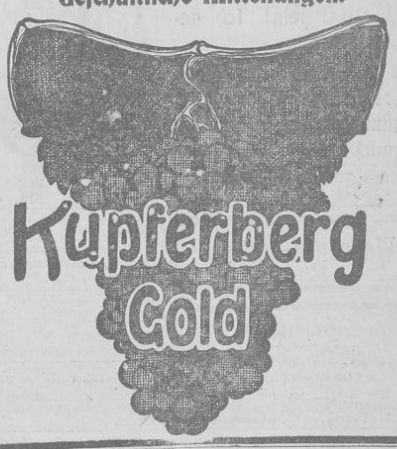
Schiffsnachrichten.

16. März.

Norddeutscher Lloyd.

„Therapia", Zachariae, gestern von Bahia via Madeira Lissabon, Antwerpen nach der Weser. „Karlsruhe", Hempel, von Brasilien, gestern 4½ Uhr nachm. St. Vincent passiert. „Franken", Madsen, von Australien, gestern 5 Uhr nachm. Dover passiert. „Wittekind", Willemsen, gestern 10 Uhr vorm. in Baltimore. „Schwaben", Vogt, gestern 4 Uhr nachm. von Antwerpen nach Genua. „König Albert", Feyen, nach Newyork, gestern 1½ Uhr nachm. Bellas passiert. „Prinz Eitel Friedrich", Malchow, nach Ostasien, heute 6 Uhr morgens in Colombo. „Roon", Meiners, von Ostasien, gestern 5½ Uhr nachm. in Hamburg. „Prinz Heinrich", Grosch, nach Ostasien, heute 6¾ Uhr morgens Borkum Riff passiert. „Preußen", R. Meyer, gestern 2 Uhr nachm. von Genua nach Gibraltar. „Westfalen", Ahlborn, nach Australien, heute 11 Uhr vorm. in Sydney. „Prinzeß Irene", Dannemann, von Newyork, heute 7 Uhr morgens von Neapel nach Genua. „Königin Luise", Volger, von Newyork, gestern in Halifax. „Schleswig", Pesch, nach Alexandrien, heute 3 Uhr morgens in Neapel. „Bremen", Nierich, nach Australien, heute 11 Uhr vorm. in Sydney. „Sachsen", v. Letten-Petersen, heute 1 Uhr morgens von Neapel nach Port Said. Kadettenschulschiff „Herzogin Cecilie", Dieterich, von Tsuruga, heute morgen von Singapore.

Geschäftliche Mitteilungen.



Gegen bequeme
Teilzahlungen
liefern wir
Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. **Phonographen** von 20 Mk. aufwärts

Musik-Werke selbstspielende sowie Drehinstrumente mit auswechselbaren Metallnoten von 18 Mark an aufwärts.

Photog. Apparate nur Marken wie Goerz, Hüttig, Kodak etc. sowie alle Utensilien zu mässigsten Preisen.

Zithern aller Arten, Saiten-Instrumente, Violinen, Mandolinen, Guitarren etc. von 12 Mark an.

Goerz Trieder Binocles, Operngläser, Feldstecher.
Bial & Freund in Breslau II.
Illustr. Preisbuch No. 40 auf Verlangen gratis und frei.
Vertreter gesucht!

III. **Ward. Ent- u. Bew.-Genossenschaft.**

Die Herstellung von ca. 16 Ent- und Bewässerungsgräben in der Westerburger-, Astruper-, Strecker- u. Wardenburger-Marsch soll mindestfordernd vergeben werden.

Annehmer wollen sich versammeln am Donnerstag, den 29. d. Mts., vormittags 10 Uhr, bei der Hauptfluthschleuse.

Streek, den 15. März 1906.

Der Genossenschaftsvorstand.
J. H. Mönnich.

Eversten.
Zur fröhlichen Wiederkunft
Am Sonntag, den 18. März:
Großes Konzert,
Entree frei. Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundl. ein
E. Schmidt.
NB. Anstich von ff. Bockbier.

Etzhorn. Zu verkaufen mehrere 1000 Pfund **Heu** und eine 7jährige trächtige **Stute.**
Hinr. Harms.

Das auf den **28. März** angesetzte
Burmester-Lutter-Konzert
muß auf höchsten Wunsch verlegt werden. Genaue Angabe des Konzerttages erfolgt in Kürze.

Geld-Anleihe.

Umzuleih. ges. **10 000 Mk.**, noch nicht gekünd. 2. Hyp., zu 4½% Zinsen. Off. sub „Hypothek" a. d. Filiale, Langestr. 20.

Zwischenahn. Gegen durchaus sichere Landhypotheken suche auf sofort, 1. Mai, 1. August und 1. November d. J. folgende **Kapitalien an- bezw. umzuleihen:**
800 Mk., 2mal 1500 Mk., 1900 Mk., 2000 Mk., 3300 Mk., 3600 Mk., 4000 Mk., 4500 Mk., 6000 Mk. und 10,000 Mk. **J. H. Hinrichs.**

Fertige Anzüge Paletots für **Herren, Jünglinge und Knaben**
in besserer Verarbeitung u. soliden Stoffen
empfiehlt
Carl Rolf.

Zu belegen.
Zum 1. Mai d. J. suche ich für **erststellige 4% sichere Hypotheken, prompte Zinszahler,** noch 1700 ℳ, 2 × 3000 ℳ, 2 × 4000 ℳ, 4500 ℳ, 5000 ℳ, 6000 ℳ, 8000 ℳ, 10,000 ℳ und 15,000 ℳ.
B. Schwarting, Aukt.

Darlehne ohne unnötige Vorauszahlung gibt Selbstgeber **Schneeweiß, Berlin,** Invalidenstraße 38. Rückporto.

Gefunden.
Gef. 1 Portemonnai mit Inh. Abzuf. b. Gerd Even, Pflug- u. Eggenfabrik

Pensionen.
Gesucht für meine Tochter, 12 Jahre alt, welche von Ostern an eine der Töchterschulen in Oldenburg besuchen soll,
Pension
in besserem Hause.
Offerten unter S. 521 an die Exped. dieses Blattes.

Dresden A, Werderstraße 18 II.
Pension Fangohr,
für In- u. Ausländerinnen, sowie für junge Mädchen zu wissensch., sprachl., gesellschaftl. Ausbildung. Sorgfältige Pflege. Gesunde Wohnung, Garten, Bad. Vorz. Rel. Pr. 900 ℳ Prosp.

Wolterstorff'sches Institut
Ballenstedt a. Harz.
Militärberechtigtes Progymnasium und gleichfalls berechtigte Realschule.
Internat und **Externat.** Näheres durch Prospekte.

Sanatorium Klushügel bei Osnabrück
Alle mod. Heilmittel, auch elektr. Wasserbäder, elektr. Vier-Zellen-Bäder nach Dr. Schnée. Billige Preise, vorz. Verpfl. Prosp. d. Dr. med. Wilh. Grosskopff.

Physikal.-diätet. Kuranstalt
für Nervenleidende, Erholungsbedürftige. — Moderne Einricht., Luft- u. Sonnenbäder. — Familienanschl. Prosp. d. d. Verw. Aerztl. Dir. San.-Rat Dr. med. **C. Benn**

Kragen und Manschetten
in großer Auswahl, billigst.
Thesmacher & Haverkamp,
Haarenstr. 56.

Kuhdünger verkauft
Siems, Humboldtstraße.

Sitzwagen mit Verdeck u. Gummir. billig zu verk. Staustraße 5.

Große Auswahl
in
Tändelschürzen.
Thesmacher & Haverkamp,
Haarenstraße 56.

Landesbibliothek Oldenburg

Saatkartoffel-Preisliste

ist erschienen und sende dieselbe auf Verlangen **gratis und franko.**

Schladen a. Harz. Otto Breustedt.

Nein, nein! Ich gebrauche nur „SODEX“ zum Einsetzen der Wäsche, zum Putzen und sonstigen Reinigungs-Zwecken!

Wohnungs-Gesuche

Gesucht Laden u. Wohnung für ruhige Bewohner. Offerten erbeten unter T. 105 postlagernd.

Gesucht per sofort od. 1. April frdl. **möbl. Zimmer** evtl. mit voll. Pension. Offerten mit Preisang. unt. A. G. 119 postlagernd Wilhelmshaven erbeten.

Gesucht zu Mai d. J. **Oberwohnung od. halbe Etage,** 1 Stube, 2 Kammern und Küche. Offerten unter S. 525 an die Exped. d. Bl.

Wohnungs-Angeb.

Zu verm. **kl. Unterwohnung,** Stube, Kam., Küche, Keller, Bodenraum und Gartenland. Alexanderstr. 31.

Die schöne **Oberwohnung** Steinweg 2 ist zum 1. Mai zu vermieten. Mietpreis Mk. 500.— Näheres Gottorpstraße 6.

Osternburg. Zu vermieten eine **neue Wohnung** mit 2 Scheffeln Land; ferner zu verkaufen **2000 Pfd. Heu.** Näheres Bremerchaussee 18.

Zu verm. möbl. **Zimmer.** Flurstr. 2.

Besonderer Umstände halber noch zum 1. Mai zu vermieten:

Laden mit Wohnung

und Zubehör (großer heller Keller) an bester Lage, Ritterstr. 20 belegen, evtl. auch ganzes Haus. **M. Hilsebusch Ww.**

Zu verm. e. **Hinterw.,** 1 St., 3 K., Küche, Stall, Garten. Rummelweg 1.

Osternburg. Zu verm. eine **Unter- und Oberwohnung,** je 5 Räume mit Zubehör. Nachzufragen Hermannstraße 20, oben.

Ein möbl. **Z.** m. 1 u. 2 K. z. verm., a. l. an einer Dame. Wallstr. 22, oben.

Zum 1. Mai ist eine frdl. **Oberwohnung** zu vermieten, 2 St., 2 K., Küche, Wasserl. Ofenerstraße 44.

Möbl. Stube u. K. auf sofort oder 1. April. Humboldtstr. 21.

Zu verm. zum 1. Mai eine abschließbare **Oberwohn.** mit allem Zubehör, sep. Eingang. Mittelpunkt der Stadt. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu verm. Logis f. j. L. Humboldtstr. 20.

Zu verm. eine Oberwohnung. Ofener Chaussee 17.

Zu vermieten gut möbl. **Stube und Kammer.** Nadorsterstraße 104, oben.

Zu verm. auf gl. od. später freundl. möbl. **Stube u. Kammer.** Westerstr. 3.

Versetzungsh. e. frdl. gut möbl. **Stube** mit Veranda u. K. z. vm. Ziegelhofstr. 34.

Bürgerfelde. Zu verm. zum 1. Mai eine **Wohnung** mit Land. **H. Haake,** Scheideweg 28.

Zu verm. auf gl. od. 1. Mai kl. frdl. **Oberw.,** pass. f. 1 od. 2 Pers. Kleinestr. 5.

Zu vermieten zum 1. Mai oder später bequeme **Unterwohn.** Donnerschweerstraße 54 a, enth. 5 R., Küche u. Zubeh. Nachzufr. b. nachm. 3 Uhr Blumenst. 21 ob.

Zu verm. zum 1. Nov. resp. 1. Okt. die geräumige abschließbare **1. Etage Haarenstraße 16** (Wasserleitung). Näheres daselbst unten.

Zu verm. einzelnes unmöbl. **Zimmer.** Nachzufragen **Raukenstr. 1** unten.

Zu verm. gut möbl. St. u. K. auf sofort. Bergstraße 7.

Borbeck. Zu vermieten zum 1. Mai **Arbeiterwohnung** mit Land. **H. Boedecker.**

Zu verm. kl. freundl. **Oberw.,** pass. für einz. Dame. Näh. Kaiserstr. 17.

Zu v. z. 1. Mai e. sch. 4räum. abschl. **Oberw.** m. Wssl. u. etw. Grt. Ackerstr. 41.

Zu vermieten zum 1. Mai wegen anderweit. Ankaufs noch eine **Unterwohnung** mit Land am Scheideweg 6. **H. Janßen,** Bürgereschstr. 7c.

Freundl. möbl. **Zimmer mit Bett.** Steinweg 3 a.

Zu vermieten zum 1. Nov. **Laden** mit kleiner od. größerer Wohnung, ev. mit Werkstatt und Lagerräumen. Näheres Heiligengeistwall 2, 1 Tr.

Zu vermieten im Hause Heiligengeistwall 2 zum 1. Okt. oder 1. Nov. eine schöne bequeme **Oberwohnung** mit Gas- und Wasserleitung. **Otto Willers,** Malermstr.

Die herrschaftliche **Oberwohnung** in meinem Hause mittlerer Damm 2 ist per 1. Mai zu vermieten. **M. L. Reyersbach.**

Zum 1. Mai zu verm. eine **Unterwohnung,** 3 R., Zubehör, an ruhige Bewohner, 280 Mk. Nadorsterstr. 32.

Zu verm. zum 1. Mai Oberwohn. m. Grtl. Rebenstr. 12.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Gaststr. 23, 2. Et.

Zu vermieten zum 1. Novbr. 1906 ein Laden mit Wohnung in der Nähe des Marktes. Wilh. Müller, Rechnungssteller, Kl. Kirchenstr. 9.

Stellen-Gesuche.

Verh. Mann, 37 Jahre alt, Mitgl. d. A. G. B., mit der Buchf. vertr., **sucht Besch.,** ev. sich mit etwas Kapt. an einem g. Geschäft zu beteiligen in Oldbg. o. Umg., Kommission in Viehgeschäft nicht ausgeschlossen. Offerten unt. S. 522 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Dienstmädchen, 18 Jahre alt, sucht zum 1. Mai **Stellung** in einem kl. Haushalt. Offerten unter S. 529 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Heubült b. Jaderberg. 18jähriges **Mädchen** sucht **Stelle** im Haushalt. Auskunft erteilt **H. Hohlen.**

Ein junges gebildetes Fräulein aus Thüringen sucht **Stellung als Stütze der Hausfrau** bei vollstem Familienanschluß u. Gehalt, am liebsten wo Dienstmädchen vorhanden. Oldenburg vorgezogen. Offerten unter S. 530 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Stellen-Angebote.

Gesucht nach der Gegend bei Kassel zu April o. später eine erfahr. bessere **Haushälterin,** welche auf dem Gebiete der Viehzucht erfahren ist, Anfangsgehalt 300 Mk.

Ein ordentliches **Haus- u. Küchenmädchen** mit guten Zeugnissen sucht zu Mai Stellung.

Frau Marie Strunk, Stellenvermittlerin, Jakobistr. 2.

Nethen bei Hahn. Gesucht zu Mai tüchtiger, solider **Arbeiter** in Heuer mit Garten- und Ackerland. **Bulling.**

Oldenburg. Gesucht z. 1. Mai d. J. **1 junges Mädchen.** Näheres Nadorsterstr. 16.

Königl. Nordseebad Norderney. Gesucht auf sofort **2 Tapeziergehilfen,** tüchtige Polsterer und Kundschaftsarbeiter. **Chr. Eberhardt.**

Friesichenmoor. Gesucht auf 1. Mai **1 Großmagd.** **Gust. Haase.**

Wegen plötzlicher Erkrankung meines Mädchens suche noch zum 1. Mai ein **tüchtiges Mädchen** für Küche und Haus, das etwas kochen kann. **M. Fischer,** Gartenstr. 18a.

Münster i. W. Wegen Verheiratung **älteres braves katholisches Mädchen,** nur für die Küche zu April oder Mai **gesucht** gegen hohen Lohn. Frau **Dünnewald,** Klosterstraße.

Teilhaber gesucht zur Anlage einer gr. Schweinezucht und Mastanstalt. Offerten erb. unter S. 528 an die Exped. d. Bl.

Gesucht von einer Beamtenwitwe zu Ostern zur Erlernung des Haushalts und zur Gesellschaft ein **junges Mädchen** gegen geringes Kostgeld. Offerten unter S. 524 an die Exped. d. Bl.

Osternburg. Gesucht zum 1. Mai ein **Dienstmädchen** für Küche und Haus. Frau Direktor **Reuter,** Warpspinnerei.

Gesucht auf gleich oder später ein **kleiner Knecht** von 15—17 Jahren. **Chr. Schmidt, Donnerschwee.**

Gesucht zu Ostern ein akkurates Mädchen. J. H. Behrens, Weserhof, Bremerh.

Jaderberg. Gesucht zum 1. Mai ein durchaus zuverlässiges, gewandtes **junges Mädchen.** **A. Backhaus,** Gastwirt.

Gesucht auf sofort eine saubere, ordentliche **Stundenfrau.** Zu melden Ofenerstr. 5, oben.

Esenshamm. Gesucht zum 1. April für meine **Schwarz- und Weißbrotbäckerei** ein **tüchtiger Geselle.** **Aug. Bruns.**

Gesucht zum 1. April ein **Laufbursche** für die Nachmittagsstunden. **S. Hahlo.**

Lehrling mit guten Schulkenntnissen für e. **Drogengroßhandlung Bremens** unter günstigen Bedingungen gesucht. Beste Gelegenheit zur gründlichen Ausbildung geboten. Off. unt. S. 531 an die Exped. d. Bl.

Lebensstellung findet Herr durch Verkauf von **Futtermittel** rc. an **Landwirte** und **Wiederverkäufer.** Auch als Nebenerwerb pass. **D. Harding & Co.,** Chem. Fabrik, **Leipzig-Eutritzsch.**

Stellungslose Schlosser und Former können sich melden. **Oldenburger Molkereimaschinenfabrik,** Osterstraße Nr. 7.

Gesucht für Köln (Rh.) kräftiges, durchaus zuverlässiges u. gediegenes Mädchen gesetzten Alters, welches in der bürgerl. Küche schon etwas bewandert ist, bei Mk. 25.— monatl. und Reisevergütung. Angebote mit Bild und Zeugnissen an **A. B. Heiß, Köln (Rh.),** Antonsgasse 8.

Hoher Verdienst. **Vertreter** auf erstklassige Strickmaschinen gesucht. Offerten erb. an **F. Siebert, Berlin W,** Düsseldorferstr. 103.

Gesucht auf sof. **2 Schuhmachergesellen. J. Meyer,** Julius Mosenplatz 4.

Gesucht z. 1. April erster Hausdiener f. Hotel, z. 1. Mai m. Mädchen f. Küche u. Haus, sowie z. 1. Mai u. Juni zwei j. Köchinnen f. Saison, tücht. Servierfräulein u. j. Hausdiener z. 15. April, Saisonstelle. **J. Hotling,** Stellenvermittler, Baumgartenstr. 19.

Gesucht zum 1. Mai für einen kinderlosen Haushalt ein gewandtes **Dienstmädchen,** das in allen Zweigen des Haushalts, sowie auch im Kochen erfahren ist. Näheres in der Exped. d. Bl.

Wechloy. Gesucht ein jüngerer **Zimmergeselle.** **D. Bölts.**

Auf 1 kl. Oekonomie in Münster i./W. wird ein **Dienstmädchen** zum 1. Mai gegen hohen Lohn gesucht. **Joh. Fremann, Münster i./W.,** Schleife.

Donnerschwee. Gesucht z. 1. Mai ein **kleiner Knecht.** **Gebr. Reckemeyer.**

Suche z. 1. Mai ein j. Mädch. z. Kochenerlernen, bei Familienanschl. u. Gehalt, ferner Mädchen f. Restaurant u. Hotel, Lohn 60—100 T., Mädch. für Küche u. Haus, kl. Hausknechte u. Personal für die Landwirtschaft. Auf sof. 2 Mädchen n. Bremen, L. monatl. 20—25 Mk. Haushälterinnen suchen sof. u. spät. Stellung. Frau **Emma Graf,** Stellenv., Markthalle.

Eine erfahrene selbständige **Haushälterin** zum 1. Mai gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften u. D. K 916 an die Geschäftsstelle der Osnabrücker Zeitg. erbeten.

Auf sofort **2 Schuhmachergesellen. Aug. Decker,** Baumgartenstr.

Lehrling gesucht, wenn möglich auf eigene Kost. **E. Fesenfeld,** Sattler u. Tapezier.

Gesucht 2 Schmiedegesellen auf Kutschwagen-Arbeit. **Osnabrück. Chr. Friedrichsen.**

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling** für meine Gärtnerei. Günstige Bedingungen. **Karl Burmester,** Handelsgärtner.

Haushälterin für landwirtschaftl. Haushalt gesucht. **Bielstedt** bei Hude. **H. Hedenkamp.**

Junge Mädchen zur Erlern. des Plättens seiner Wäsch. gesucht. Frau **M. Reil,** Humboldtstr. 30

Zuverlässiges **Mädchen** zum 1. Mai gesucht. Adlerstr. 12.

Gesucht z. 1. April akkur. **Stundenmädchen** f. d. Mittag. Augustfstr. 42, o.

Suche zum 1. Mai ein **junges Mädchen,** welches in Handarbeiten nicht ganz unerfahren ist, zur Erlernung des Haushalts schlicht um schlicht oder etwas Taschengeld, nicht unter 16 Jahren. Frau **B. Deus,** Bahnhofsplatz Nr. 8.

Rastede. Gesucht auf sofort **zwei Möbeltischler.** **H. Brötje,** Tischlerei mit Dampfbetrieb.

Gesucht 1 tücht. **Schuhmachergehilfe** f. dauernde Beschäftigung. Selbiger muß in allen Arbeiten gut bewandert sein, Lohn 45 bis 50 Mk. pro Monat bei freier Beköstigung. Bewerbungen unt. S. 503 an die Exped. d. Bl.

Gesucht für mein Fuhrwerksgeschäft auf gleich oder Mai ein **solider Knecht.** **Huntebrück** bei Elsfleth. **H. Bruns.**

Eversten. Gesucht auf sofort ein **Schuhmachergesell.** **Paul Siedig.**

Gesucht zum 1. Mai ein freundl. **j. Mädchen,** welches kochen kann, als Stütze in der Gastwirtschaft. Hohes Gehalt. Frau **Belke, Grüppenbühren.**

Tüchtige Maurer sucht Baugeschäft und Zementwarenfabrik **A. Ötken,** **Oldenburg. Gesucht für Zwischenahn ein tüchtiges Mädchen.** Lohn 130—200 Mk. Näheres **Lindenstraße 6.**

Strückhausen. Gesucht zum 1. Mai d. Js. oder früher ein **Mädchen,** ferner zu Ostern ein **Lehrling** aus Kolonial-, Manufaktur- u. Kurzwaren geschäft rc. **J. Beke.**

Haupt-Agentur zu vergeben an persönlich akquirierende gewandte respektable Persönlichkeit von einer hervorragenden Viehversicherungs-Anstalt mit modernsten Einrichtungen. Offert. unter B. F. 546 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W.

Maurer gesucht. Diedrich Schütte, Eversten IV.

Sofort mehrere Maurer nach Einswarden gesucht. Näheres daselbst beim Polier Mutschke.

Wir suchen zu Ostern einen Lehrling. Clemens Hitzegrad & Co.

Schwarden (Butjadingen). Gesucht auf Mai für meine Gastwirtschaft, verbunden mit Tanzsaal und Sommergarten, ein tüchtiges, akkurates **Mädchen.** **Enno Behrends.**

Nethen b. Hahn. Suche zum 1. M. **1 junges Mädchen** zur Stütze der Hausfrau und Aushilfe im Laden und Wirtschaft gegen Salär. **H. Knutzen.**

Gesucht zu Mai ein Knecht. E. Syamken, Brake-Jüntzhausen.

Rastede. Suche auf sofort einen tüchtigen **Sattler- u. Tapeziergehilfen** auf dauernde Beschäftigung. **G. Böse,** Sattler und Tapezier.

Gesucht auf sofort **2 Schneidergesellen. Oldenburg. F. W. Streithorst,** Wallstr. 23.

Gesucht auf sofort oder 1. Mai ein **kleiner Knecht** gegen hohen Lohn. **G. Oldigs,** Bäckermeister, Nadorsterstraße 106.

Paradies bei Altenhuntorf. Gesucht 2 hiesige **Zimmergesellen** auf dauernde Arbeit. **Fr. Münstermann,** Zimmermeister.

Gesucht wird für Monat April eine **Frau** oder **Mädchen** zur Aushilfe für kleinen Haushalt. Zu erfragen Ziegelhofstr. 46b unten. Prof. **Böttger.**

Lehrling mit guter Schulbildung und guter Handschrift fürs Kontor gesucht. Günst. Bedingungen u. freie Station. **A. Koopmann,** Fleischwarenfabrik, **Zwischenahn.**

Nordenham. Suche zum 1. Mai ein **tüchtiges Mädchen** gegen guten Lohn. Frau **Mattern,** Viktoriastraße 12.

Zu Ostern oder später suche einen **Lehrling** unter günstigen Bedingungen. **Joh. Oltmann,** Schmiedemstr. u. geprüfter Hufschmied, **Huntlosen i. O.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 75 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 17. März 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 17. März.

* **Das Burmester-Lutter-Konzert** muß auf Wunsch der Frau Großherzogin verschoben werden.

* **„Beruhigungstelegramme“ auf Staatskosten.** Eine Neuerung im Nachrichtendienst bei Eisenbahnunfällen verdankt ihre Entstehung offenbar dem Eisenbahnunglück bei Spremberg und der daran geknüpften Kritik einzelner Einrichtungen und Vorschriften der Eisenbahnverwaltung. Die Dienstvorschrift für das Meldeverfahren und den Nachrichtendienst bei Unfällen, Betriebsstörungen und außergewöhnlichen Ereignissen ist soeben dahin ergänzt worden, daß auch etwaige telegraphische Mitteilungen für Angehörige nichtverletzter Reisenden auf ausdrücklichen Wunsch der Letzteren entgegenzunehmen und auf Kosten der Eisenbahnverwaltung zu befördern sind. Reisende, die sich in Zügen befinden, bei denen ein Zwischenfall vorgekommen ist, können also in Zukunft ihre Angehörigen durch ein gebührenfreies Diensttelegramm beruhigen.

* **Die Bahnstrecke Nordenham-Blexen**, die durch die Ueberschwemmungen zerstört war, ist seit gestern wieder für den Personenverkehr geöffnet.

* **Kohldiebstähle.** Wird der Grünkohl rar auf dem Lande, dann finden sich immer wieder Leute, die es mit dem Mein und Dein so genau nicht nehmen und der Versuchung nicht widerstehen können, auf den Kohlfeldern ihrer „lieben Nächsten“ in aller Stille ab und zu Musterung zu halten. Diese Erfahrung mußten während der letzten Zeit wiederholt einige Anwohner an der Bloherfelderchaussee machen. Es ist jedoch Aussicht vorhanden, durch Entlarvung des Täters dem unsauberen Treiben bald ein Ende zu machen.

* **Im Kegelklub „Fidele Brüder“**, der sein Vereinslokal bei Herrn Scheele, Ziegelhofstraße, hat, wurde zu Ehren des Kegelvaters, Malermeister Jantzen, der seinen 70. Geburtstag feierte, am Donnerstag eine schöne Feier veranstaltet. Herr Scheele überreichte ihm mit einer Ansprache einen schön gearbeiteten Stammseidel. Eine fidele Feier hielt die Kegelbrüder noch manche Stunde beieinander. Herr Jantzen gehört dem Klub seit 26 Jahren an. — Der Schützenverein hatte Herrn Jantzen schon einige Tage vorher eine Ehrung bereitet.

* **Ohmstede**, 17. März. Gestern wurde der durch einen Unfall ums Leben gekommene Arbeiter Struck von hier zur letzten Ruhe gebracht. Der Verstorbene, der im 28. Lebensjahre stand, hinterläßt eine in gesegneten Umständen befindliche Witwe und 5 unmündige Kinder.

de. **Bloherfelde**, 15. März. Donnerstag, den 22. März, findet in dem zum Revier Bloherfelde gehörenden Staatsforste Wildenloh ein zweiter Holzverkauf statt. An dem Tage soll auch das im Forstorte Wold lagernde, im Verkaufsaufsatze am 25. Januar nicht verkaufte Holz wieder zum Verkaufe aufgesetzt werden. Das im Wolde lagernde Holz ist hauptsächlich Eichen-Nutzholz. Käufer versammeln sich morgens 10 Uhr im Wildenloh auf der Oldenburg-Edewechter Chaussee in der Nähe der Meyerschen Wirtschaft vor dem Wildenloh. — Der hiesige Radfahrerverein „Wanderlust“ hält am nächsten Sonntag im Vereinslokale bei G. Meyer hierf. eine Monatsversammlung ab. Sein erstes Stiftungsfest feiert der junge Verein am Sonntag, den 13. Mai, durch Chausseewettfahren, Korsofahrt und Ball.

de. **Ofen**, 15. März. Mit der Neuherstellung der Grandbahn der Ofener Chaussee in der Strecke vom Bahnübergang in Wechloy bis zum Ofener Krug ist vor einiger Zeit der Anfang gemacht, die Arbeiten waren flott im Gange. Leider mußten sie vor einigen Tagen infolge des Schneewetters eingestellt werden und ruhen noch. Auch die Dampfwalze ist schon etwa 14 Tage in Tätigkeit gewesen. Dies Ungetüm hat das kolossale Gewicht von 40000 Pfund, welches sicherlich schon recht „drückend“ wirken wird. Durch die Chaussierungsarbeiten wird der Wagenverkehr natürlich bedeutend erschwert. — Wie wohl allenthalben im Lande, so sind auch hier die Preise für fette Schweine um einige Mark gefallen. Aber trotzdem ist der Preis (bis zu 60 M pro 50 Kilo Lebendgewicht) noch ein verhältnismäßig hoher zu nennen.

te. **Nordenham**, 17. März. Eine neue Gesellschaft hat sich konstituiert und ist am 14. März d. J. in das hiesige Handelsregister eingetragen worden unter der Firma: „Nordenhamer Terrain-Aktiengesellschaft“. Zweck des neuen Unternehmens ist: Erwerb von Grund und Boden, Einteilung desselben in Bauland, Verwaltung und Verkauf desselben, die Erbauung von Häusern und Anlagen, Beteiligung an größeren industriellen Unternehmungen, die geeignet sind, Nordenham zu heben und den Wert der Grundstücke zu erhöhen. Das Grundkapital beträgt 1 500 000 M, eingeteilt in 1500 Aktien zu je 1000 M. Gründer der Gesellschaft sind: Kaufmann Johann Christopher Vinnen in Bremen, Kaufmann Adolf Vinnen das., Kunstmaler Karl Vinnen das., Kapitän a. D. und Inspektor Johann Hinrich Bokelmann das. und der Rittergutsbesitzer Gustav Ulrich Vinnen in Osterndorf. Sämtliche Aktien sind von den 5 Gründern übernommen worden. Der Kaufmann Johann Christ. Vinnen hat in der Gemeinde Atens einen Grundbesitz, dessen Flächeninhalt 520 000 Quadratmeter beträgt in einem Werte von annähernd 3 000 000 M. Die Gründung dieser Gesellschaft ist zur weiteren Hebung Nordenhams von großer Bedeutung. — 50 Arbeiter sind aus Brake zugezogen worden und Tag und Nacht mit den Aufräumungsarbeiten in den Getreideschuppen der Firma Müller-Brake, beschäftigt gewesen. Das Getreide wird teils per Bahn, teils per Schiff verladen. — Zwei neue Lehrkräfte werden von Ostern ab an die hiesige Bürgerschule zugezogen werden. Gewählt wurde der akademisch gebildete Lehrer Herr Rübesamen, z. Z. Lehrer an der Landwirtschaftsschule in Helmstedt, Braunschweig, und der seminaristisch gebildete Lehrer Herr Knüpling aus Döllingen, z. Z. Burhave. Ueber die Besetzung an der neuen Volksschule Nord verlautet bis jetzt noch nichts, hoffentlich stehen genügende Lehrkräfte zur Verfügung.

R. **Blexen**, 14. März. Die Sturmflut des 13. März hat hier doch größeren Schaden angerichtet, als man anfänglich annahm. Trotzdem am Tage vor dieser Sturmflut hier ein besonders hoher Wasserstand war, ahnte kein Mensch das Herannahen dieser Flut, und nur der Umsicht der beiden Wächter auf dem Korrektionsplatz am Anleger und dem Wächter der Asiatic-Petroleum-Compagnie ist es zu verdanken, daß wir einer großen Wassersnot entgangen sind. Die beiden hier stationierten Grenzbeamten, Herren Suhr und Lemke, welche um Mitternacht Dienst hatten, bemerkten das schnelle Wachsen des Wassers und weckten alle Anwohner des Deiches, welche bei dem heulendem Sturm schwer wach zu bekommen waren; alsdann haben diese beiden Beamten das Schließen des bisher noch geöffneten Eisenbahn-Deichschaarts, welches bereits vom Wasser durchströmt wurde, mit großer Mühe veranlaßt. Herr Suhr mußte mit Aufbietung aller Kräfte, bis an die Hüften im Wasser stehend, die schweren Bohlen einsetzen, während die mittlerweile herbeigeeilten Deichbewohner Sandsäcke zum dichten Verschließen des Schaarts herbeischafften. Die Deichkappe auf der Blexerhörn wurde von dem Gischt der Wellen überspült; das Wasser hat innerhalb des Deichfußes große Löcher gewühlt; ein Glück war es, daß der Sturm nachließ, da sonst sehr leicht ein Bruch des Deiches und somit eine Wassersnot für ganz Butjadingen hereingebrochen wäre. Der eine der 4 großen Tanks der Petroleum-Kompagnie, welcher leer war, ist um 10 Meter von seinem Stande geschwemmt und sind die schweren kupfernen Verbindungsröhren durch die Wucht des Wassers gebrochen.

§ **Bant**, 16. März. Verbesserungsbedürftig ist das Droschkenwesen in Rüstringen. Den Droschkenbesitzern in Rüstringen ist es nämlich verboten, in Wilhelmshaven Fahrgäste aufzunehmen, während ein solches Verbot für die Wilhelmshavener Droschkenbesitzer in Rüstringen nicht besteht. Eine Aenderung dieser Verhältnisse ist wünschenswert und ließe sich vielleicht durch Einführung einer Droschkenordnung für das Amt Rüstringen herbeiführen.

n. **Seefeld**, 17. März. Trotz des so miserablen Wetters hatten sich zu der am 14. d. M. stattgefundenen Auktion bei dem Landwirt Heinrich Ehlers zu Gnadenfeld viele Personen eingefunden. Es wurde flott geboten; die erzielten Preise erreichten eine beträchtliche Höhe. Erlöst sind für Kühe bis 575 M, für zweijährige Quenen bis 420 M, für zweijährige Ochsen bis 530 M, für Ochsrinder bis 325 M, für Kuhrinder bis 400 M, für Kälber bis 225 M. Schweine wurden bis 295 M, Schafe bis 150 M bezahlt. Für die 16jährige Palastdame sind 1075 M, für eine dreijährige Stute 1155 M erzielt.

*) **Tettens**, 17. März. Ein ungewöhnlich hoher Kaufpreis. In dem hier in W. Carstens Wirtshause abgehaltenen Verkaufstermin des den Erben des weil. H. H. Tjarks gehörenden, zu Harmburg hart an der Chaussee belegenen Landgutes zur Größe von 19 Hektar 25 Ar 20 Quadratmeter = 70,72 Matten wurden von dem Landwirt Hermann Müller zu Harmburg 83 000 Mark geboten und der Zuschlag sofort erteilt. (1 Matt wurde also mit über 2000 Mark bezahlt.) Zweithöchstbietender (bis 82 000 Mark) war der Landwirt Leiner zu Tettenseraltendeich.

Aus den benachbarten Gebieten.

0 **Wilhelmshaven**, 15. März. Zu Ehren der aus Ostafrika heimgekehrten Angehörigen des Marine-Expeditionskorps fand heute abend im Saale der Kaiserkrone ein vom Marineverein Prinz Adalbert veranstalteter Empfangskommers statt, an dem das Seeoffizierkorps, Vertreter der Stadt und die militärischen Vereine teilnahmen. Als Vertreter des Stationschefs war Kontreadmiral Kindt, Inspekteur der 2. Marine-Inspektion, erschienen. Die Festrede hielt Konsistorialrat Gödel.

§ **Wilhelmshaven**, 15. März. Die Eröffnung des Schlachthofes findet am 3. April statt. Zu dieser Feier sollen eingeladen werden außer den Vertretungen der Stadt Wilhelmshaven und Rüstringens die Marinebehörden und das Oldenburgische Staatsministerium, sowie der Regierungspräsident von Aurich und der Landrat zu Wittmund. Für die Feier wurden 500 M bewilligt. Als Auftriebszeit setzte man fest die Zeit von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends im Sommer, bezw. 8—7 Uhr im Winter. Geschlachtet werden darf von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags.

* **Hamburg**, 16. März. Ein Totschlag wird aus der Wenkestraße gemeldet. Dort war in dem Hause Nr. 40 eine Frau Hellmann mit einem Tischlergesellen Kelch in einen Wortwechsel geraten, in dessen Verlauf die Frau mehrere Faustschläge ins Gesicht erhielt. Als auf das Geschrei der Mißhandelten deren Mann und Sohn herbeieilten, geriet, während der Mann auf die Polizeiwache lief, der 23jährige Theodor Hellmann mit dem Kelch in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf der K. dem jungen Menschen eine brennende Petroleumlampe, die einen abgebrochenen Zylinder hatte, an den Hals warf. Der Zylinder schnitt dem jungen Menschen den Hals auf, er wurde nach dem Krankenhause gebracht,

Tintenkleckse.

Schlachtlied der Münsterländer.

Entfaltet das Banner und zückt das Schwert!
Glüh' aufwärts, heilige Flamme!
Wir wuchsen aus zähem Stamme
Und kämpfen für das, was uns lieb und wert —
Für Damme.

Und gibt es auch Wunden, ganz einerlei,
Ob Beule oder Schramme!
Von unserer Berge Kamme
Hernieder mit dem Feldgeschrei:
Für Damme!

Die Riesin unter dem Hünenstein,
Die knochenstarke, die stramme,
Ist unseres Mutes Amme.
So ziehen wir in die Schlacht hinein
Für Damme.

Schlagt tot, was alles da kreucht umher,
Im Trocknen oder im Schlamme,
Vom Wildschwein bis zum Lamme.
Ihr dürft es tun: kein Richter ist mehr
In Damme.

Zerstampft die Feinde eisern schwer
Mit eures Fußes Ramme,
Preßt aus sie gleich dem Schwamme!
Nur fest! Der Richter muß wieder her
Nach Damme!

Max u. Moritz.

*

In Walhalla.

An einem offenen Herdfeuer sitzt Bismarck ganz allein und trinkt aus einem mächtigen Zinnkruge „Heet un Söt“.

Bismarck (gähnt). Es ist doch nichts langweiliger, als unsterblich zu sein. Man hat auch so gar nichts zu tun. Ich wäre schon damit zufrieden, wenn ich ein bißchen werfen könnte. Ich möchte z. B. ganz gerne den dritten Band meiner „Gedanken und Erinnerungen“ in die Welt hineinwerfen, aber nein, es ist mir verboten.

Eine Walkyre (kommt). Fürst, es ist einer gekommen, der Euch Gesellschaft leisten möchte.

Bismarck (erfreut). Her mit ihm, er soll Platz nehmen!

Eugen Richter (erscheint langsam und etwas schwerfällig).

Bismarck. Endlich einmal ein Mann! Mein liebster Freund, der Herr Abgeordnete für Hagen! Herzlich willkommen!

Richter. So allein? Ich dachte Durchlaucht in einem Kreise der größten Helden zu finden.

Bismarck. Aufrichtig — sie sind alle von mir abgerückt und haben mich isoliert. Sie haben Angst vor mir und behaupten, ich sei noch ebenso unverträglich wie da unten auf der Erde. Wenn ich Sie nicht geniere, bitte ich, dort auf dem Stuhl mir gegenüber Platz zu nehmen.

Richter (setzt sich). Durchlaucht wissen, ich habe mich niemals vor Ihnen geniert.

Bismarck (zur Walkyre). Fräulein, bitte, auch einen solchen Krug für Herrn Richter. (Die Walkyre geht.) Und nun lassen Sie uns ein wenig plaudern. Es spricht sich so gemütlich an diesem ammerländischen Herdfeuer, viel gemütlicher als im Reichstag.

Richter. Ja, es ist hier wirklich warm genug, und wir werden nicht nötig haben, einer dem andern einzuheizen. Durchlaucht beschäftigen sich in Gedanken noch wohl viel mit Deutschland?

Bismarck. In Gedanken, ja. Aber ich weiß nichts von dem, was dort in letzter Zeit vorgefallen ist. Ich habe nicht die geringste Verbindung mehr mit den jetzigen leitenden Kreisen. Von Ihnen hoffe ich allerlei zu erfahren. Also vor allem, was machen meine lieben Deutschen?

Richter. Nun, sie fürchten Gott schon lange nicht mehr, sonst aber alles in der Welt.

Bismarck. Wie zeigt sich das denn?

Richter. Sie gehen fleißig nach Kanossa.

Bismarck. Gehen, gehen — ich dächte, Deutschland könnte reiten, ich habe es doch in den Sattel gesetzt!

Richter. Ja, aber es fällt häufiger heraus.

Bismarck. Das verstehe ich nicht. Hat man denn ganz verlernt, die großen Fragen der Zeit durch Blut und Eisen zu entscheiden?

Richter. O das macht man jetzt viel praktischer durch Telegramme und Reden.

Bismarck. Das sieht ja böse aus! Da ist Deutschland also wohl nicht mehr einig?

Richter. Ganz und gar nicht. Nur die Freisinnige Volkspartei ist einig wie zuvor.

Bismarck. Das ist ja sehr schön. Wie stark ist denn die Freisinnige Volkspartei?

Richter (etwas verlegen). Ganz genau kann ich das wirklich nicht sagen. Die Ergebnisse der letzten Volkszählung stehen nämlich noch nicht endgültig fest.

Bismarck. Ah so! Sagen Sie übrigens, Richter, sind Sie nach meinem Abgang noch Minister geworden?

Richter. Leider nein. Man hatte zwar die Absicht, mich dazu zu machen, besaß aber nicht den Mut, es mir zu sagen.

Bismarck. Ja, das kommt davon!

Richter. Wovon kommt das, Durchlaucht?

Bismarck. Sie sind in der Quinta einmal sitzen geblieben, und solche Leute darf man doch wirklich nicht zu Ministern machen. Aber trösten Sie sich nur, Ihr Denkmal bekommen Sie darum doch.

Richter. Ganz gewiß, aber nicht in der Siegesallee.

Die Walkyre (kommt). Hier ist noch ein Krug „Heek und Söt“.

Bismarck. Vortrefflich! Da wollen wir gleich anstoßen, Herr Richter. Auf gute Kameradschaft!

Richter. „Heet un Söt“? Söt? Etwas Bitteres wäre mir eigentlich lieber.

Bismarck. Mein lieber Richter, Bitteres gibt es hier gar nicht mehr zwischen uns. „Heet un Söt“ hat hier das Monopol. Smollis, oller Nörgler!

Lucian.

*

Zur Kunst und Literatur.

O schätze nicht ein Buch nach seinem Kleid!
Ein Gleichnis wahre dich vor Schaden:
Schaufenster zeigen glänzendes Geschmeid,
Und Putzendware beut der Laden.

*

Nichts Neues wird auf dieser Welt geboren.
Es zogen einst auf Raub nach Gold und Ehre
Zur neuentdeckten Welt Konquistadoren,
Und heute — Primadonnen und Tenöre.

*

Viel Instinkt und wenig Verstand,
Leere Taschen, große Schulden,
Dumme Streiche, schmähliches Dulden
Wird vereinigt — Genie genannt.

*

Landesbibliothek Oldenburg

aber schon ehe er dort eintraf, war er verblutet. Kelch wurde verhaftet. (W.-Ztg.)

Deutscher Reichstag.

67. Sitzung.

* Berlin, 16. März.

Debattelos wird der Nachtragsetat für die Veteranen definitiv genehmigt.

Die Beratung des Nachtragsetats für Ostafrika wird sodann fortgesetzt.

Abg. **Schrader** (freis. Vergg.): Ich muß zu den Ausführungen des Herrn Spahn einige Bemerkungen machen. Ich gebe ihm zu, Diskretion muß in Beamtenangelegenheiten geübt werden, aber es ist auch unser Recht, ein politisches Recht, auch über solche Angelegenheiten hier zu reden und Beschwerden, welche wir für berechtigt halten, hier zu erörtern. Was die Stellung der Kolonialabteilung anlangt, so will ich gleich vorweg aussprechen: wir müssen der Zentralstelle die nötige Autorität geben, damit sie nach allen Seiten, auch gegenüber ihren Beamten in den Kolonien mit dem nötigen Nachdruck auftreten kann, wir müssen also ein selbständiges Kolonialamt mit einem Staatssekretär haben. Herr Semler hat gestern gewünscht, daß wir die Gouverneure auch öfter hier sähen, damit wir bei den Verhandlungen in der Kommission über Sachverständige verfügten. Das ist aber doch nur die eine Seite der Sache, es würden das nur Sachverständige der Regierung sein. Zu empfehlen wäre, daß auch Reiselustige unter uns sich öfter auf längere Zeit nach den Kolonien begeben. Zu hoffen ist, daß man nicht mehr viele Beamte finden wird, die in so großem Maße, wie es bisher geschehen ist, Rücksichtslosigkeiten in den Kolonien begehen. Es wäre das auch die größte Dummheit, denn erst wenn es unsern Kolonien gut geht, werden sie uns von größtem Nutzen sein. Wir sollten in den Ländern, die wir jetzt beherrschen, die Kultur möglichst zu fördern suchen. Zu den eingeborenen Beamten dort nur Christen zu nehmen, das möchte ich nicht empfehlen. In Distrikten, wo es an eingeborenen Christen noch fehlt, sollten wir ruhig Mohammedaner heranziehen, diese sind ja auch von dem Christentum nicht so gar weit entfernt. Reichstag und Kolonialamt müssen jedenfalls gemeinsam unsere Kolonien zu fördern bemüht sein. Wenn wir planmäßig vorgehen, wird uns das auch gelingen ohne übermäßige Aufwendungen. Für Eisenbahnen werden wir jedenfalls sorgen müssen. Hoffen wir, daß die Zukunft für unsere Kolonien besser verläuft als die Vergangenheit. (Beifall.)

Abg. **Schwarze** (Lippstadt) plädiert für christliche Eingeborene als Beamte. Wenn, wie es der Fall sei, der Mohammedaner schon einen Christen für einen Hund ansehe, wie wird er da erst als Beamter einem Neger gegenüberstehen! Vor Peters wolle er entgegen Arendt nichts wissen, er sage da: Lasset die Toten ruhn! Weiter polemisiert Redner noch gegen Bebel.

Kolonialleiter **Erbprinz zur Hohenlohe** dankt dem Vorredner zunächst dafür, daß er Deutsch-Ostafrika für aussichtsreich ansehe. Weiter tritt er dem Vorredner darin bei, daß der Einfuhr von Waffen gesteuert werden müsse. Uebrigens namentlich auch in Kamerun. Bei der großen Ausdehnung unserer Grenzen in den afrikanischen Schutzgebieten sei dem Waffenschmuggel leider nicht leicht zu steuern. Wenn der Vorredner von Assessorismus gesprochen habe, so müsse er doch da bemerken, daß die Eigenschaft als Assessor einen Menschen doch nicht geradezu für eine Stellung in den Kolonien disqualifiziere. Der Malaria zu steuern, werde den Aerzten hoffentlich immer mehr gelingen. Der Wareneinschmuggelung über die englische Uganda-Eisenbahn könne leider noch nicht genug entgegengetreten werden. Diesen Schmuggel zu hindern, sei die Errichtung neuer Bezirksämter bestimmt. Im allgemeinen habe es ihn gefreut, aus diesen Debatten zu entnehmen, daß gerade die Förderung von Ostafrika der Zustimmung der Mehrheit des Hauses und der Nation sicher sei. Wenn es ihm selbst beschieden sein sollte, noch länger an der Spitze des Kolonialwesens des Reiches zu stehen, etwa noch einige Jahre, so würde er Mut zu weiterer Arbeit gerade aus der Ueberzeugung schöpfen, daß die Nation in ihrer Mehrzeit die Ueberzeugung habe, daß es sich bei der Kolonialpolitik um eine nationale Sache handle.

Abg. **Kopsch** (freis. Vp.): Meine Freunde sind selbstverständlich auch der Ansicht, daß die Assessoren nicht durchweg ungeeignet seien, aber wir meinen, daß man aus den Assessoren die nach jeder Richtung hin, auch der moralischen, fähigsten für die Kolonien aussuchen sollte. Eisenbahnen wünschen wir an und für sich auch, aber wir denken dabei auch an das Geld und verlangen, daß Eisenbahnen nur geschaffen werden nach den heimatlichen Grundsätzen, das heißt, wo sie sich voraussichtlich wenigstens einigermaßen rentieren. Bisher sind unsere Kolonien nur eine Quelle von Ausgaben, und zwar großer Ausgaben gewesen. Seit zwölf Jahren hat das Deutsche Reich nicht weniger als 522 Millionen für seine Kolonien ausgegeben. Wie viel Arbeitsgelegenheit hätte damit in der Heimat geschaffen werden können, wie viel Kulturarbeit wäre in der Heimat möglich gewesen! Zu dem jetzigen Leiter des Kolonialamts habe er und habe wohl jeder das Vertrauen, daß er bemüht sein werde, den Mißständen in der Kolonialverwaltung abzuhelfen, aber wenn Herr Arendt dem Kolonialleiter zugerufen habe: Erbprinz, werde hart, so rufe er: Erbprinz, werde vorsichtig! Das heißt: Hüte dich vor allem vor denen, die dir den Rat erteilen wollen, Leute wie Puttkamer und Peters der Kolonialverwaltung zu erhalten bezw. wieder anzustellen, denn solche Leute in der Verwaltung zu belassen, das hieße die Mißstände in den Kolonien verewigen. (Beifall links.)

Abg. **Arendt** (Reichsp.): Es ist sehr hübsch von Herrn Kopsch, daß er solches Vertrauen zum Erbprinzen hat, aber nun bewilligen er und seine Freunde hoffentlich auch das Kolonialamt, denn täte er das nicht, so würden seine Liebe und sein Vertrauen doch etwas gar zu platonisch sein. Redner empfiehlt dem Vorredner und seinen Parteigenossen dann namentlich auch noch die Zustimmung zu kolonialen Eisenbahnbauten und polemisiert weiter gegen den Vorredner.

Abg. **Hagemann** (natl.) wendet sich gegen die Sozialdemokraten und empfiehlt ihnen, sich einmal durch Augenschein von den Fortschritten der Baumwollkultur, von dem Vorhandensein von Eisenerzen in Togo zu überzeugen. Auch Ostafrika sei durchaus ansiedelungsfähig. Freilich müsse man die Vorbedingungen dazu durch Anlage von Wegen und Eisenbahnen schaffen.

Abg. **Ledebour** (Soz.): Peters ist wegen der unsaubersten Sachen aus dem Reichsdienst entlassen worden. Wenn Sie, Herr Dr. Arendt, damit nicht zufrieden sind, so singen Sie Ihr Lied bei allen möglichen Gelegenheiten nur ruhig weiter. Wenn Sie damit aber ewig die Debatten des Hauses aufhalten, so rehabilitieren Sie Peters nicht, sondern diskreditieren sich nur selbst. Redner polemisiert dann ausführlich gegen Dr. Spahn.

Abg. Dr. **Bachem** (Zentr.) fragt, weshalb man auf einigen Stationen in Ostafrika die Dächer mit Stroh oder Gras und nicht wie bei den übrigen mit Wellblech gedeckt habe. Nur dadurch war es möglich, daß die betreffenden Stationen durch brennende Pfeile in Brand gesteckt werden konnten und zerstört wurden.

Geheimer Legationsrat Dr. **Seitz** verweist auf die Einstellung eines Betrages von 25 000 *M* in den Etat zur Verbesserung der Verteidigungsfähigkeit der Stationen. Auch in Kamerun seien 50 000 *M* dafür eingestellt. Ob das Wellblech zu diesen Zwecken vom Gouvernement verweigert, aber zu Luxusbauten in Dar es Salaam verwandt worden sei, kann von hier aus zur Zeit nicht beurteilt werden. Das Gouvernement kauft das Baumaterial selbst und legt uns später nur Rechnung. Unser Bestreben ist es jedenfalls seit Jahren, die Bauten massiv auszuführen. Es ist allerdings kein Zweifel, daß die Station Liwale hätte gehalten werden können, wenn sie massiv gebaut gewesen wäre.

Abg. Dr. **Bachem** (Zentr.): Ich verstehe nicht, warum diese Antwort nicht schon früher gegeben worden ist. Versteht man denn nicht, daß durch eine solche Hinterhaltigkeit das Vertrauen des Reichstages zur Verwaltung untergraben wird.

Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg verwahrt sich dagegen, daß aus Hinterhaltigkeit die betreffende Frage früher nicht beantwortet worden sei. Ich muß die Frage überhört haben. Hinterhaltigkeit hat der Kolonialverwaltung jedenfalls stets vollständig fern gelegen.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. **Gröber** (Zentr.) und des Geheimrats Dr. **Seitz** über technische Fragen der Abrechnung wird der Nachtragsetat nach den Vorschlägen der Budgetkommission unter Absetzung von ca. 300 000 *M* von der Forderung der Regierung bewilligt. Die von der Kommission vorgeschlagenen Resolutionen betr. Schiffsärzte für Tropenkrankheiten und Schiffshygiene werden angenommen.

Ohne Debatte wird darauf der vierte Nachtragsetat, der für Südwestafrika 30 600 000 *M* fordert, bewilligt.

Darauf vertagt sich das Haus. Sonnabend 1 Uhr: Etat für die Schutzgebiete für 1906.

Schluß 6¼ Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen.

NESTLE's Kindermehl.
Altbewährte Nahrung für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Feist-Sekt
Vornehmste und bekömmlichste Deutsche Sektmarke. Vertreter: Louis Busch, Bremen, Contrescarpe 8.

Hohenlohe'sche Erbswurst u. Suppen
unerreicht an Wohlgeschmack, Nährkraft u. Ausgiebigkeit.

Die Krone aller flüssigen Fleischextrakte ist und bleibt — „Cibils". — Zwei Teelöffel voll geben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon ab.

Proben franko.
Versandhaus für Seidenwaren und Wollstoffe
in schwarz und allen Farben.
Unerreichte Auswahl bei billigen Preisen.
August Michels, Berlin W. 8
Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.
4 Hoflieferanten-Diplome. — Prämiiert Paris 1900.
Katalog gratis.

Ueberall zu haben.
Sarg's Kalodont
unentbehrliche Zahn-Crême
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

In der Bibliothek.

Ah, diese vielen Fächer! Heil, ich seh'
Wie täglich unser Schrifttum sich bereichert! —
„Hier liegt ein tausendfalt'ges Ach und Weh,
Der Kopfschmerz aller Zeiten aufgespeichert."

*

Deutschland Europas Herz — so hör' ich's preisen.
Sehr fein bemerkt! Drum muß natürlich auch
Gerade uns zuerst nach altem Brauch
All seiner Glieder schlechtes Blut durchkreisen.

*

Gekauftes Buch ist wie ein eigen Weib:
Es wird uns lieb und eng vertraut.
Gelieh'nes Buch — ein kurzer Zeitvertreib,
Wie eine Dirne, vieler Leute Braut.

*

Für die Premiere wird gedichtet,
Und darum muß die Kunst vergehn;
Denn dort, wo das Blasierte richtet,
Kann das Gesunde nicht bestehn.

*

Mit guten Gedanken ist's wie mit Maschinen:
Von andern erfunden, uns müssen sie dienen.
Es dünkt sich jeder ein Wundertäter
Und produziert mit dem Erbe der Väter.

*

Dauerrenner und Dramendichter,
Ach, bei beiden dasselbe Spiel!
Wenn dir flinke Schrittmacher fehlen,
Gehst du nie als Erster durchs Ziel.

*

Künstler sind wie Kinder; man kann sie durch nichts mehr erbittern, als durch liebloses Urteil.

*

Seitdem Pallas Athene aus dem Haupte des Zeus entsprang, ist jede geistige Arbeit mit etwas Kopfweh verbunden.

*

Nirgends gibt es mehr Sklaven, als auf dem Gebiet der „freien Berufe".

*

Ein Professor meinte, man könne die Dichterinnen unserer Zeit nicht mit der Sappho vergleichen. Warum denn nicht? Viele von ihnen schwimmen schon zu Lebzeiten ganz munter in dem Element herum, worin die berühmte Griechin umkam.

Demokrit.

*

O du teure, teure Zeit!

Der neue Zolltarif ist bereits in Kraft getreten; aber die Erhöhung der Gehälter und Löhne läßt noch auf sich warten. O du teure, teure Zeit! Wo will das hinaus? Es wäre das Einfachste, den Schmachtriemen etwas enger zu schnallen, wenn es nur nicht viel Geld kostete, ihn überhaupt erst anzuschaffen; denn auch die Lederpreise sind bedenklich gestiegen.

Da möchte so manches Herz sich hoffnungsloser Verzweiflung ergeben; aber es gibt Gott sei Dank noch einige Lichtpunkte in dieser trüben Zeit, von denen Trost und Erquickung ausgeht.

Alles ist teurer geworden, sagt man, und doch sieht sich ein Mensch, der die Wahrheit liebt, genötigt, gewaltige Einschränkungen zu machen. Wie billig ist z. B. in Oldenburg die Kultur geworden! Denn wo alles stieg, da fielen die Zeitungspreise. Deshalb begeht derjenige geradezu ein Verbrechen, der es in nächster Zeit unterläßt, sein Abonnement zu erneuern.

Aber die Fleischnot! sagt man. Besteht diese denn wirklich? Durchaus nicht. Alle Sittlichkeitsvereine werden bestätigen, daß heute die deutschen Maler auf Papier und Leinewand viel mehr Fleisch auf den Markt bringen, als ein ehrlicher Bedarf beanspruchen kann. Ja, wirklich, und wir können hinzufügen, daß ersichtlich in Deutschland noch viele Ochsen ungeschlachtet herumlaufen.

Wie schwer ist es außerdem, heutzutage seine Söhne etwas Tüchtiges werden zu lassen, wie teuer sind die Berufe! Gemach, das ist doch sehr mit Unterschied. Wie schön ist es z. B., im deutschen Reichstag zu sitzen und die Geschicke unserer Nation mit fabrizieren zu helfen! Nächstens werden die M. d. R. neben der großen Ehre auch noch Geld dafür bekommen, und es ist wirklich nichts leichter und billiger, als — Reichstagskandidat zu werden.

Mit gewissem Recht sagt das Volk: „Wie teuer kommen uns die Beamten, diese Blutsauger!" Aber auch da muß man einen gewissen Unterschied machen. Wie billig ist vor allem die Lokalschulinspektion! Ja, sie ist tatsächlich beinahe umsonst. Das kann uns nur begeistern, sie auszudehnen, und ihr auch Justiz, Polizei und Fleischbeschau zu unterstellen.

Eins freilich läßt sich nicht bestreiten: die Eisenpreise sind tatsächlich in die Höhe gegangen. Man darf freilich nicht verkennen, daß örtliche Bedürfnisse einen gewaltigen Einfluß darauf gehabt haben und daß unweigerlich ein gewaltiger Preissturz stattfinden muß, wenn die Lindenallee ihren alten Namen wiedererhält und dadurch viele überflüssige Schilder in den Handel kommen.

Bluff.

*

Vor dem Examen.

Die Lampe qualmt, es brennt der Kopf,
Sein Eifer will erlahmen.
Er sitzt und ächzt, der arme Tropf,
Bald faßt die Stirn er, bald den Schopf
Und büffelt zum Examen.

Die Uhr ist längst nach zwölfe schon.
Er spießt auf Wissensgabeln,
Der deutschen Erde ärmster Sohn,
Verzweifelnd eine Portion
Von griechischen Vokabeln.

Er hört die Mutter oft im Wahn
Von hohen Aemtern fabeln.
Schon sieht sie ihn auf stolzer Bahn,
Nur schade, daß die Kraft vertan
An griechischen Vokabeln!

Fritz, Vogel, oder stirb! heißt's jetzt,
Er tut's mit allen Schnabeln.
Doch wenn der grüne Tisch ergetzt,
Dann werden sie zuerst versetzt —
Die griechischen Vokabeln.

B.

*

Splitter vom Tage.

Den preußischen Seminaren ist verboten worden, Werke von Sudermann, Hauptmann und Ibsen in ihre Schülerbibliotheken einzustellen. Bravo! Auf diese Weise fördert man am besten die Kenntnis der modernen Literatur, namentlich unter den — Seminaristen.

*

Wo zwei oder drei zusammen sind, da erwählen sie einen unter sich entschieden zum — Reichstagskandidaten.

*

Das Lehrerinnenseminar wird sicherem Vernehmen nach aus dem gefährlichen Bant nach dem unschuldigen Neuenburg verlegt. Das ist sehr erfreulich! Wie man hört, geht man ebenfalls mit dem Gedanken um, auch das Lehrerseminar aus dem bedenklich durchseuchten Oldenburg wegzuschaffen, und zwar — in die Klosterruinen von Hude.

Lux.

Landesbibliothek Oldenburg

Vergantung

in

Friedrichsfehn.

Friedrichsfehn. Der Anbauer **Friedrich Schiller** in Friedrichsfehn läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Sonnabend, den 31. März,

nachm. 2 Uhr anf.,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, als:

1 Kuh,
1 trächtige Kuh,
Anfang Mai kalbend,
1 belegte Kuh,
3 Schweine,
2 Ackerwagen,
1 Federackerwagen,

3 Wagenaufzeuge nebst Stuhl, 3 Schneideladen, 1 Staubmühle, 1 eichenen Schweinekasten, 1 Pflug, 1 Egge, 2 Karren, 1 Kochtopf (120 Ltr. fassend), 3 Paar Hecken, Torfkörbe, 1 Backtrog, 1 Ein- und 1 Zweispann-Deichsel, Kisten und Kasten, Schweineblöcke, Harken und Forken, Baljen, 1 Faß Wagenfett, 1 Pferdegeschirr, 1 lederne Kreuzleine, 1 Butterkarne, 2 Leitern, 1 Kleiderschrank, 2 eichene Koffer, 1 Tisch, 2 Stehlampen, 1 Wage, 1 Bohnenmaschine, 1 Spinnrad, 1 Kinderbettstelle, 1 Hausuhr,

sowie: 10 Scheffelsaat grünen Roggen und 40 Scheff. Eßkartoffeln.

Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Elsfleth. Zimmermeister **Joh. Cordes** daselbst läßt bei seinem Hause

Sonnabend, den 24. März cr.,

nachm. 3 Uhr anf.,

ca. 50 Band- und Beinhecken, 15 Schweinetransportkasten, 30 eich. u. tannene Schweineblöcke,
12 Waschtröge, 12 Pferdekrippen, 12 Kükenkasten, 12 gr. u. kl. Leitern, 12 Backschaufeln, 20 Bleicherpfähle, 6 Egdehölzer, **ca. 40 Söhlen in versch. Längen, 30 Wagen- u. Seitendielen,** 4 neue Schleifsteine, 6 **neue Kerbsägen,** 20 Sensenbäume, 30 fertige Harken, **1 vierrädrigen Handwagen** (gut erhalten), 1 Eisschlitten, 1 **Dielenschiff,** ca. 4 Meter lang, 1 Holzkran, Partie Balkschleeten, Partie eich. u. tannene Schaldielen und was sich sonst vorfindet
öffentlich meistbietend verkaufen.
Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Oldenbrok-Niederort. Auf seiner Heuermannsbau daselbst läßt Herr Hausbesitzer **Gustav Bartels** in Oldenburg

Mittwoch, 21. März cr.,

nachm. 3 Uhr anf.,

1 **güste Stute,** flotter, frommer Einspänner,
1 **tiedige Kuh,** nahe am Kalben,
1 **modernen niedr. Luxuswagen** (so gut wie neu), 1 **viersitziges Coupé,** noch gut erhalten, mit Einspanndeichsel,
1 **Federwagen mit Patentachsen,**
1 **Ackerwagen mit Aufzeug** (davon 1 **sehr stark mit eisernen Achsen**),
1 Häckselmaschine (so gut wie neu), Pflüge und Eggen, Pferdegeschirre (darunter 2 bessere Einspännergeschirre), 1 Reitsattel, Reepzeuge, Ketten u. Taue, mehrere Karren, Schweinekasten, Sandtrog, Torfhecken, Bindebäume, Häckselkiste, Futtertröge, Waschtrog, Eimer und Stoppen, verschiedene Gartenmöbel, Säcke, Trittleiter, Zeugrolle, kleiner Sparherd, Nähmaschine, Küchenschrank, Dezimalwage m. Gewichten, Salztonne, Filtrierfaß, Einmachefässer, Kupen und Tonnen, Eß- und Trinkbleche,
2 Betten, Bettstelle, 1 Kinderschlitten, Sensen, Lothen, Schüppen, Forken, Harken usw.,
auch: **10—12 000 Pfd. bestes reines Heu,** Dielenholz u. Schleeten und was sich sonst vorfindet
öffentlich meistbietend verkaufen.
Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Für Oldenburg und Vororte werden

3 Räucherei-Grund- oder Hausbesitzer

gesucht, welche das **Räuchern der Fleischwaren** nach dem D. R. P. Nr. 132 478 (Ersatz für d. s. alten Räucherkaten) übernehmen wollen.
Offerten zwecks näherer Besprechung unter S. 527 umgehend an die Exped. d. Bl. erbeten.

Stollwerckbilder!!!

Kaufe jeden Posten aus Album 3 4 5 7 u. 8. Nach Zusendung sofortige Erledigung.
Frau **Koeniger, Cloppenburg.**

Bürgerfelde. Zu verk. **Hahn und [illegible] Ital.-Hühner, 1905.**
Wirt **Schmidt.**

Verkauf

einer

Schlachterei

Westerstede. Das zur Konkursmasse des Schlachters **F. Geisler** hier gehörige

Grundstück,

bestehend aus einem geräumigen Wohnhause mit Laden, einer neu erbauten Schlachterei und einem 11 ar 86 qm großen Garten,
soll mit Antritt auf sofort oder später öffentlich meistbietend durch den Aukt. Wettermann hier verkauft werden.
Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag, den 22. März,

nachm. 3 Uhr,

im **„Bahnhofs-Hotel"** hier.
Die Besitzung liegt an äußerst günstiger Lage im Ort. Ein Schlachter würde hier eine durchaus sichere Existenz haben.
Weitere Auskunft wird gerne erteilt.
B. von Halem, Konk.-Verw.

Butteldorf. Hausmann **Hinr. Schildt Frau Ww.** daselbst läßt

Dienstag, 27. März cr.,

nachm. 3 Uhr anfangend:

1 10jähr. schwarze Stute „Nebelsonne", Nr. 9508, tr. v. „Asmar",
1 schwarz. Stutenter, V. „Asmar", M. „Nebelsonne",
2 Kühe, davon 1 wieder belegt,
2 2jähr. bel. Quenen,
1 2jähr. Ochsen,
2 tied. Rindquenen, 1 Rindstier,
4 Kuh- u. Ochsrinder,
5 Milchkälber,
1 Sau mit 5 Ferkeln, dann 5 Wochen alt,
2 Ackerwagen m. Aufzeug, 1 Federwagen, 1 Mähmaschine, 1 Pflug, Torfhecken, Bindebäume u. Reeve, Pferdegeschirr, 1 Ledersofa, 1 Butterkarne, 4 Dtzd. Zink-Setten, 2 Milchkannen, **Eß- u. Pflanzkartoffeln,** Sensen, Hacken, Schüppen, Forken, Harken usw.,
auch: **25 schiere Erlen auf dem Stamm**
öffentl. meistb. verkaufen.
Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Wirtschafts-Verkauf.

Im Auftrage habe ich eine in nächster Nähe der Stadt Oldenburg belegene, sehr frequente

Gastwirtschaft

mit Tanzsaal und Kegelbahn mit beliebigem Antritt zu verkaufen.
Anzahlung von zirka 10- bis 15 000 Mk. Bedingung.
Reflektanten wollen sich baldigst an mich wenden.

H. Ricklefs,
Verganter.

Sie finden
Käufer
oder
Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe

rasch u. verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen Nachf. Hannover 161 Andreaestrasse 12, I.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.
Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.
Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

Ladenreole mit Tisch und Fensterbeleuchtung (ganz neu) sofort zu verkaufen. Heiligengeistwall 2 II.
Auch sind daselbst mehrere Büsten mit Ständer zu haben.

Zu verkaufen nußbaum **Vertikow, Leckbrett** und **1 Fahrrad.**
Haareneschstraße 17.

Rethen bei Hahn. Zu verkaufen ein

3jähriges Pferd,

Stute, fromm und zugfest, ein- und zweispännig gefahren, flotter Gänger.
H. Diers.

Varel (Oldbg.). Die Firma **Didden, Ilksen & Co.** hiers. läßt wegen Aufgabe des Betriebes am

Dienstag, den 20. März d. J.,

präzise 1 Uhr nachm. anfg.,

an Ort und Stelle mit Zahlungsfrist meistbietend durch mich verkaufen:

1. Eine **Trockenhütte** v. 168+11½ m einschl. der Trockengerüste und mit ca. 30,000 Pfannen gedeckt.
2. Eine **desgl.** von 129+10½ m, ebenfalls einschl. der Trockengerüste und mit ca. 20,000 Pfannen gedeckt.
3. Das **Brandhaus** ohne den Ringofen und die massiven Seitenmauern, von 42+22½ m, mit ca. 19,000 Pfannen.
4. Eine **Trockenhütte** mit Dachpappe, ca. 240 qm groß.
5. Eine sog. **Grundschlaghütte** von 75½+9 m, mit eichenen Ständern und Balken und mit ca. 18 000 Pfannen gedeckt.
6. Eine **desgl.** von 23½+9½ m, ebenfalls mit eichenen Ständern und Balken und mit ca. 4000 Pfannen.
7. Einen sog. **Stapelschuppen** von 22+7½ m, mit ca. 3000 Pfannen.
8. Ein **desgl.** von 22+7½ m, mit ca. 3500 Pfannen.
9. Ein **desgl.** von 13+12 m, mit eich. Ständern und Balken und Pappdach.
10. Ein **desgl.** von 24+14 m, mit ca. 6000 Pfannen.
11. Ein **desgl.** von 16+11 m, mit ca. 3000 Pfannen.

Sämtliche Gebäude sind vorzüglich erhalten, zum Teil noch neu und eignen sich zum größten Teil für landwirtschaftliche Betriebe.
Ferner sollen noch verkauft werden: 2 schwere Arbeitspferde (Dänen) von 9 u. 11 Jahren, 5 Wagen, zum Teil ohne Aufzeug, 4 schwere Steinwagen, 1 großer Posten Steinbretter, 10 Lowrys von ½ bis ¾ cbm Inhalt, 3 Preßwagen, 14 Steinkarren, 3 eis. Karren, 3 Gropenkarren, 7 Drehscheiben, 4 Schmauchöfen, 1 Zugmesser, 1 Posten eis. Rosten und Türen, 70—80 m eiserne Karrendielen, 2 eis. Torfforken, verschiedene hölzerne desgl., Ketten, Tauhölzer, 1 Dreistock, Pferdegeschirr, 15 zweischläfige Zieglerbetten, Tische, Bänke, Laternen, eis. Töpfe, 1 Aktenschrank, 2 Stehpulte, 1 Tresen, 1 Kopierpresse, **1 neuen Geldschrank,** 1 Posten Schutzlaken (ein Jahr gebraucht), 1 Torfreißwolf.
Zum Transport nach auswärts kann das Anschlußgleis benutzt werden.
Kaufliebhaber ladet ein
W. Weber, Aukt.

Oeffentl. Verkauf

zu Aschhauserfeld.

Zwischenahn. Die Erben der Eheleute **Friedr. Eilers** zu **Aschhauserfeld** lassen am

Mittwoch, den 21. März,

nachm. 3 Uhr anfangend,
folgende Nachlaßgegenstände öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

2 altertümliche eichene Kleiderschränke,
1 do. Glasschrank,
1 do. Richtebank,
3 alte eichene Sitzkisten,
2 eich. Koffer,
6 zinnerne Kummen,
antike Zinnsachen, worunter alte gravierte Kannen und eine Lampe,
2 Uhren, Ackergeräte, Stühle, Tische rc., 1 Staubmühle, 10 Stücke Hausmacherleinen, 2 kupferne Kessel, 1 Bett und was sich sonst vorfindet.
Alsdann läßt der Landwirt **Joh. Bentjen** von seiner früher **Eilersschen Besitzung** den bei **der Station Kaihauserfeld belegenen**

Moorkamp,

groß plm. 4½ ha, öffentlich meistbietend zum Verkauf bringen und soll bei irgend annehmbarem Gebot der Zuschlag sofort erfolgen.
Kauflustige wollen sich im Bentjenschen Wohnhause zu Aschhauserfeld versammeln. **Feldhus,** Auktionator.

Gassparkocher, Petroleumkocher
und
Spirituskocher
kauft man billig bei
Friedr. Oblau
Haarenstraße 44 a.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Ipwege. Zu verk. einige 1000 Pfd.
Heu und Stroh.
D. Bunjes.

Zu verk. **Schwein** z. Weiterfüttern.
Albers, Ofener Chaussee 25.

Ein in einer verkehrsr. Hafenstadt beleg. groß.

Geschäftshaus

(Eckhaus),
worin seit ca. 10 Jahren ein nachw. sehr rentabl.

Kolonialwaren- und Schiffsausrüstungsgeschäft

betr. wird, soll w. Kränklichkeit des Besitzers inkl. kompl. Betriebseinrichtung m. sofort. oder spät. Antritt verkauft werden. Gr. Absatz an das Betriebspersonal der besteh. Heringsfischerei-Gesellschaft. Elektr. Lichtanlage im Hause. Anzahl. mäßig. Sichere Existenz.
Refl. w. s. unter S. 494 an die Exped. d. Bl. wenden.

Ausverkauf

in

Hatten.

Frau Ww. **Kösel** daselbst läßt wegen Aufgabe der Wirtschaft am

Freitag, d. 23. März d. J.,

vorm. 11 Uhr anf.,
in ihrer Wohnung:

3 2- und 3jähr. tiedige Quenen,
4 Futterschweine,
15 Hühner,

1 mah. Schreibpult, 1 Kleiderschrank, 2 Kommoden, 1 mah. Tisch, mehrere sonstige Tische, 3 Bettstellen mit Matratzen, 2 Kinderbettstellen mit Bett, 2 Kinderwagen, Torfkasten, 4 Hängelampen, Garderoben, mehrere Uhren, 1 Eckschrank, 1 Nähmaschine, mehrere Spiegel, 2 Vogelbauer, große eiserne Töpfe, 1 Brotschneidemaschine, 1 Dezimalwage (1500 Pfd. tragend), 1 Staubmühle, Jauchepumpe u. Jaucheverteiler, 1 Viehkessel, Harken, Forken, Kisten, Körbe, Säcke, Tonnen, leere Blechbüchsen u. sonstige Gegenstände,
ferner:
plm. 100 Flaschen Wein, viele Kolonial- u. Eisenwaren,
sodann:
einige Tausend Pfund Heu, 40 Scheffel Kartoffeln, mehrere Haufen Dünger,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
H. Ripken, Aukt.

Tannenverkauf

in Lehmden.

Rastede. Vor Beginn der am 30. März, nachm. 1 Uhr, im **Lehmderkrug** stattfindenden Auktion gelangen in **Wemkens Busch** am **Lehmderesch:**
40 Haufen Fuhren-, Fichten- und Lärchen-Schlagholz, zu Sparren, Rammpfählen u. Richeln passend,
50 Haufen Eichen, Umleger, Richelpfähle, Schleeten und
einige **Haufen Sträucher**
auf Zahlungsfrist zum Verkauf.
Käufer wollen sich um **12 Uhr** im **Lehmderkrug** versammeln und wird bemerkt, **daß mit dem Verkauf präz. 12½ Uhr** begonnen wird.
J. Degen, Aukt.

Schweiburg. Der Heuerköter Joh. Bohlmann zu **Menzhausen** läßt am

Montag, den 19. März,

nachm. 2 Uhr,
in resp. bei seiner Wohnung:

1 hochtragende Kuh,
1 belegte dito,
1 Kuhrind,
2 Kuhkälber,
1 Futterschwein,
12 Hühner,

1 Kleider- u. 1 Milchschrank, 1 Pult mit Aufsatz, 2 Tische, 12 Stühle, 1 vollst. Bett, 1 Bettstelle, 2 Bötöfen, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 1 Staubmühle, 2 Beinhecken, 1 Häcksellade, Vorskarre, 1 vollst. Torfgerät, 1 Balk- und 1 Hillenleiter, Sensen, Sichel, Harken, Forken, Schüppen, Richelholz, 1 hölz. Schweinekofen, Stappen und Eimer, auch 25 Kilgr. weiße Bohnen und sonstige Sachen öffentlich gegen Meistgebot verkaufen.
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Stechmann, Aukt.

Emaille-Kochgeschirre, Blechgeschirre, Gießkannen, Bürstenwaren und Fendel
in nur guter Ware.
Friedr. Oblau
Haarenstraße 44 a.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Schweiburg. Die zu **Süderschweiburg** in der Nähe des Dieckmann'schen Holzgeschäfts belegene

Grund-Besitzung

des Maurermeisters W. **von der Dovenmühle,**
bestehend aus fast neuen Gebäuden — Wohnhaus und Stall — und 0,1209 ha Gartengründen,
soll wegen Wegzugs des Besitzers mit Antritt zum 1. Mai d. J. verkauft werden.
Die Besitzung würde namentlich für einen Handwerker, Klempner oder Sattler, vorzugsweise Maurer, dem eine ausgedehnte und gute Kundschaft gesichert ist, passen, doch auch einem Privatmanne ist die schöne Besitzung zum Ankauf sehr zu empfehlen.
Anzahlung sehr mäßig.
Kaufliebhaber wollen sich recht bald an mich wenden.
Stechmann, Aukt.

Bardenfleth. Zimmermeister **Herm. Hegeler** daselbst läßt

Montag, 26. März cr.,

nachm. 4 Uhr anfangend,

20 Band- und Beinhecken, 6 Paar Wagenleitern, 12 Wagendeichsel, 2 Dtzd. Langwagen, Ebner, Schwengel u. Rungen, **4 Mehlkisten, 6 Schweinekasten, 12 Kükenkasten, 3 Gartenbänke, 6 Pferdekrippen, 4 Vorskarren,** 6 Sägeböcke, Schweine- und Ferkelblöcke, Waschtröge, Balk- und Hillenleitern, Tragejochhölzer, Pferdekrippen, Schüppenhölzer, Sensenbäume, Harken, Bindebäume, Schwöpen, **Schal- u. Feuerholz** und was sich sonst vorfindet;
ferner: **1 Kleiderschrank, 1 Kommode und mehrere Paneelborten,**
auch **einen Haufen Dünger**
öffentl. meistb. verkaufen.
Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Schafverkauf.

Großenmeer. Landmann **Hinr. Detken** aus **Colmar** läßt

Sonnabend, 31. März cr.,

nachm. 4 Uhr,
bei der Mühle zu Barghorn hieselbst:

25—30 beste Butjad. Zuchtschafe mit Lämmern

öffentl. meistb. verkaufen.
C. Haake, Aukt.

Rastede. Die **Zementsandsteinfabrik Rastede** übernimmt die **Herstellung von Brunnen,** auch für Moor und Marsch, die das Oberwasser abhalten und nur **gutes, gesundes Trinkwasser** fördern, zu einem billigen Preise.
Zur Abnahme **vom Lager im Siedemoor,** an der Chaussee Rastede-Nehorn, werden empfohlen: Brunnenringe, Brunnendeckel, Bassins, Wasserdurchlässe in Lichtweiten von 100 Zentimeter, 90, 80, 50, 35, 25, 20 und 15 Zentimeter, Futtertröge, Gossensteine, Grabeinfassungen, Flurenplatten, Bausteine, Grenzsteine in guter haltbarer Beschaffenheit.

H. Engelbart,
Ziegelmeister.

Hengsthaltungs-Genossenschaft

des Amtsverbandes Varel,

e. G. m. b. H.,
empfiehlt zur diesjährigen Deckperiode nachstehende Hengste:
1. den wegen seiner Nachzucht rühmlichst bekannten Prämienhengst

„Erbgraf",

2. den Hengst

„Romulus",

V. „Ruthard", M. „Toga".
Das Deckgeld beträgt für „Erbgraf":
für Genossen, wenn trächtig, 100 M, güst 10 M,
für Nichtgenossen, wenn trächt., 60 M, güst 20 M,
für „Romulus":
für Genossen, wenn trächtig, 30 M, güst 10 M,
für Nichtgenossen, wenn trächtig, 50 M, güst 10 M.
Der „Erbgraf" ist aufgestallt bei **D. Heinemann** in **Jade,** der „Romulus" bei **B. Fuhrken** in **Winkelsheide.**
Der Vorstand.
NB. Der Hengst „Erbgraf" wird zur Berliner Ausstellung geschickt und deckt während dieser Zeit nicht.

Habe 2 fast neue kupferne **Pumpen** billig zu verkaufen.
Friedr. Oblau, Haarenstr. 44 a.

Landesbibliothek Oldenburg

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts und Fortzugs von hier gedenke ich mein Lager, bestehend aus:

Kleiderstoffen, Weißwaren, Hemdentuchen, Parchenden, Bettzeugen, Handtüchern, Taschentüchern,

Woll- und Kurzwaren

u. s. w., bis zum 15. April zu räumen. — Besonders mache ich auf mein

Grosses Lager in Korsetts in allen Weiten u. Qualitäten

sowie **Korsettersätzen „Johanna“**

aufmerksam. —— Die Korsettersätze sollen zu jedem eben annehmbaren Preise weggegeben werden. ——

E. Siemer Ww., Grünestraße 15a.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Wegen Ausführung von Pflasterarbeiten wird die **Amalienstraße** von der Nikolausstraße bis zur Kanalstraße vom 19. d. M. ab bis weiter für den Wagenverkehr gesperrt.

Armensache.

Die nächste **Sitzung der Armenkommission** in Eversten findet am

Donnerstag, den 5. April d. J.,
nachm. 3 Uhr,

in Holzes Wirtshause statt.

Die Armenkommission.
Schwarting.

Rastede. In der Zeit vom 21. März bis 12. April 1906 werden folgende **Umlagen** gehoben:

1. Armenbeiträge (30% der Eink.-St.)
2. Beiträge zur Kasse der Berufsgenossenschaft Oldenb. Landwirte,
3. Neusiondeb.-Leuchtenburger und Nethener Chaussee-Vorbelastung,
4. Beiträge zur Kasse der Handwerks- und Handelskammer,
5. Hundesteuer.

Der Rechnungsführer.
Ehlers.

Gemeinde Eversten.

Die Gemeinde wünscht eine größere Anzahl

kräftige Eichheister

anzukaufen u. werden Offerten erbeten.

Der Gem.-Vorsteher.
Schwarting.

Gemeinde Eversten.

Die **Lieferung** der für das Armenhaus in Bloherfelde pro 1. Mai 1906/07 notwendigen **Lebensmittel** soll am

Sonnabend, den 24. März,
nachm. 3 Uhr,

ausverdungen werden.

Geschlossene Offerten mit Proben werden bis dahin bei dem Hausvater Michael, Bloherfelde, erbeten.

Es sollen ferner dann die **Armenfuhren** sowie das **Graben des Torfes** für das Armenhaus ausverdungen werden.

Der Gem.-Vorsteher.
Schwarting.

Gemeinde Eversten.

Ausverdingung.

Das Anfahren von ca. 1600 **Quadratmeter Kopfsteinen** vom Stau bis zur Hundsmühler-Chauss., Eversten-Chauss. und bis zur Petersfehner und Bloheselder-Chaussee, ferner das Anfahren von ca. 40,000 **Klinkern** zur Eversten und Metjendorfer-Chaussee (ca. 4000) soll am

Montag, den 19. März,
abends 8 Uhr,

in Holzes Wirtshause ausverdungen werden.

Ferner soll dann noch die **Unterhaltung einiger Wege** in Eversten I, II und III ausverdungen werden.

Der Gem.-Vorsteher.
Schwarting.

Osternburg. Zu verk. beste Eßkartoffeln, Rosenpflanzkartoff., Stangenperlbohnen o. Fäden. Schlinenhofstr. 18.

Osternburger-Neuenwege. Zu verkaufen ein **Kuh-** und ein **Bullenkalb.**

H. Ahlers.

Torfmoor.

Ipwege. Hausmann **H. Hullmann** das. läßt **auf seinem Beestermoore**

Donnerstag, 29. März cr.,
nachm. 5 Uhr,

70 Tagewerk Torfmoor zum Abgraben

in bisheriger Weise wieder verpachten, ferner beim Hause:

25—30000 Pfd. Heu

öffentlich meistb. verkaufen.

Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Osternburg. Billig zu verkaufen gut erhaltenes **Fahrrad.**

Schützenhofstraße 42 a.

Zu verkaufen gut erhaltenes starkes

Damenrad. Offert. unt. S. 526 an Exp. d. Bl. erb.

Nadorst. Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb.** **J. Wilken jr.**

---

muß den Parteien
Zentrum, Freisinn, Demokraten,
Dem Liberalismus nützlich sein,
Wenn sie in schmutz'ge Wäsch' geraten.
Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel.
1 Paket 15 Pfg. überall käuflich.

Prachtvolle

Gratis-Zugaben

Westdeutsche Seifenindustrie
G. m. b. H., Neuss.

General-Vertreter:
Leop. Hahlo, Oldenburg,
Lindenallee 50. Teleph. 179.

Spottbillig werden abgegeben:

verschiedene gebrauchte Möbel, Küchen- und Emaillegeschirre, 2 Markiesen, 1 Truhe, Porzellangeschirr, Eisschrank, Ofenvorsetzer, Matratzen mit Keilkissen, Patentwaschtisch, Kohlen- u. Torfkasten, 1 Schreibtisch u. Glaskasten, Gardinen, 1 Hutständer, einzelne Stühle, 1 große Leiter, 1 Dauerbrenner, 1 eicheuer Bücherschrank, 1 Schaufensterrouleaux, 1 Wäscherolle.

Alle diese Sachen können am Mittwoch, den 21. März, von morgens 11 Uhr bis nachmittags 5 Uhr in Augenschein genommen werden.

Eli Frank.

Zwischenahn. Ueber Forderungen an den Hotelier **Carl Schwenker** hier. erbitte ich mir baldigst Rechnung zwecks Inventar-Aufnahme.

Der Konkurs-Verwalter.
B. D. Oltmanns.

Hygienische
Bedarfs-Artikel.

Empfohlen von Professoren und Aerzten. — Auf Anfragen gratis und franko Antwort.

Rich. Freisleben,
Dresden I. Postplatz Nr. 47.

Schweine-Verkauf.

Rastede. Am **nächsten Mittwoch, 21. März cr.,**
nachm. 3 Uhr,
werde ich bei **Töpken's Gasthause** hies.:

15 beste trächtige Schweine,

nahe am Ferkeln,
auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen, Aukt.

Grundstücksverkauf
in
Rastede.

Rastede. Fr. Peters hies. läßt seinen sog.

Heedekamp u. den Rutenbusch

groß zus. 40 S.-S., bestes Ackerland bezw. Weide, am

Freitag, 23. März,
nachm. 3½ Uhr,

in Tapkens Gasthause zu Rastederbrink nochmals zum Verkauf ausbieten.

Die Grundstücke eignen sich auch ganz vorzüglich zu **Baustellen.**

J. Degen, Aukt.

Schweine-Verkauf.

Osternburg. Der Händler G. Ostendorf zu Bümmerstede läßt am

Mittwoch,
den 21. März d. J.,
nachm. 4½ Uhr anfangd., beim Gastwirt Reuße hies.:

30—40 Futterschweine u. Ferkel

öffentlich meistbietend mit längerer Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber laden ein
A. Bischoff & Grimm.

Torfmoor.

Gutsbesitzer Funch zu Loy läßt **auf ol. Röben Stelle zu Ipwege**

Freitag, d. 30. März cr.,
nachm. 5½ Uhr,

50 Tagewerk Torfmoor zum Abgraben

in bisheriger Weise wieder verpachten.

Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Schweine-Verkauf in Eversten.

Eversten. Der Handelsmann G. Ostendorf aus Bümmerstede läßt am

Mittwoch,
den 28. März d. J.,
nachm. 3 Uhr,

bei Holzes Wirtshause in Eversten öffentlich meistbiet. auf Zahlungsfrist verkaufen:

10—12 trächtige Schweine,
40—50 Ferkel,
6—10 Wochen alt,

Käufer ladet ein
B. Schwarting, Aukt.

Ipwege. Zu verk. einige 1000 Pfd.

Heu und Stroh,

mehrere 100 gute

Eichheister.

H. Dannemann.

Bürgerfelde. Zu verk. ein farbiges schw. **Kuhkalb.**

F. Bollens.

Rastedervorwerk. Zu verkaufen eine sehr gut erhaltene viersitzige

Halbchaise,

sehr passend für **Mietkutscher.**

Helene Beckhusen.

---

3. (Ward.) Ent- und Bew.-Genossenschaft.

Das Amt eines **Rechnungsführers** ist mit Antritt zum 10. Juni d. Js. neu zu besetzen.

Geeignete Bewerber wollen ihr Gesuch mit Angabe der Gehaltsansprüche versiegelt und mit dem Vermerk „Rechnungsführer“ bis zum 1. Mai d. Js. an den Unterzeichneten einreichen.

Streek, den 15. März 1906.

Der Genossenschaftsvorstand.
J. H. Mönnich.

Tivoli in Elsfleth.

Sonntag, d. 18. März, von 6 Uhr an:

Großer Jahrmarktstrubel,

verbunden mit **lustiger Karnsselfahrt.**

— Eintritt frei. —

Hierzu ladet freundlichst ein

G. Schröder.

Panorama,
Markt 12a.

— Das schöne sonnige —

Spanien.

Madrid, Sevilla, Granada.

Hochinteressante Reise.

Mit Hochachtung Inh. **Meyer.**

Bürger-Verein für das Stadtgebiet

Am **Sonntag,** den **18. März,** nm. 5 Uhr:

Versammlung

in **Wachtendorfs** Wirtshause.

Tagesordnung: 1. Ausspr. über den Haus- u. Grundbesitzer-Ver. 2. Dienstbotenkrankenkasse betr. & Verschiedenes.

Der Vorstand.

Jeddeloh I.

Am **2. Ostertage,** den **16. April d. J.**

Ball,

wozu freundlichst einladet

B. Schumacher.

Oldenburger Schützen-Verein

Am Mittwoch, den 21. d. M.

Großer Gesellschaftsabend.

Die Direktion.

Bad Zwischenahn „Zum gr. Hof.“

Sonntag, den 18. d. M.

Großer Gesellschaftsabend

unter Mitwirkung des Vereins **„Fidelitas“,** Oldenburg.

Zur Aufführung gelangen: Possen, Einakter, Soloszenen, Duetten, Couplets u. v. a.

Zu diesem genußreichen Abend ladet freundlichst ein

C. Fischer.

Anfang 7½ Uhr. **Entree 30 Pfg.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 75 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 17. März 1906.

30. Landtag des Großherzogtums.

15. Sitzung.

* **Oldenburg**, 16. März.

Heute morgen um 10 Uhr eröffnete Präsident **Schröder** die Sitzung.

Am **Regierungstische:** Minister Willich, Ruhstrat I, Oberfinanzrat Bödecker, Geh. Oberbaurat Böhlk, Oberregierungsrat Graepel, Assessor Weber, Geh. Oberbaurat Jansen, Regierungsrat Willms, Vizeoberstallmeister v. Beuckstern, Oberregierungsrat Scheer, Oberregierungsrat Gramberg.

Abg. **Voß-Eutin** verlas das Protokoll,

Abg. **Falz** die Eingänge.

Der **Präsident** verliest ein Dankschreiben des Prinzenpaares Eitel Fritz für die Glückwünsche des Landtages zur Hochzeit.

Petitionen aus dem Fürstentum Lübeck.

Berichterstatter Abg. **Voß-Eutin.**

1. Der Parzellisten im vormaligen Amte Ahrensböck, vertreten durch Stammparzellist Drückhammer zu Ahrensböcker Hof,
2. der Hufner, Halbhufner, Erbpächter usw. des vormaligen Amts Ahrensböck, ohne Namensunterschrift,
3. der Erbpächter der vormaligen Güter Eckhorst und Mori und Bauervogt Spethmann in Eckhorst und
4. der Erbpächter des vormaligen Gutes Stockelsdorf, vertreten durch Brede und Genossen in Stockelsdorf.

Die vier Petitionen sind verwandten Inhalts und daher vom Ausschuß im Zusammenhang erledigt worden. Bittschriften gleichen Inhalts haben den Landtag verschiedentlich beschäftigt, zuletzt im Jahre 1897. Die Petenten haben in allen Eingaben, so auch in den vorliegenden, zum Ausdruck gebracht, daß sie im oldenburgischen Staate, dem sie seit 1867 resp. 1843 angehören, ungerecht mit Steuern bedrückt würden. Das Ergebnis eingehender Prüfungen ihrer Beschwerden seitens des Landtags wie auch des Staatsministeriums ist stets ein abweisender Bescheid gewesen. Den Petenten ist es nicht gelungen, den Beweis zu führen, daß sie einen Rechtsanspruch auf Steuerbefreiung oder Erleichterung haben, auch haben sich keine Billigkeitsgründe auffinden lassen, welche dahin führen könnten, ihnen vor den Eingesessenen des alten Fürstentums Steuererleichterungen oder Vorteile durch Ausnahmebestimmungen betr. Ablösung ihrer Domanialiasten zu gewähren. (Wir haben die Sache in einem längeren Artikel in der letzten Sonntagsnummer behandelt.)

Trotz aller abschlägigen Bescheide aber sind die Petenten von neuem an den Landtag herangetreten in der Erwartung, daß ihre Beschwerden gründlicher, als sie bisher glauben annehmen zu dürfen, untersucht würden, wobei es dann nach ihrer Meinung nicht zweifelhaft sein kann, daß ihr verbrieftes Recht auf Steuerbefreiung anerkannt wird.

Der Verwaltungsausschuß hat keine Ungerechtigkeit der Behandlung der Petenten erblicken können. Er beantragt:

1. Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, eine Prüfung der Abgabenverhältnisse des Grundbesitzes im Fürstentum Lübeck, sowohl im zedierten als auch im alten Gebiete, desselben vorzunehmen, dabei die Abgabenverhältnisse der vormaligen holsteinischen Aemter Reinfeld und Rethwisch zum Vergleich heranzuziehen und das Ergebnis in Form einer Denkschrift dem Landtage bei der in Aussicht gestellten demnächstigen Steuerreform im Fürstentum Lübeck vorzulegen.
2. Die Petitionen werden für erledigt erklärt.

Abg. **Voß-Eutin** führt die Anträge des Ausschusses weiter im Sinne des Berichts aus.

Oberfinanzrat **Bödecker** erklärt, daß der Gegenstand für die Staatsregierung durch die wiederholte Behandlung im Landtage und die Beipflichtung des Landtages zu ihren Grundsätzen erledigt ist und sie keine Ursache hat, darauf in irgend einer Weise, z. B. in Form einer Denkschrift, zurückzukommen.

Abg. **Burlage** erklärt, er werde den Ausschußanträgen zustimmen, sich aber sonst in keiner Weise binden, weder nach der Seite der Rechtlichkeit noch der Billigkeit.

Abg. **Tews** ist sehr energisch dafür, daß die Regierung nochmals an die Sache herantritt und sie gründlich untersucht.

Die Anträge werden angenommen.

Verkauf eines Weges im Forstort Holstenläger

von der Villenkolonie Schwartau bis an die Lübeck-Schwartauer Chaussee an die Kolonie. (Vorlage 85.)

Der Finanzausschuß (Berichterstatter Tews) stellt den Antrag:

Der Landtag wolle zur Veräußerung des erwähnten Landstreifens seine verfassungsmäßige Zustimmung geben.

Der Antrag wird angenommen.

Finanzgemeinschaft der drei Landesteile.

(Vorlage 8.)

Der Gesetzentwurf ist in erster Lesung mit 21 gegen 19 Stimmen abgelehnt. Der Abgeordnete Hug, unterstützt von den Abgg. Gerdes, Zeidler, Tappenbeck, Wilken und Feldhus, stellte einen Antrag auf zweite Lesung. Anträge zur zweiten Lesung sind nicht eingegangen.

Die **Minderheit** des Verwaltungsausschusses, Berichterstatter Voß-Pansdorf, (die Abgg. Falz, Feigel, Pressel, Schwarting, Taphorn, Voß-Pansdorf) beantragt:

Der Landtag wolle den Gesetzentwurf auch in zweiter Lesung ablehnen.

Ein **Teil der Mehrheit** des Verwaltungsausschusses, Berichterstatter Abg. Rodenbrock, (die Abgg. Ahlhorn-Hartwarderwurp, Ahlhorn-Zetel, Grape, Hollmann, Koch, Rodenbrock, Tantzen) stellt den Antrag:

Der Landtag wolle sich mit der bekannten Erklärung der Staatsregierung einverstanden erklären.

Die **gesamte Mehrheit** (Abg. Ahlhorn-Hartwarderwurp, Ahlhorn-Zetel, Grape, Hollmann, Koch, Rodenbrock, Schulz, Zeidler) stellt den Antrag:

Der Landtag wolle dem Gesetzentwurf seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Für die **Minderheit (Ablehnung)** stimmten die 21 Abgeordneten Ahlhorn-Osternburg, Burlage, Dauen, Enneking, Falz, Feigel, v. Fricken, Griep, Jungbluth, Lanje, Mohr, Müller, Pressel, Schulte, Schute, Schwarting, Taphorn, Tews, Voß-Eutin, Voß-Pansdorf, Wessels.

Für die **Mehrheit (Annahme)** stimmten die 19 Abgeordneten Ahlhorn-Zetel, Ahlhorn-Hartwarderwurp, tom Dieck, Feldhus, Grape, Heitmann, Hollmann, Hug, Koch, Gerdes, Rodenbrock, Schröder, Schulz, Tantzen, Tappenbeck, Thorade, Wenke, Wilken, Zeidler.

Also ist die Finanzgemeinschaftsvorlage wieder wie in 1. Lesung mit 21 gegen 19 Stimmen **abgelehnt.**

Zum Ausbau des Hunte-Ems-Kanals.

Berichterstatter Abg. **Feldhus.**

Die Kolonisten Struß, H. Schild, G. Rastedt und F. W. Eberlei aus Idafehn und Elisabethfehn bitten um Beschleunigung des Ausbaus des Hunte-Ems-Kanals, namentlich der noch im Zuge des Kanals befindlichen Hochmoorstrecken, sowie um Bau eines Umgehungs-Kanals für diese Strecke (sog. Hinterwieke), um eine Störung der Schiffahrt während der Bauzeit des Hauptkanals zu vermeiden.

Der Finanzausschuß äußert sich wie folgt dazu:

Was den ersteren Teil der Petition anbelangt, so kann auf die Verhandlungen im Landtage zum § 189 des Voranschlags für das Herzogtum Oldenburg für das Finanzjahr 1906 hingewiesen werden. Zu diesem § hat der Landtag den beschleunigten Ausbau des Kanals der Staatsregierung dringend empfohlen. Die Staatsregierung hat hierauf zwar noch nicht geantwortet, jedoch bei einer anderen Gelegenheit dem Ausschuß mitteilen lassen, daß im laufenden Jahre an diesen Ausbau kaum würde herangegangen werden können.

Auch hofft die Staatsregierung, daß sich die Aussichten auf den Ausbau des Hunte-Ems-Kanals in den Dimensionen des Dortmund-Ems-Kanals in nächster Zeit mehr klären werden, und daß dann die Hochmoorstrecken gleich in diesen Dimensionen fertig gestellt und damit Doppelarbeit vermieden werden könne.

Den Bau des Umgehungskanals glaubt die Staatsregierung sicher in Aussicht stellen zu können, und dürften damit die Befürchtungen der Petenten betr. die Störung der Schiffahrt während des Kanalbaus zerstreut werden.

Der Ausschuß beantragt, die Petition durch die Erklärung der Regierung für erledigt zu erklären.

Abg. **Feldhus** nimmt bezug auf die Verhandlungen beim Etat und wünscht, daß die Regierung bald ihre freundliche Stellung zum Ausbau des Kanals durch die Tat bekunde.

Der Antrag wird angenommen.

Herstellung einer Hafenanlage bei Blexen.

(Vorlage 86.)

Berichterstatter Abg. **Wenke.**

Nach der Vorlage verschlickt das kleine Fedderwarder Fahrwasser, welches längs der Nordküste Butjadingens liegt, immer mehr; das Tettenser Außentief ist bereits vollständig verschlammt und der Zugang für Schiffe zum Waddensee und Burhaver Außentief erschwert.

Infolge dieser hauptsächlich durch die Weser-Korrektion hervorgerufenen Verhältnisse hat der Lösch- und Ladeplatz zu Blexerhörne eine allgemeine, stetig steigende Bedeutung für den Schiffsverkehr erhalten. Die vorhandenen Anlagen daselbst sind aber gänzlich unzulänglich und deshalb den steigenden Bedürfnissen anzupassen. Die Staatsregierung beantragt deshalb dort eine neue Hafenanlage, die bei einer Gesamtlänge von 214 Metern eine Kajenlänge an jeder Seite von 95 Metern, zusammen also 190 Meter, eine Breite an der Mündung von 27 Metern und am landseitigen Ende von 22 Metern haben soll, da eine solche Anlage den Bedürfnissen daselbst genügen würde. Die Kosten sind veranschlagt zu 54 000 Mark, wovon die Gemeinde Blexen 10 Proz., also 5400 Mark, zahlen will. Die Hafenanstalt soll Gemeindeanstalt der Gemeinde Blexen werden.

Auf Anregung des Finanz-Ausschusses, ob die Anlage auch vollständig und groß genug würde, erklärte der Regierungsbevollmächtigte, der hierüber gehört wurde, daß nach Rücksprache mit dem zuständigen Bezirksbaumeister die Staatsregierung es für wünschenswert und zweckmäßig erachte, daß die ganze Breite von 27 Metern, ohne Verjüngung auf 22 Meter, durchgeführt werde, daß die Steindossierung an der nördlichen Seite nicht 95 Meter, sondern 100 Meter lang hergestellt und an der südlichen Steinböschung ein Packwerk von 10 Metern Länge hergestellt werde. Diese Verlängerungen haben den Zweck, die Hinterspülungen möglichst zu vermeiden. Die Mehraufwendungen für diese verbesserte Anlage betragen 6000 Mark. Die Gemeinde Blexen soll zu diesen vergrößerten Ausgaben nicht herangezogen werden, da sie dabei unbeteiligt ist. Der Ausschuß hat das Projekt geprüft und ist mit demselben einverstanden und stellt den Antrag:

Der Landtag wolle unter Genehmigung der getroffenen Abmachungen für die Herstellung einer Hafenanlage bei Blexen aus Mitteln des Weser-Baufonds einen Betrag von 48 600 und 6000 Mark, zusammen 54 600 Mark, bewilligen.

Abg. **Wenke** befürwortet den Ausschußantrag. Er kommt dann auf den Nutzen und die Nachteile der Weserkorrektion. Zu letzteren gehört die Verschlammung der Westergate am Stedingerlande. Als früher die Segelschiffahrt noch ging, da hatten die Anwohner ihr gutes Auskommen. Als sie abflaute und schließlich ganz verkommen, ging die Anwohner zur Landwirtschaft. Die beschwand, griffen die Anwohner zur Landwirtschaftung der Weserinseln. Nun aber ist das Fahrwasser der Westergate so verschlammt und flach, daß die Anwohner nur bei hohen Tiden ungehindert zu Schiff hinüberkommen zur Bearbeitung des Landes, und oft gestört werden, wenn sie ihr Heu bergen wollen, so daß sie oft großen Schaden erleiden. Einmal sind bereits Mittel aus dem Weserbaufonds bewilligt zur Ausbaggerung, aber nicht genügend, und der Redner bittet die Staatsregierung, falls die Anwohner abermals um Baggerung bitten, diesem Wunsche freundlichst entgegen zu kommen.

Der Antrag wird angenommen.

Uebertragung

einer für die Neubauten des Amtsgerichts und der Amtsschließerei zu Delmenhorst zur Verfügung gestellten Summe auf das Finanzjahr 1906. (Vorlage 88.)

Der Finanzausschuß (Abg. Gerdes als Berichterstatter) beantragt:

Der Landtag wolle sich mit der Uebertragung der bislang noch nicht zur Ausgabe gelangten Summe von 7850,13 *M* für die Neubauten des Amtsgerichts und der Amtsschließerei zu Delmenhorst auf das Finanzjahr 1906 einverstanden erklären.

Abg. **Gerdes** befürwortet den Antrag.

Abg. **Koch** erwähnt das Ausreißen eines Gefangenen, das er auf Nachlässigkeit des Baues zurückführt. Er bittet, die Amtsschließerei gleich so fest zu bauen, daß es nicht erst des Ausbrechens eines Gefangenen bedürfe, bis das Gewahrsam so fest gebaut werde, daß ein Entweichen mit so gewöhnlichen Mitteln, wie es ein Stuhlbein ist, nicht mehr möglich ist. (Heiterkeit.)

Der Antrag wird angenommen.

Beschaffung und Verwendung von Oberbaumaterialien.

(Vorlage 82.)

Berichterstatter Abg. **Wessels.**

Bereits im Jahre 1873 beschäftigte man sich mit dem Projekt der Herstellung einer Bahnverbindung zwischen Löningen und einem Punkte der Bahn Emden-Rheine. Obwohl im Laufe der Jahre Teile dieser Strecke gebaut und dem Betriebe übergeben sind, so ist doch die ununterbrochene Verbindung bisher nicht zur Ausführung gekommen. Während auf oldenburgischem Gebiete die Strecke Löningen-Landesgrenze (Bewinghausen) nicht in Angriff genommen wurde, harrt auf preußischem Gebiete die Verbindung Bewinghausen-Herzlake des Ausbaues. Mehr und mehr ist aber im Laufe der Zeit die Frage in den Vordergrund getreten, ob in strategischer Beziehung die durchgebaute Strecke von Bedeutung werden könne, und ob es nicht geraten sei, diesem Umstande bei dem Bahnbau Rechnung zu tragen. In den Voranschlag des Eisenbahnbaufonds für 1903/5 waren für den oldenburg. Teil dieser Verbindung (Löningen-Landesgrenze) 367 000 *M* eingestellt.

Aus den weiteren Verhandlungen hat sich nun etwa folgendes ergeben: Oldenburg stellt die Neubaustrecke Löningen-Landesgrenze auf seine Kosten so her, als die Verhältnisse es bedingen, und trägt außerdem einen Teil des Kostenaufwandes für die Erweiterung des Bahnhofs Essen im Betrage von 13 000 *M*. Im übrigen trägt das Reich die Kosten für die Ausstattung der Strecke Essen-Löningen durch die Hergabe einer Pauschalsumme.

Wie sich nun aus der Vorlage 82 ergibt, bestand anfangs die Absicht, die Strecke Löningen-Landesgrenze mit einem Oberbau zu versehen, wie ihn die Bahn Lohne-Dinklage besitzt. Die geforderte Verstärkung sollte durch Vermehrung der Schwellenzahl herbeigeführt werden. Man ist indessen davon abgekommen und beabsichtigt nun brauchbares Material aus den alten Strecken zu verwenden. Daß dies Verfahren ein durchaus wirtschaftliches und empfehlenswertes ist, ergibt sich aus den besonderen Begründungen, welche zu den Ausgabepositionen 89—92 des Voranschlags der Eisenbahn-Betriebskasse für 1906 gegeben sind. Für den Umbau waren für 1906 vorgesehen: 11,20 Kilometer Gleis der Strecke Oldenburg-Wilhelmshaven, 16,16 Kilometer Gleis der Strecke Oldenburg-Bremen, zusammen 27,36 Kilometer.

Um nun das Material für die Strecke Löningen-Landesgrenze zu gewinnen, würden sich die Umbauten um 8,9 Kilometer erhöhen. Dementsprechend wird der Mehraufwand 152 400 *M* betragen. Durch die Verwendung dieses Materials werden aber Kosten im Gesamtbetrage von 25 580 *M* vermieden, da Verstärkungen in entsprechendem Umfange in Wegfall kommen. Das beim Umbau gewonnene und für die Neubaustrecke zu verwendende Material wird der letzteren mit 63 400 *M* zu berechnen sein.

Der Eisenbahnausschuß stellt demgemäß den Antrag:

Der Landtag wolle für den Umbau von 8,9 Kilometer Oberbau zu Lasten der Eisenbahn-Betriebskasse 126 820 *M* bewilligen und genehmigen, daß der Betrag von 63 400 *M* in Einnahme gestellt wird.

Abg. **Wessels** befürwortet den Antrag kurz.

Er wird daraufhin ohne Debatte angenommen.

Bewilligung von Mitteln

1. für die Herstellung eines Uebernachtungsgebäudes auf dem Bahnhofe Bremen-Altstadt,
2. für die Verlegung der Viehwagenwäsche, der Kopframpe und der Gleiswage auf Bahnhof Weener, sowie für die Erweiterung des Zollschuppens daselbst.

(Vorlage 87.)

Berichterstatter Abg. **Wessels.**

Der Eisenbahn-Ausschuß war der Ansicht, daß eine Vorlage, die dem Landtag bereits zugegangen sei, möglichst nicht abgeändert werden sollte, und daß es richtiger sei, den Fehlbetrag von 1500 *M* aus dem Dispositionsfonds zu decken. Die Regierungsvertreter erklärten sich damit einverstanden. Die Vorlage bleibt demnach unverändert.

Der Eisenbahnausschuß stellt den Antrag:

Der Landtag wolle zum Voranschlag der Eisenbahnbetriebskasse für das Jahr 1906

1. zu Pos. 88 für die Herstellung eines Uebernachtungsgebäudes auf dem Bahnhofe Bremen-Altstadt 3000 *M*,
2. zu Pos. 93 für Verlegung der Viehwagenwäsche, Kopframpe und Gleiswage auf Bahnhof Weener, sowie für die Erweiterung des Zollschuppens daselbst 38 000 *M* nachbewilligen.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Antrag wird nach kurzer Befürwortung vom Abg. Wessels angenommen.

Bewilligung von Mitteln zur Beschaffung von Oberbaumaterialien.

Berichterstatter Abg. **Heitmann.**

In seiner Sitzung vom 27. November 1905 hat der Landtag bereits Mittel zur Beschaffung von Oberbaumaterialien ausschließlich Schwellen aus dem Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben der Eisenbahnbetriebskasse für 1906 vorweg bewilligt. Die Staatsregierung ersucht nun, die Mittel zur Anschaffung der im Jahre 1907 benötigten Oberbaumaterialien ebenfalls schon jetzt zu bewilligen, und gibt dazu in dem dem Ausschuß zugegangenen Schreiben die Begründung.

Der Eisenbahnausschuß hat bei der Beratung der Vorlage die Frage erwogen, ob nicht durch die Bewilligung der geforderten Mittel für 1907 seitens des gegenwärtig tagenden Landtags das jährliche Bewilligungsrecht, wie es in der einjährigen Finanzperiode zum Ausdruck kommt, zum Teil wieder aufgehoben werde. Diese Bedenken sind nicht ganz ungerechtfertigt. Bei dem Antrage der Staatsregierung handelt es sich nun darum, die für 1907 benötigten Oberbaumaterialien schon jetzt in Bestellung zu geben. Einmal, um möglichst günstige Abschlüsse erzielen zu können, dann aber auch, um vor allem die rechtzeitige Beschaffung der Materialien im Interesse des Umbaues und des Fortgangs des Neubaues zu ermöglichen. Da es sich nun lediglich um die rechtzeitige Beschaffung der Materialien handelt, deren Verwendung jedoch durch den Voranschlag der Eisenbahn-Betriebskasse für 1907 noch festzulegen ist, also sozusagen nur Geldwerte in Gebrauchswerte umgesetzt werden, glaubt der Eisenbahnausschuß trotz der Bedenken dem Landtag die Annahme der Vorlage empfehlen zu sollen, ohne damit einen Präzedenzfall zu schaffen.

Der Ausschuß stellt daher den Antrag:

Der Landtag wolle zur Beschaffung von Oberbaumaterialien (ausschließlich Schwellen) die Summe von 525 000 ℳ für 1907 schon jetzt genehmigen.

Der Antrag wird angenommen.

Aenderung des Zivilstaatsdienergesetzes
vom 28. März 1867.

(Vorlage 21) Berichterstatter Abg. **Schwarting.**

Der Entwurf ist in erster Lesung mit den vom Verwaltungsausschuß beantragten Aenderungen angenommen worden. Inbetreff der im Ausschuß aufgeworfenen Frage, die gesetzliche Regelung der Besoldungsverhältnisse der zur Disposition stehenden Zivilstaatsdiener betr., ist von dem Regierungskommissar ein Antwortschreiben eingegangen.

Zur 2. Lesung ist ferner ein Antrag des Abg. Burlage eingegangen, der wie folgt lautet:

Ich beantrage zu Art. II in Ziffer 5 hinter Art. 8 § 3 einzufügen:

„einschließlich des vor dem 1. Oktober 1879 liegenden Vorbereitungsdienstes".

Regierungsseitig ist zu diesem Antrag ebenfalls ein Schreiben eingegangen. (Beide Schreiben finden sich in dem Bericht über die letzte Landtagssitzung vom 6. März.)

Der Verwaltungsausschuß hält die beiden schriftlichen Erklärungen des Regierungskommissars für begründet und beantragt daher:

Antrag 1.

Der Landtag wolle die Erklärung der Regierung zur Kenntnis nehmen.

Antrag 2.

Der Landtag wolle den Antrag des Abgeordneten Burlage ablehnen.

Antrag 3.

Der Landtag wolle dem Gesetzentwurf in 2. Lesung mit den in erster Lesung beschlossenen Abänderungen seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Abg. **Schwarting** erklärt sich im Sinne der Anträge.

Abg. **Burlage** ist nicht überzeugt, daß sein Antrag ungerechtfertigt sei. Es liegt eine gewisse Unbilligkeit darin, daß die Juristen bez. der Anrechnung des Vorbereitungsdienstes verschieden behandelt werden. Der einzige Grund, der halbwegs für die Vorlage spricht, ist der, daß einige Beamte schon auf Grund der alten Vorschriften in den Ruhestand getreten sind, und daß also die Anrechnung jetzt eine Ungerechtigkeit gegen diese sein würde. Aber gewisse Ungerechtigkeiten kommen bei allen gesetzlichen Festsetzungen vor.

Abg. **Koch** meint, jetzt nachträglich noch eine Ungerechtigkeit des vor 26 Jahren geschaffenen Zivilstaatsdienergesetzes regeln zu wollen, das hieße die damaligen Gesetzgeber durch Besserwissen übertreffen wollen.

Die Anträge werden angenommen.

Interpellation Müller:

Wie stellt sich die Staatsregierung zur Erhebung von Schiffahrtsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen?

Unterstützt wird sie durch die Abgg. Tantzen, D. Ahlhorn, A. Voß-Pansdorf, Rodenbrock, W. Ahlhorn, und begründet wie folgt:

In einer der letzten Sitzungen des preußischen Abgeordnetenhauses hat der Minister Budde erklärt, daß mit den Bundesstaaten, welche Uferstaaten an deutschen Strömen sind, Verhandlungen wegen Einführung von Schiffahrtsabgaben schweben, und zwar wurde dabei auch die Weser genannt. Da zu den Uferstaaten der Weser auch Oldenburg gehört, die Einführung von Schiffahrtsabgaben auf der Unterweser aber von nachteiligem Einflusse auf den Verkehr der oldenburgischen Häfen sein würde, so liegt ein dringendes Interesse der beteiligten Handels- und Schiffahrtskreise vor, zu erfahren, ob die Einführung solcher Abgaben trotz der entgegenstehenden Bestimmung der Weserschiffahrtsakte möglich ist, und wie sich in diesem Falle die Staatsregierung zu einer Aenderung der Weserschiffahrtsakte stellt. Ist es beabsichtigt, die Erhebung von Abgaben von Reichswegen vorzunehmen oder die Erhebung den Einzelstaaten zu überlassen?

Abg. **Müller:** Als im Herbste 1903 das Gerücht auftauchte, die preußische Regierung beabsichtige Schiffahrts-Abgaen auf natürlichen Wasserstraßen einzuführen, wurden die beteiligten Schiffahrts- und Handelskreise von großer Besorgnis ergriffen, handelte es sich doch um Aenderung des Artikels 54 der Reichsverfassung und verschiedener Staatsverträge, die man seit Jahrzehnten als unverletzlich angesehen hatte. Für uns in Oldenburg kommt dabei außer Artikel 54 der Reichsverfassung die Weserschiffahrts-Akte in Betracht, nach der die Weser von ihrer Entstehung bis zur Mündung frei für den Handel sein soll. Die Frage gelangte damals auch im Reichstage zur Besprechung und bei dieser Gelegenheit erklärte der Reichskanzler am 10. Dezember 1903, es liege dem Bundesrate kein Antrag vor, von dem Grundsatze des Artikels 54 der Reichsverfassung eine Ausnahme zu erwägen, und es durfte deshalb für das hohe Haus kein Grund bestehen, auf die in der Presse enhaltenen Erörterungen einer theoretischen Streitfrage einzugehen. Im Widerspruche mit dieser beruhigenden Erklärung beschloß jedoch bereits im Jahre 1904 die Kanal-Kommission des Abgeordnetenhauses gelegentlich der Beratung über die wasserwirtschaftliche Vorlage (u. a. Kanal-Rhein-Hannover), daß mit Inbetriebsetzung des Kanals vom Rhein nach Hannover zum Ausgleichen für die Kosten der Verbesserung und Unterhaltung der natürlichen Wasserstraßen Gebühren erhoben werden sollten.

Hierzu erklärte Minister Budde Folgendes:

Die Staatsregierung ist bereit, die geeigneten Schritte zu tun, um die hinsichtlich der Abgabenerhebung jetzt bestehenden Ungleichheiten zwischen den Kanälen und kanalisierten Flüssen einerseits und den natürlichen Wasserstraßen andererseits zu beseitigen und die dieser Maßregel etwa entgegenstehenden aus der jetzigen Lage des öffentlichen Rechts entstehenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen.

Neuerdings hat der Minister dann noch gesagt, es seien Verhandlungen mit den beteiligten Staaten wegen Einführung von Schiffahrts-Abgaben angeknüpft, die guten Fortgang nähmen, und hat dabei auch die Weser genannt, sodaß die Frage für Oldenburg jetzt brennen wird.

Die Häfen an der Unterweser haben vornehmlich mit der Konkurrenz des Ems- und der Rhein-Häfen zu rechnen. Was zunächst die Ems anbetrifft, so scheint man sich in Preußen dort mit den auf der kanalisierten Ems erhobenen Abgaben begnügen zu wollen, sodaß die Ems unterhalb Emdens frei bliebe. Im Kommissionsbericht des preußischen Abgeordnetenhauses ist für die Weser von Bremen abwärts eine Abgabe von 0,6 ₰ per Tonkilometer vorgesehen, die für das 85 Kilometer oberhalb der Mündung gelegene Brake 51 ₰ per Tonne ausmachen würde. Das wäre für einen Dampfer, der jetzt üblichen Größe von 6000 Tons ungefähr 3000 ℳ, um die Brake dann ungünstiger Emden gegenüber gestellt würde, als jetzt. Was ferner den Rhein betrifft, so ist jetzt der Punkt, an dem Weser- und Rhein-Kanal sich begegnen, Bielefeld. Der Transport geschieht von Brake weseraufwärts bis Minden und dann mit der Bahn, auf dem Rheine von holländischen Häfen aus rheinaufwärts bis Duisburg-Ruhrort und von hier mit der Bahn.

Der Grund, daß der Schnittpunkt des Verkehrs soweit östlich liegt, ist in den besseren Stromverhältnissen und der dadurch möglichen billigeren Schiffsfracht auf dem Rheine zu suchen. Für den Rhein sieht der erwähnte Kommissionsbericht eine Abgabe von nur 0,04 ₰ per Tonkilometer, vor der für die 85 Kilometer lange Strecke Landesgrenze bei Emmerich bis Duisburg-Ruhrort 3,4 ₰ per Tonne, während auf der Weser bis Brake bereits 51 ₰ per Tonne gehoben werden sollen. Es kommt für Brake dann noch die 205 Kilometer lange Abgabenstrecke bis Minden hinzu, sodaß also bei der Einführung von Schiffahrtsabgaben auf der Weser eine enorme Verkehrs-Verschiebung zu Ungunsten unserer Unterweserhäfen eintreten würde. Ja, es wäre möglich, daß nach Fertigstellung des Kanals Rhein-Hannover die Rheinschiffe dank der oben geschilderten Verhältnissen auf der Weser bei Minden erscheinen und den ganzen Oberweser-Verkehr an sich reißen könnten. Die den Unterweserhäfen aus der Einführung einer Schiffahrts-Abgabe auf der Weser drohenden Gefahren sieht Redner als sehr ernste an und bittet die Regierung dringend, jeder Abänderung des Art. 54 der Reichsverfassung entgegenzuwirken und sich in keine Verhandlungen wegen Abänderung der Weserschiffahrts-Akte einzulassen.

Abg. **Müller** erklärt, auf dem Nautischen Vereinstage habe man mitgeteilt, daß nicht allein die Binnenschiffahrt, sondern auch die auf den Unterläufen der Flüsse belastet werden solle.

Ober-Reg.-Rat **Scheer** gibt zu, daß die Auslegung der Reichsverfassung in diesem Punkte schwierig ist. Aber es liegt keine Veranlassung vor, sich aufzuregen, denn es ist der Staatsregierung nicht bekannt, daß die Rechtslage geändert werden soll.

Das Hufbeschlaggewerbe.

(Vorlage 42.)

Berichterstatter Abg. **Hollmann.**

Im § 30a der R.-G.-O. ist bestimmt, daß der Betrieb des Hufbeschlaggewerbes durch die Landesgesetzgebung von der Beibringung eines Prüfungszeugnisses abhängig gemacht werden kann, und daß das erteilte Prüfungszeugnis für den ganzen Umfang des Reiches gilt.

Auf Grund dieser Bestimmung hat die Staatsregierung dem Landtage den Gesetzentwurf für das Großherzogtum, betr. den Betrieb des Hufbeschlaggewerbes, vorgelegt. Ein gleicher Gesetzentwurf hat dem 22. Landtage im Jahre 1884 vorgelegen, wurde aber von diesem abgelehnt, weil er eine Beschränkung der Gewerbefreiheit mit sich bringe.

In Preußen ist durch Gesetz vom 18. Juni 1884 der Prüfungszwang für den Betrieb des Hufbeschlaggewerbes eingeführt; auch ist derselbe in den anderen deutschen Staaten, wie Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Mecklenburg, Hessen usw., sowie in Elsaß-Lothringen eingeführt.

Auch für Oldenburg trat das Bedürfnis nach einer fachgemäßen Ausbildung der Hufschmiede immer mehr hervor, so daß der Vorstand der Landwirtschaftskammer im Jahre 1901 die Einrichtung einer den Ansprüchen genügenden Hufbeschlagschule in Anregung brachte, was von den beiden Züchterverbänden sehr befürwortet wurde. Durch das Entgegenkommen des Großherzogs konnte die Hufbeschlagschule in der Marstallsschmiede sofort ins Leben gerufen werden. Von dieser Lehrschmiede werden seit der Zeit alljährlich zwei Kurse von je dreimonatlicher Dauer abgehalten, welche regelmäßig von 4—6 Schülern besucht werden.

Auf Veranlassung des Regierungsbevollmächtigten hat der Ausschuß der Hufbeschlagschule einen Besuch abgestattet und dem Unterricht sowohl in seinem theoretischen, als auch in seinem praktischen Teil angewohnt, wobei der Ausschuß einen sehr günstigen Eindruck von der Leistung der Schule bekommen hat. Der Ausschuß ist einstimmig der Ansicht, daß der Besuch einer derartigen Hufbeschlagschule wünschenswert ist und ungemein zu einer fachmännischen Ausbildung der Hufschmiede beiträgt.

In der Begründung zu dem Gesetzentwurf ist angeführt, daß eine Hufbeschlagschule aber ihrem Zwecke erst völlig gerecht werden und dem Lande den vollen Nutzen bringen kann, wenn der Betrieb des Hufbeschlaggewerbes von der Beibringung eines Prüfungszeugnisses abhängig gemacht wird. Denn nur unter dieser Voraussetzung haben die von ihr ausgestellten Zeugnisse auch in den übrigen deutschen Staaten, in denen die Beibringung eines Befähigungsnachweises gesetzlich gefordert wird, Gültigkeit, und nur so kann eine fachmännische Ausbildung der Hufschmiede durchgeführt und dauernd gesichert werden.

Der nördliche Züchterverband hat die gesetzliche Einführung des Befähigungsnachweises nicht für erforderlich erachtet, dagegen hat der südliche Züchterverband und der Vorstand der Landwirtschaftskammer sich für eine solche gesetzliche Beordnung erklärt; die Handwerkskammer hat im Jahre 1903 den Erlaß dieses Gesetzes beantragt und in ihrer Versammlung im November 1905 diesem Gesetzentwurf einstimmig zugestimmt.

Die **Minderheit** des Ausschusses (Abgg. Ahlhorn-Hartwarderwurp, Feigel, Hollmann, Pressler, Rodenbrock, Schwarting und Taphorn) ist für Annahme der Vorlage mit einigen Aenderungen.

Die **Mehrheit** des Ausschusses (die Abgg. Ahlhorn-Zetel, Falz, Grape, Koch, Schulz, Tantzen, Voß-Pansdorf und Zeidler) ist aus prinzipiellen Gründen gegen die Vorlage, welche eine Beschränkung der Gewerbefreiheit bedeute, und beantragt Ablehnung derselben.

Abg. **Hollmann** verbreitete sich im allgemeinen über den Gesetzentwurf.

Abg. **Ahlhorn-Hartwarden** befürwortet die Vorlage, vornehmlich weil die Handwerkskammer einstimmig dafür ist.

Abg. **Felbhus** tritt für die Vorlage ein, weil er die Ueberzeugung hat, daß die Hufbeschlagkunst bei uns durchaus nicht auf der Höhe ist. Wenn man sieht, wie die Pferde hier beschlagen lässt, so muß man sagen, unsere Pferde müssen doch sehr gut sein, daß sie so viel vertragen können. Wo hier die Pferdezucht so sehr in Blüte steht, muß auch auf den Hufbeschlag das größte Gewicht gelegt werden.

Abg. **Schulz** tritt gegen die Vorlage ein, weil er prinzipiell gegen den Befähigungsnachweis ist.

Vizeoberstallmeister **v. Wenckstern** beklagt es, daß diejenigen, die hier den Huf beschlagen müssen, meistens keine Ahnung von der Beschaffenheit des Hufes haben, wodurch die Pferde sehr geschädigt werden. Die Pferde können es leider nicht aussprechen, wenn ihnen der Beschlag nicht paßt, wie wenn den Menschen der Stiefel drückt. Vielleicht kommen wir noch dahin; mit dem „Klugen Hans" ist ja der Versuch gemacht; aber einstweilen müssen wir dafür sorgen, daß der Schmied genau über den Baudes Hufes Bescheid wissen. In der Meisterprüfung hat sich oft herausgestellt, daß die Leute vom Hufbeschlag keine Ahnung hatten, und doch Meister wurden, weil sie ein gutes Beil oder ein gutes Rad machen konnten. Auch auf das Ausland wird es keinen guten Eindruck machen, wenn wir den Zeugniszwang nicht einführen.

Abg. **Tantzen** steht dieser Vorlage ebenso unsympathisch gegenüber wie der sog. Emaille-Vorlage. Zur Förderung der Pferdezucht gibt es doch noch andere Mittel. Was die Vorlage will, das ist gut, auch die Hufbeschlagschule arbeitet sehr befriedigend, aber die durch die Vorlage bedingte Einschränkung der Gewerbefreiheit ist nicht nötig, um das zu erreichen, was man will. Wenn nur die Landleute selber das genügende Interesse für den Hufbeschlag haben, können sie auch auf dem Wege der Freiwilligkeit das Gewollte erreichen. Redner wendet sich energisch gegen das ewige Beziehen auf Preußen.

Minister **Willich** konstatiert, daß über die Tendenz der Vorlage allgemeines Einverständnis herrscht, daß nämlich der Hufbeschlag für die Pferde sehr wichtig und der Besuch der Schule dafür sehr dienlich ist. Somit ist nicht zu begreifen, weshalb die Vorlage, die diese Wirkung noch fördern will, nicht angenommen werden sollte. Die Remontebehörden haben bei der Regierung vorgestellt, ob nicht ein Zeugniszwang hier eingeführt werden könne. Es ist also im Interesse des Landes, die Vorlage anzunehmen; und der Grund, daß die Vorlage in die Gewerbefreiheit eingriffe, ist nicht stichhaltig, denn die Einführung des Befähigungsnachweises ist in der Gewerbeordnung vorgesehen, und er ist ja auch fast im ganzen Deutschen Reiche eingeführt. Wenn zudem die Interessenten selber, die Gewerbetreibenden, sich dafür aussprechen, so fällt der Einwand doch vollends weg. Es ist eigentlich ein besonderer Vorteil, wenn unsere Hufschmiede im ganzen Deutschen Reiche zugelassen werden.

Abg. **Wessels** ist ein Freund der Gewerbefreiheit. Es würde den Interessenten eine große Bürde aufgeladen, und doch stimmt Redner für den Minderheitsantrag, weil er die Förderung der Hufschmiede für notwendig hält. Warum soll man nicht einmal eine praktische Ausnahme machen?

Abg. **Felbhus** meint, ein guter Hufschmied könne vorbildlich wirken in seinem Bezirke in Sachen der Hufpflege.

Abg. **Feigel** bittet, der Zustände im Süden wegen doch der Vorlage zuzustimmen, namentlich um das Pfuschertum einzuschränken.

Abg. **Schulz** kommt auf den klugen Hans zurück; wenn das Pferd auch nicht sprechen kann, so wird es auf andere Weise seine Schmerzen zum Ausdruck bringen. Redner ist für freie Konkurrenz auch auf diesem Gebiete.

Abg. **Schulte** ist für die Vorlage, desgl. Abg. **Gerdes.**

Abg. **Hug** bedauert, daß in anderen Staaten die Gewerbefreiheit schon so weit abgebröckelt ist, daß dort solche Gesetze eingeführt sind. Das solle man hier doch nicht nachmachen. Die Handwerkskammer hat kein Recht, den Befähigungsnachweis zu verlangen; sie hoffe gewiß, daß durch das Hinterpförtchen der allgemeine Befähigungsnachweis hereinschlüpft. Das Beispiel, das der Vizeoberstallmeister v. Wenckstern angeführt hat, wirft kein gutes Licht auf die Schmiedemeister im Lande, die so leichtfertig den Meistertitel erteilen. Der kluge Hans würde sicher, wenn er hier wirklich vorgeführt wäre, den Kopf geschüttelt haben zu manchen Ausführungen des Herrn v. Wenckstern. (Heiterkeit.) Redner beantragt Ablehnung und namentliche Abstimmung.

Minister **Willich** tritt den Ausführungen entgegen, daß in der Vorlage eine Abbröckelung der Gewerbefreiheit begründet sei.

Vizeoberstallmeister **v. Wenckstern** entgegnet dem Abg. Hug mit einer Reihe von Beispielen aus der Hufbeschlagschule.

Abg. **Tantzen** führt den Mehrheitsstandpunkt nochmals eingehender aus.

Abg. **Thorade** stimmt für den Antrag der Minderheit.

Abg. **Wessels** gibt die Erklärung ab, daß die Handwerkskammer sich mit erdrückender Majorität gegen den Befähigungsnachweis ausgesprochen hat (Hört, hört!), daß also der Vorwurf des Abg. Hug nicht berechtigt ist.

Abg. **Willen** geht mit der Mehrheit.

Reg.-Rat **Willms** meint, der Weg der Freiwilligkeit sei im Norden wohl zu befürworten, weil der nördliche Züchterverband reiche Mittel zubewillige. Anders steht es im Süden, wo sich nicht so viel junge Leute finden. Aus dem Fürstentum ist die Vorlage warm befürwortet worden. Ein Tierarzt hat s. Zt. behauptet,

Landesbibliothek Oldenburg

ein guter Hufschmied sei ebenso wichtig wie eine tüchtige Hebamme (Heiterkeit).

Abg. **Eneckling** tritt als Pferdebesitzer für die Vorlage ein. Er möchte sogar, daß die jetzigen Hufschmiede noch nachträglich einen Zwangskursus durchmachen müßten, damit die Pfuscherei aufhört.

Abg. **Falz** ist gegen die Vorlage; bei ihnen im Fürstentum seien die Verhältnisse besser als in Preußen. Redner will die Hand nicht dazu bieten, daß das freie Gewerbe eine weitere Einschränkung erleidet.

Abg. **Presser** hat seine Bedenken, die er im Ausschusse hatte, fallen lassen und stimmt für die Vorlage, desgleichen

Abg. **Müller**, der wohl ein Freund der Gewerbefreiheit ist, aber für die Vorlage ist, weil die Nachbarstaaten ähnliche Einrichtungen haben.

Abg. **Hollmann** vertritt die einzelnen Anträge.

Für den **Mehrheitsantrag (Ablehnung)** stimmten die 13 Abgg. Ahlhorn-Zetel, tom Dieck, Falz, Gerdes, Grape, Heitmann, Hug, Koch, Lanje, Schulz, Tantzen, Wilken, Zeidler.

Für die **Minderheit** auf **Annahme** die 27 Abgg. Ahlhorn-Osternburg, Ahlhorn-Hartwarderwurp, Burlage, Dauen, Eneking, Feigel, Feldhus, v. Fricken, Griep, Hollmann, Jungkuth, Mohr, Müller, Presser, Rodenbrock, Schröder, Schulte, Schute, Schwarting, Taphorn, Tappenbeck, Tews, Thorade, Voß-Sutin, Voß-Pansdorf, Wenke, Wessels.

Also ist die Vorlage mit 27 gegen 13 Stimmen angenommen.

Die übrigen Anträge werden ebenfalls genehmigt.

*

Ueber die Beschwerden des Direktors Diesener

der Großherzoglichen Baugewerks- und Maschinenbauschule in Varel, betreffend die Regelung der Verhältnisse an der gedachten Schule, berichtet der Verwaltungsausschuß des Landtages (Berichterstatter Abg. Feigel), wie wir s. Z. wörtlich mitteilten.

Der Direktor der Großh. Baugewerks- und Maschinenbauschule in Varel, Architekt H. Diesener daselbst, hat zwei Eingaben an den Landtag gerichtet, welche die Verhältnisse an der von ihm geleiteten Schule betreffen. Außerdem hat derselbe zwei Broschüren an die einzelnen Mitglieder des Landtages gelangen lassen, welche seinen vorerwähnten Eingaben als Kommentar dienen sollen und zu diesem Behufe die gesamten, zwischen der Großh. Staatsregierung und Diesener seit dem Bestehen der Anstalt gepflogenen Verhandlungen enthalten. Petent ersucht den Landtag:

„in eine eingehende Prüfung der Lage der Baugewerkschule und der von der Regierung gegenüber der Schule bisher eingenommenen Stellung eintreten zu wollen."

Diesem Ersuchen hat der Ausschuß in vollem Umfange entsprochen, indem er das gesamte Material nicht nur des Petenten, sondern auch die der Staatsregierung in der Angelegenheit erwachsenen Akten einer eingehenden Prüfung unterzog. Ebenfalls wurde ein Regierungsvertreter zu den Beratungen zeitweilig hinzugezogen. Das Ergebnis der Prüfung ist nun dahingehend, daß der Ausschuß einstimmig die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die Staatsregierung in Bezug auf ihr Vorgehen und Verhalten zur Vareler Schule nach keiner Richtung sich einer Pflichtverletzung schuldig gemacht hat. Die Frage, ob es der Billigkeit entspricht, dem Petenten in Rücksicht auf seine langjährigen der Schule geleisteten Dienste bei seiner Entlassung eine Abfindung oder Entschädigung staatlicherseits zu gewähren, hatte der Ausschuß umso weniger Anlaß zu untersuchen, als ein diesbezüglicher Antrag seitens des Petenten an die Staatsregierung nicht gerichtet ist, und der Regierungsvertreter im Ausschuß seine persönliche Ansicht dahin abgab, ein etwa eingehender derartiger Antrag werde seitens der Staatsregierung einer wohlwollenden Prüfung unterzogen werden.

Nach dem Vorstehenden beantragt der Ausschuß Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. **Feigel** bekundet, daß der Ausschuß sehr eingehend in die Materie eingedrungen sei, aber nichts Unrechtes in dem Verhalten der Staatsregierung gefunden habe, wenn er auch die traurige Lage eines 72jährigen Mannes begreift, der seine besten Kräfte der Schule gewidmet hat und sie nun, ohne den Segen der Arbeit zu genießen, verlassen muß. Der Staatsregierung muß jedoch ein Vorwurf gemacht werden daraus, daß sie einen solchen Vertrag mit einem Privatmanne geschlossen hat. Er bitte, daß so etwas nicht wiederholt werde. Es möge in diesem Falle erwogen werden, die Vareler Anstalt zu einer Staatsanstalt zu machen.

Abg. **Schulz** hat sich nur schwer zu dem Antrag entschlossen, mußte aber sich so entscheiden, weil das Fehlen eines Antrages in der Petition eine andere geschäftliche Behandlung nicht zuließ. Redner hofft, daß Diesener einen Antrag auf gütliche Vereinbarung stellt, und daß die Regierung diesen Antrag dann wohlwollend prüft, auch schon deshalb, damit nicht zwei Anstalten gleicher Art nebeneinander bestehen. Die Regierung hätte sich nichts vergeben, wenn sie, ehe sie den neuen Vertrag mit Pil abschloß, eine gütliche Abmachung mit Diesener zu treffen versucht hätte.

Minister **Willich** schiebt alle Schuld auf Diesener. Eine Entschädigung seitens der Regierung werde nicht erfolgen, weil D. so schroff vorgegangen ist. Eine Beihilfe würde nur in mäßigem Umfange gewährt werden, wenn der Landtag die Bewilligung aus dem Extraordinarium gutheißt.

Abg. **Ahlhorn**-Hartwarden erklärt, D. sei des Wohlwollens des Abg. Schulz nicht wert, weil er sein hohes Einkommen stets „durchgebracht" habe, ohne an seine alten Tage zu denken, und weil sein Betragen nie geleitsmäßig gewesen sei, seine Leistungen seien allerdings stets zufriedenstellend genannt.

Abg. **Schulz** bedauert die Erklärung des Ministers, und entgegnet dem Abg. Ahlhorn, daß D.'s außerdienstliches Verhalten hier nicht in Betracht gezogen werden könne, das dienstliche habe keinen Anlaß zur Kritik gegeben.

Abg. **Wilken** berührt einen Punkt aus der Petition, der ihn betrifft. Redner gibt die Hoffnung auf eine gütliche Vereinbarung noch nicht auf. D. müsse natürlich mit einer Eingabe kommen.

Der Antrag wird angenommen.

Die Einführung einer Ziegenbockkörung.

(Vorlage 75)

Berichterstatter Abg. **Feigel.**

Die Vorlage der Staatsregierung gründet sich auf eine Eingabe des Vorstandes des Vereins der oldenburgischen Ziegenzuchtvereine in Delmenhorst, worin die Bedeutung der Ziegenzucht in volkswirtschaftlicher Beziehung hervorgehoben und eine Hebung durch Verbesserung des männlichen Zuchtmaterials erstrebt wird. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer ist ebenfalls gehört worden und hat sich nach zuvor eingeholtem Gutachten fast sämtlicher landwirtschaftlicher Vereine des Landes unter gleichzeitiger Vorlegung eines Entwurfs in befürwortendem Sinne geäußert. Diesen Entwurf machte die Staatsregierung nach vorgängiger Prüfung zu dem ihrigen und lag derselbe dem Ausschusse zur Beratung vor.

Der Verwaltungs-Ausschuß erkannte einstimmig an, daß die Ziegenzucht auch in unserem Lande in den letzten Jahren eine wesentlich erhöhte Bedeutung erlangt habe, und daher wohl eine Förderung derselben durch gesetzlichen Körungszwang der männlichen Zuchttiere gerechtfertigt erschiene. Er beantragt Annahme des Entwurfs.

Eine Minderheit, die Abg. Schulz und Zeidler, ziehen ihren Antrag zurück. Die ganze Vorlage wird angenommen.

Abg. **Feigel** erklärt, daß der Ausschuß die Vorlage mit ziemlicher Heiterkeit aufgenommen, nichtsdestoweniger aber sehr eingehend beraten habe. Wenn er auch der Meinung sei, daß hier im Lande allmählich etwas zu viel reglementiert werde, so daß in Zukunft kein Hahn mehr seines Amtes walten könne, das Krähen ausgenommen, ohne daß er unter Aufsicht gestellt werde; aber schließlich habe man im Ausschuß doch die Zustimmung gegeben, daß die in Frage stehende Tiergattung, die hier im Lande eine immer größere Bedeutung erhalte, ebenfalls unter die Fittige der Staatsregierung genommen werde. (Heiterkeit.)

Reg.-Rat **Willms** sucht die Vorlage gegenüber dem Ausschußantrage wieder herzustellen, in dem Punkte, daß die Amtsräte gehört werden müssen, statt daß ihre Zustimmung erforderlich sein soll, wie es der Ausschuß will. Die Regierung kann die Vorlage nicht annehmen mit der Ausschußänderung.

Abg. **Tantzen** erklärt, der Ausschuß müsse grundsätzlich darauf bestehen, selbst auf die Gefahr hin, daß das Gesetz falle.

Abg. **Koch** äußerst sich ähnlich; es sei zudem ganz unbedenklich für die Staatsregierung, der Ausschußfassung zuzustimmen.

Reg.-Rat **Willms** hält an dem Standpunkte der Regierung fest.

Abg. **Ahlhorn**-Hartwarden ist gleichfalls befremdet von der Erklärung der Regierung. Der Antrag des Ausschusses wird trotz der Erklärung der Regierung angenommen, worauf der Regierungsvertreter erklärt, die Regierung habe kein Interesse an der Weiterberatung.

Abg. **Burlage** verweist auf die 2. Lesung, wo sich das Schicksal des Antrags noch ändern könne. Man möge weiterberaten, weil das Gesetz namentlich für die kleinen Leute wichtig sei.

Der **Präsident**: Es wird weiterberaten.

Sämtliche Ausschußanträge werden angenommen.

Um 1¼ Uhr setzt Mittagspause ein. Um 4 Uhr beginnt die

Nachmittagssitzung.

Anstellung eines Kreisschulinspektors in Rüstringen.

(Vorlage 2.)

Berichterstatter Abg. **Rodenbrock.**

Der vorliegende Gesetzentwurf bezweckt, für das Amt Rüstringen die Stelle eines Kreisschulinspektors im Hauptamt zu schaffen und fordert für dessen Besoldung 3000—4500 Mark nebst Gehaltszuschlag.

(Vorlage und Bericht des Verwaltungsausschusses haben wir im Wortlaut veröffentlicht.)

Die Mehrheit des Ausschusses

ließ ihre teils größeren, teils kleineren Bedenken fallen. Sie verkennt nicht, daß der anzustellende Kreisschulinspektor mehr würde wirken können, wenn ihm größere Befugnisse eingeräumt würden, verkennt auch nicht, daß gelegentlich Konflikte bei dem im Entwurf vorgesehenen Beordnung möglich sind. Der Vorteil jedoch, der bei Anstellung des Kreisschulinspektors sowohl für die Schulen des Bezirks Rüstringen, als auch für das ganze Schulwesen herauskommt, erscheint der Mehrheit bedeutend erheblicher.

Als erheblicher Vorteil

muß folgendes bezeichnet werden: Jene 15 Schulen und 120 Klassen bekommen ihren eigentlichen Leiter, den sie bei den dortigen außergewöhnlichen Verhältnissen nicht entbehren können. Die Regierung kommt mit seiner Anstellung den begründeten Wünschen der Lehrerschaft auf Einführung der Fachaufsicht entgegen; es ist zu hoffen, daß die Anstellung weiterer Kreisschulinspektoren im Hauptamte bald folgen wird. Der in Rüstringen anzustellende Kreisschulinspektor wird Erfahrungen sammeln, die für das in Aussicht gestellte Schulgesetz und für die demnächstige Instruktion der Inspektoren von großem Nutzen sein werden. Seine Stellung selbst bedeutet nur einen

Uebergang zu klareren Verhältnissen,

die sich mit der Zeit ergeben werden. — Dies letztere Moment wird von einer Seite der Mehrheit besonders betont und dabei hervorgehoben, daß sie sich mit jenem Satze der Begründung, die bestehende Schulaufsicht reiche im allgemeinen völlig aus, nicht einverstanden erklären könne. Den Lokalschulinspektoren fehle meistens die notwendige Vorbildung,

die allgemeine Einführung der Fachaufsicht sei das erstrebenswerte Ziel.

Die Mehrheit des Ausschusses (die Abgg. Ahlhorn-Hartw., Ahlhorn-Zetel, Falz, Feigel, Hollmann, Presser, Rodenbrock, Taphorn, Tantzen, Voß-Pansdorf) stellt den Antrag:

Der Landtag wolle dem Gesetzentwurf seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Die Minderheit des Ausschusses hat ihre Bedenken nicht überwinden können. Sie erklärt, da ein Notstand in Rüstringen nach Aussage des Regierungsbevollmächtigten nicht vorliege, mit der Anstellung des betr. Beamten bis zur Neubeordnung des Schulgesetzes noch warten zu wollen. Es könne nicht zum Vorteil, sondern nur zum Nachteil der Schule gereichen, wenn keine klaren Verhältnisse in der Aufsichtsfrage zu erreichen seien. Wenn der eine Beamte die Arbeit, der andere die Macht habe, so müsse dies hemmend und störend wirken. Einem Kreisschulinspektor im Hauptamt, dem nicht das Recht der Aufsicht, der Urlaubserteilung, der Dispensation, der Mitgliedschaft im Schulvorstande usw. gegeben sei, würden gerade damit diejenigen Befugnisse fehlen, deren er in seiner verantwortlichen Stellung bedürfe.

Die **Minderheit** (die Abgg. Grape, Koch, Schulz, Schwarting, Zeidler) stellt deshalb den Antrag:

Der Landtag wolle den Gesetzentwurf ablehnen.

Abg. **Rodenbrock** befürwortet den Mehrheitsstandpunkt. Er erklärt, daß die Schulverhältnisse in Rüstringen eine gemeinsame Schulleitung durch einen Kreisschulinspektor dringend erfordern. Seine Erfahrungen werden viel Material für das neue Schulgesetz ergeben. Die Vorlage kommt den Wünschen der Lehrerschaft entgegen. Der Ausschuß hat zu der Frage der Lokalaufsicht nicht Stellung genommen. Schulversäumnisse, Bruchlisten, gelegentliche Dispensationsgesuche usw. sind Sache des Hauptlehrers. Man mag es bedauern, daß dem Kreisschulinspektor nicht mehr Macht eingeräumt ist, daß er in Wirklichkeit ein Vorgesetzter ist und Einfluß genug hat, das kann man nicht bestreiten. Er hat neben seinen Pflichten auch sehr anwendbare Rechte.

Abg. **Koch** hat nicht die Absicht, die Frage der Fachaufsicht anzuschneiden. Er halte das für verfrüht. Aber soviel könne man doch sagen, der Pfarrer sei in größeren Orten garnicht in der Lage, Schulaufsicht auszuüben. Er fürchte, es handle sich hier nicht um einen zögernden Schritt vorwärts auf die Fachaufsicht los, sondern um einen Abschluß, und das zu befürworten sei nicht seine Meinung. Dienstlich bleibt der Pfarrer nach dieser Vorlage Vorgesetzter des Lehrers Die Erfahrung aber lehrt, daß der Pfarrer an großen Orten auf eine solche Aufsicht selber verzichten muß. Er muß das umsomehr, wenn die Fachaufsicht ihm abgenommen ist. Es ist nicht möglich, auf diese Weise, wie hier beantragt, den Lokalschulinspektor und Kreisschulinspektor nebeneinander arbeiten zu lassen; es geht vielleicht, wenn die Persönlichkeiten zufällig danach sind. Daraufhin kann man aber kaum Organisationen des Schulwesens aufbauen, sondern das muß nach klaren, einfachen Verhältnissen geschehen. Die aber läßt diese Vorlage vermissen. Man möge sie mit der Minderheit ablehnen.

Abg. **Schulz** beklagt ebenfalls die Unklarheit der durch diese Vorlage geschaffenen Verhältnisse; im anderen Falle hätte er gern einen Schritt zur Fachaufsicht mitgemacht. Es werden daraus sicherlich Kompetenzkonflikte zwischen beiden Personen entstehen, und das umsomehr, je eigenartiger die Persönlichkeit des neuen Kreisschulinspektors ist. Man solle also warten. Ein eigentlicher Notstand liegt zudem nicht vor. Aehnliche Verhältnisse bestehen in Osternburg, Ganderkesee usw., und da geht es auch noch. Den Wünschen der Lehrer entspricht die Vorlage nicht. Man hat sie wieder nicht gefragt, die doch die Nächstbeteiligten sind; aber man weiß, daß sie die Vorlage nicht als einen Fortschritt empfinden, vielmehr nur als eine vermehrte Aufsicht. Da gibt es noch mehr Reibung, so daß die Schule den Schaden hat. Warum wird keine ganze Arbeit gemacht mit der Beseitigung der geistlichen Ortsschulinspektion? Die Instruktion ist ein halbes Werk. Also möge man die Regelung dieser Frage bis zum Erscheinen des neuen Schulgesetzes verschieben. Es gibt schon jetzt Mittel genug, die Schulen in Rüstringen zu heben, z. B. freie Konferenzen zu gestatten, Verminderung der Schülerzahl anzustreben u. a. m. Man möge für den Antrag der Minderheit eintreten.

Abg. **Grape** kann die Vorlage nicht annehmen, weil sie das Interesse der Schule nicht fördert. Wer dort in Rüstringen das Schulwesen heben soll, der muß klare Verhältnisse unter seinen Füßen haben. Aber die jetzige Vorlage und die Instruktion dazu sind so unklar, wie nur irgend möglich; kein Beamter in ganz Oldenburg hat so wenig Rückhalt an seiner Vorschrift, wie der neue Inspektor. Redner führt aus, daß die Vorschrift für den Lokalschulinspektor vollständig bestehen geblieben ist. Man tröstet sich nun damit, daß, falls der Kreisschulinspektor kommt, die Vorschriften für den Lokalschulinspektor nicht mehr erfüllt werden. Das ist aber doch kein Standpunkt für die Staatsregierung, die darauf zu sehen hat, daß die Gesetze befolgt werden! Der Kreisschulinspektor hat eigentlich nur zu dividieren, d. h. die Kinderzahl in den einzelnen Schulen auszugleichen. Damit wird der vielbeklagte Wechsel in den Schulklassen aber nur noch vermehrt. Die Uebelstände, daß die einzelnen Klassen nicht gleichweit sind, braucht der Kreisschulinspektor nicht mehr zu bekämpfen, das haben die Lehrer bereits durch Verabredung unter sich durchzuführen gesucht; aber andere Verhältnisse, häusliche Mißstände, verschiedene Begabung der Kinder, Verschiedenheit in der Art des Lehrers usw., stehen dem entgegen und kann der Kreisschulinspektor auch nicht beheben. Wenn der neue Kreisschulinspektor — kommen wird er ja, meine Ausführungen helfen ja nichts (Oho!) — also wenn er kommt, so möge man bald sorgen, daß er eine bestimmte Instruktion bekommt.

Minister **Ruhstrat** II führt aus, er sei einigermaßen erstaunt darüber, daß die Vorlage hier im Landtag einen solchen Widerstand finde. Immer wieder sei die Fachaufsicht vom Landtage und namentlich von den Lehrern verlangt worden. Nun bringe die Regierung sie, und nun heiße es, man könne diesen Kreisschulinspektor nicht annehmen, weil seine Stellung dem Lokalschulinspektor gegenüber unklar sei. Das könne er nicht verstehen. Er bitte sich zu vergegenwärtigen, ob denn, wenn die Kreisschulinspektion im ganzen Lande durchgeführt werde, die Lokalschulaufsicht überhaupt wegfallen solle. (Jawohl!) Es existiert aber im ganzen Deutschen Reiche kein Schulwesen ohne die Lokalschulaufsicht, mag sie nun vom Gemeindevorstand oder vom Pfarrer ausgeübt werden. Die Instruktion für den Kreisschulinspektor wird sicherlich geändert werden, aber in diesem Punkte nie, der muß bleiben. Der Lokalschulinspektor muß die nichtfachliche Aufsicht über die Schule behalten, während der Kreisschulinspektor die Fachaufsicht erhält. So ist es z. B. auch in Baden, das doch als liberaler Musterstaat gilt: der Pfarrer ist immer dabei. So wird man sich auch hier die Sache in Zukunft denken müssen. Die nichtfachliche Aufsicht kann vielleicht dem Gemeinderate übertragen werden, dem Kreisschulinspektor aber sicherlich nicht. Soll denn die Lokalschulinspektion in Rüstringen vollkommen ausgeschaltet werden, weil dort zufällig Kreis- und Lokalschulinspektor nahe zusammen wohnen? Wir haben vor, dem neuen Kreisschulinspektor auch einen Teil des Jeverlandes oder das ganze Jeverland mit zu übertragen, dann aber geht es gar nicht anders, als wie in der Vorlage vorgeschlagen ist. Was diese Vorlage schuf, das ist allein die Notwendigkeit der Einführung der Fachaufsicht, nichts anderes. Es sind hier auch die Lehrziele wieder erwähnt worden, und da war es mir von großem Interesse, zu lesen, daß in Baden ebenfalls nach einem Minimallehrplan unterrichtet wird, und daß man von dort berichtet, daß die dadurch bedingte Bewegungsfreiheit der Gemeinden in der Ausgestaltung ihres Schulwesens die besten Früchte trägt. Deshalb hoffe ich, daß auch wir mit den Lehrzielen gut fahren werden, gerade so wie mit dem Kreisschulinspektor. Wird er bewilligt, so ist mit der Fachaufsicht der Anfang gemacht, und es kann damit fortgefahren werden, wo sich das Bedürfnis dazu herausstellt.

Abg. **Tantzen**: Der Kern der Vorlage ist der, daß die Ver-

Landesbibliothek Oldenburg

hältnisse in Rüstringen eine andere Regelung der Aufsicht fordern. Sie wird in der Anstellung eines Fachaufsichtshabenden im Hauptamte gefunden, das ist also ein richtiger Schritt zur Fachaufsicht, und deshalb kann man der Vorlage zustimmen. Die Art der Ausführung hat allerdings ihre Bedenken. Eine geeignete Persönlichkeit wird dort eine Zeitlang segensreich wirken können, allein diese Beordnung ist nichts für die Dauer. Die Mehrheit des Ausschusses faßt die Stellung auch nur als einen Uebergangszustand auf, bis zur Regelung des neuen Schulgesetzes, die doch bald erfolgen muß. Im ganzen wird man die Vorteile der neuen Einrichtung über die Nachteile stellen können, und von dem Gedanken ausgehen, für die große Kinderschar etwas Gutes zu schaffen.

Abg. **Voß**-Eutin kann es nicht für richtig halten, daß die Mehrheit die Ortsaufsicht ausschaltet, umso weniger, als in der Vorlage steht, daß die Lokalschulaufsicht sich bewährt habe. Die Vorlage scheint nur ein Fühler zu sein, wie weit die Regierung gehen darf. Es scheint, die Regierung will die geistliche Schulaufsicht retten, die der liberale Teil des Landtages bekämpft. In Preußen, das doch reaktionär ist — d. h. Oldenburg ist noch reaktionärer! — hat man die geistliche Aufsicht schon ausgeschlossen. In Kiel z. B. leitet ein Stadtschulinspektor den ganzen Unterricht. Was aber dort möglich ist, geht hier doch auch! Man soll dem Hauptlehrer mehr Vertrauen schenken; es ist doch ein engherziger Standpunkt, wenn die Regierung annimmt, der Hauptlehrer könne nicht für Ordnung, Sauberkeit und äußere Disziplin sorgen. Wer das nicht kann, taugt nicht zum Hauptlehrer. Die Geistlichen sollen es tun? Sie nehmen es ja Gott sei Dank nicht allzu ernst mit ihrer Aufsicht erscheinen nur 1—2mal im Jahr und sagen nichts. Was sollen wir mit einer solchen Schulaufsicht! Die können wir keinenfalls beibehalten! Durch die Vorlage werden Zustände geschaffen, die weder natürlich, noch vernünftig sind.

Abg. **Grape** bestreitet, daß Baden das Musterland für Schulen ist. Da gibt es z. B. noch viele Klassen mit über 100 Kindern! Wenn er die Lehrziele bemängelt habe, so sei es hauptsächlich die Vernachlässigung der Unterklasse. Was hier in Oldenburg und Jever z. B., wo die geistliche Aufsicht ausgeschlossen ist, möglich ist, warum sollte das nicht in anderen Landesteilen auch möglich sein?

Minister **Ruhstrat** II fragt, wie sich Abg. Voß in unseren Verhältnissen die Lokalschulinspektion denkt, der Pfarrer ist als gebildeter Mann der richtige Mann für die Inspektion. (Sehr richtig! bei den Katholiken.) Wir werden das Schulgesetz erneuern, und zwar in nicht allzu ferner Zeit. Genau ist der Zeitpunkt noch nicht festzustellen. Dem Abg. Voß wäre ich dankbar, wenn er mir Fingerzeige gäbe.

Abg. **Voß** erklärt, daß es sich hier um ein geschlossenes Gebiet (Rüstringen) handle, das sehr wohl mit einer Stadt zu vergleichen ist. Auch auf dem Lande können wir den geistlichen Lokalschulinspektor wohl entbehren. Die Aufsicht kann ruhig der Gemeinde übertragen werden. Beaufsichtigt wird der Lehrer ohnehin genug; jedes Kind kontrolliert z. B. den Lehrer. Der Beamte wird viel weniger vom Publikum beaufsichtigt; oder wer kontrolliert z. B. den Ministerialrevisor im Bureau, der seine Pfeife raucht. Das Publikum sicher nicht, wie es in dem Bericht heißt. Also dem Lehrer etwas weniger Kontrolle und etwas mehr Befugnisse, besonders für die Hauptlehrer! Auf diesem Wege, Herr Minister, würden wir zusammenkommen! (Heiterkeit.)

Abg. **Tantzen** kann sich nicht mit allen Ausführungen des Abg. Voß einverstanden erklären, z. B. daß man die Lokalaufsicht entbehren könne; anders und besser sollte sie aber geregelt werden, z. B. nach der Seite der Fachaufsicht.

Abg. **Koch** erklärt, daß die Gedanken der Abgeordneten über das neue Schulgesetz garnicht so weit auseinandergehen. Der Kreisschulinspektor in Baden ist Vorgesetzter der Schulkommission, der Rüstringer hat dagegen gar keine fest begrenzten Befugnisse, er schwebt in der Luft. Die dienstliche und disziplinarische Aufsicht über die Lehrer, die der Kreisschulinspektor haben sollte, behält dort der Lokalschulinspektor, und das wollen wir nicht.

Abg. **Feigel** tritt für die Mehrheit ein. Diese sieht keinen idealen, nicht einmal befriedigenden Zustand darin, aber der jetzige Zustand in Rüstringen ist geradezu ein Uebelstand, und die Mehrheit wählt mit der Annahme der Vorlage von zwei Uebeln das kleinere, zumal sie einen dauernden Zustand nicht schafft. Redner beklagt, daß hier der geistlichen Schulinspektion wieder ein Fußtritt versetzt ist. Er für seine Person sei mit dem jetzigen Zustand zufrieden; in den hiesigen ländlichen Verhältnissen sei der Pfarrer der richtige Inspektor. Er für seine Person halte den Geistlichen für den geborenen Schulinspektor, und wenn das neue Schulgesetz, über dessen Geburt der Minister noch nicht einmal Sicheres weiß, daran rüttelt, so rufe er ihm schon jetzt ein donnerndes „Unannehmbar" entgegen.

Abg. **Voß** bittet die Minister, sich nicht davon niederdonnern zu lassen. Er hoffe, das neue Schulgesetz werde etwas liberaler, als der Abg. Feigel es wünscht. Abg. Feigel sei päpstlicher als der Papst.

Abg. **Taphorn** tritt auch für die geistliche Schulaufsicht ein.

Abg. **Hug** spricht für den Minderheitsantrag. Gegen die vorgeschlagene Beordnung spricht doch auch, daß die loyalen Lehrer in Rüstringen gegen die Vorlage sind.

Minister **Ruhstrat** II erklärt nochmals, daß die Lehrer also gegen die vorgeschlagene Fachaufsicht seien, und fragt, wie es angestellt werden solle, daß der Kreisschulinspektor überall Mitglied des Schulvorstandes werde, wenn er für Rüstringen in Aussicht genommen werde und auch das ganze Jeverland mit übernehmen solle. Er könne doch in Tettens, Middoge usw. nicht zugleich sein.

Abg. **Rodenbrock** spricht das Schlußwort. Er erwähnt u. a., daß die Instruktion für den Kreisschulinspektor dem Ausschuß, aber nicht dem ganzen Landtag vorgelegen habe. Redner hat aus der Verhandlung keine Bedenken gegen diese vorübergehende Beordnung schöpfen können, wie sie die Mehrheit will.

Für die **Ablehnung** der Vorlage stimmen nur die 12 Abgeordneten Koch, Schultz, Schwarting, Voß-Eutin, Wessels, Zeidler, Ahlhorn-Osternburg, tom Dieck, Grape, Heitmann, Hug und Jungbluth.

Die Vorlage ist also mit 28 gegen 12 Stimmen angenommen.

Zum Jagdgesetz.

Der Verwaltungsausschuß (Berichterstatter Abg. Taphorn) berichtet über die Petition des Bürgermeisters Schetter namens des Stadtmagistrats und Stadtrats zu Wildeshausen, und die Petition des Jagdschutzvereins Oldenburg, betr. die Bildung von Jagdgenossenschaften.

Beide Petitionen verfolgen denselben Zweck, indem der Landtag ersucht wird, eine Aenderung des Jagdgesetzes in dem Sinne zu beschließen, daß, wenn die Majorität, etwa ⅔ der Grundbesitzer einer Gemeinde, sich für die gemeinsame Jagdverpachtung ausspricht, der Rest der Grundbesitzer gezwungen werden kann, sich anzuschließen. Jedoch befürwortet der Jagdschutzverein, daß eine solche Regelung nur in denjenigen Amtsverbänden soll einsetzen können, deren Amtsrat dieses zuvor beschlossen hat. Der Verwaltungsausschuß hat die Petition einer eingehenden Prüfung unterzogen und ist zu folgendem Ergebnisse gekommen:

Die **Mehrheit** des Ausschusses (Abgg. Ahlhorn-Hartwarden, Ahlhorn-Zetel, Grape, Hollmann, Koch, Presser, Schulz, Schwarting, Tantzen und Zeidler) ist der Ansicht, daß die beantragte Aenderung des Jagdgesetzes einen Eingriff in die Privatrechte der Grundbesitzer bedeute und gegen den Art. 64 § 3 des Staatsgrundgesetzes, wonach jedem das Jagdrecht auf eigenem Grund und Boden zusteht, verstoße. Sie stellt daher den Antrag:

Der Landtag wolle die Petitionen durch Uebergang zur Tagesordnung für erledigt erklären.

Die **Minderheit** (Abgg. Feigel, Rodenbrock, Taphorn und Voß-Pansdorf) kann sich den vorstehenden Ausführungen der Mehrheit nicht ganz anschließen.

Sie beantragt:

Der Landtag wolle die Petitionen der Staatsregierung zur Prüfung überweisen.

Der gesamte Ausschuß stellt den Antrag:

Der Landtag wolle die Petitionen des landwirtschaftlichen Vereins Rodenkirchen und des landwirtschaftlichen Vereins Ofen für erledigt erklären.

Abg. **Schwarting** behauptet, daß unter den Grundbesitzern ein großer Unwille herrsche über die Petition Schetter, und mit Recht, denn sie wolle die 1848 erworbenen Freiheiten beeinträchtigen. Zudem werde der Wilddieberei dadurch erheblich Vorschub geleistet. Auch schädige man Viehbestand usw.; die Gemeindekasse möge dabei etwas gewinnen, aber die Nachteile seien doch zu groß, als daß man wünschen könne, das Gesetz werde geändert.

Abg. **Rodenbrock** weist auf den Unterschied der Petition des Jagdschutzvereins und der von Wildeshausen hin, insofern die letztere die vorgeschlagene Verpachtung abhängig macht von der Zustimmung des Amtsrates. Redner spricht weiter für den Antrag der Minderheit, der das Wohl des Ganzen im Auge habe.

Ober-Reg.-Rat **Gramberg** spricht seine Sympathie mit den Petitionen aus. Vielleicht komme es noch einmal so weit, daß diese Wünsche erfüllt werden. Redner weist den Vorwurf zurück, daß die Freiheit von 1848 angetastet werden soll. Von einer Verletzung des Staatsgrundgesetzes kann nicht die Rede sein, wenn die hier gewünschten Veränderungen Gesetz werden.

Abg. **Hollmann** erklärt, daß die große Mehrzahl der Grundbesitzer mit der hier gewünschten Regelung nicht einverstanden sei, auch im Süden unseres Landes nicht. Auch ohne Aenderung des Jagdgesetzes ist die vorgeschlagene Aenderung der Jagd sehr wohl möglich, z. B. im Wege der Vereinbarung.

Abg. **Ahlhorn**-Hartwarden faßt die Befolgung der Petition auf als ein erweitertes Enteignungsverfahren (Heiterkeit), dann könne man noch einen Schritt weiter gehen und die Geldbeutel einfach auf den Tisch legen und teilen (Große Heiterkeit). Der Redner kann der allgemeinen Heiterkeit nicht widerstehen und setzt sich.

Abg. **Feigel** tritt für den Minderheitsantrag ein.

Abg. **Schwarting** weist die Einwände gegen seine Ausführungen zurück.

Abg. **Enneking** steht auf dem Standpunkt der Mehrheit, weil dadurch z. B. die Gemeindekassen Vorteile erzielen. Der südliche Teil des Herzogtums habe besonderes Interesse an der vorgeschlagenen Neubeordnung des Jagdgesetzes. Gerade bei dem jetzigen Zustande werde die Wildbieberei großgezogen.

Abg. **Schulte** will den Grundbesitzern ihre Rechte erhalten wissen.

Abg. **Tews** spricht für die Minderheit.

Abg. **Hollmann** vertritt seine Ansichten noch einmal.

Der Antrag der Mehrheit auf Uebergang zur Tagesordnung wird mit 27 Stimmen gegen 13 Stimmen angenommen, desgl. Antrag 3.

Abänderung des Jagdgesetzes.

Der Verwaltungsausschuß (Berichterstatter Abg. Presser) beantragt zu dem Entwurf eines Gesetzes, betr. Abänderung des Artikels 14 § 3 des Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg vom 17. April 1897, betr. die Ausübung der Jagd (Vorlage 84):

Der Landtag wolle dem Gesetzentwurf seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Es handelt sich darum, das Jagdverbot für weibliches Reh- und Birkwild und Fasanenhennen von 1905 bis 1910 zu verlängern.

Der Antrag wird angenommen.

Abg. **Feldhus** beantragt, die Ministerialvorschrift bez. der Wildlegitimationsscheine aufzuheben. Sie habe keinen Zweck. Zudem dürfen die Druckformulare nur von einer Firma hier in Oldenburg bezogen werden, die 1½ ₰ nimmt, außerdem noch einen wesentlichen Betrag für Verpackung. Als er einmal genau vorschriftsmäßige Scheine von einer anderen Firma habe machen lassen — er brauche 6—800 — habe er sie ins Feuer stecken können.

Abg. **Lanje** tritt dem bei. Er stelle lange nicht soviel Scheine aus, er frage die Leute, ob sie das Wild nicht ohne Legitimation los werden könnten, und dann ging's. (Große Heiterkeit.)

Abgg. **Wenke** und **Schulte** konstatieren, daß die Scheine keinen Zweck haben und nur eine Belästigung der Gemeindevorsteher bilden.

Abg. **Koch** fügt hinzu, daß die Gemeindevorsteher meistens den Jägern beliebig viel Scheine geben und sich nicht darum kümmern, wo sie bleiben.

Abg. **Lanje** erklärt, die Gemeindevorsteher auf dem Lande seien sich ihrer Pflicht ebenso bewußt, wie die Bürgermeister der Städte. (Heiterkeit.)

Abg. **Enneking** rügt auch das Wildschein-Monopol, das sollte möglichst schnell beseitigt werden. Man habe es hier eingeführt, als man in Preußen erkannte, daß es überflüssig sei. Redner tritt gegen die Vorlage ein. Wo sollten die alten Tiere sonst bleiben? In der jetzigen fleischarmen Zeit könne man das Wild doch gut gebrauchen. (Heiterkeit.)

Ober-Reg.-Rat **Gramberg** erklärt, daß die Regierung die Frage der Wildscheinlegitimation prüfen wird. Das Formularmonopol für eine hiesige Firma kennt Redner nicht; falls es besteht, wird man es prüfen müssen.

Abg. **Koch** hat keinen Widerspruch zwischen ländlichen und städtischen Gemeindevorstehern konstruieren wollen. Das von ihm gekennzeichnete Verfahren bez. der Wildlegitimation ist nach dem Gesetz zulässig und bezeichnet so recht die Ueberflüssigkeit der Bestimmung.

Abg. **Feldhus** erklärt, daß er von Ries in Westerstede bezogene Exemplare des Scheins, die durchaus vorschriftsmäßig waren, ins Feuer stecken mußte.

Abg. **Burlage** hat damals den Schein mit beschlossen, bedauert es jetzt sehr, daß er zu dieser überflüssigen Bestimmung beigetragen hat. Die Manopolisierung sei dadurch hervorgerufen, um die Prüfung der Scheine zu erleichtern.

Abg. **Lanje** erklärt, den Abg. Koch mißverstanden zu haben.

Abg. **v. Fricken** befürwortet die Verlängerung der Schonzeit für das genannte Wild. Redner nennt die Wildlegitimationsscheine Freifahrtsscheine für gestrichtes Wild.

Abg. **Gerdes** meint, im Jeverlande seien die Scheine wie beliebt gewesen.

Der Antrag wird angenommen.

Abhilfe gegenüber den wasserwirtschaftlichen Maßnahmen der Staatsregierung
im unteren Haasegebiete.

Berichterstatter Abgeordneter **Presser**.

Petitionen aus den Gemeinden des Haasegebietes um Korrektion der Haase und Kündigung des Arkenstedter Vertrages, auch solche, die sich mit Uebernahme der Haase als Staatsgewässer befaßten, haben den Landtag schon des öfteren beschäftigt. Dieselben wurden teils zur Prüfung, teils zur Berücksichtigung der Staatsregierung überwiesen. Da der erwähnte Arkenstedter Vertrag einer vollständigen Korrektion der Haase entgegenstand, hat die Staatsregierung im Jahre 1903 mit Preußen einen neuen Vertrag vereinbart, der die Zustimmung des Landtages gefunden hat. Auch hat der Landtag bereits auf Grund dieses Vertrages zum Zweck der Haaseregulierung usw. 75 000 Mark bewilligt. Die Staatsregierung hat nun auf Grund der Wasserordnung einen Besteck ausarbeiten lassen und, da die Haase Gemeindegewässer ist, zunächst die unterhalb liegende Gemeinde Löningen aufgefordert, mit der Haaseregulierung zu beginnen. Da die Gemeinde unter allerlei Gründen sich geweigert hat, dieser Aufforderung nachzukommen, hat die Staatsregierung von dem ihr gesetzlich zustehenden Rechte Gebrauch gemacht und für Löningen eine Anleihe aufgenommen und mit der Ausführung der Arbeiten begonnen. Die Gemeinde Löningen wendet sich nun an den Landtag mit der Bitte, dahin wirken zu wollen, daß die gegen sie angewandten Zwangsmaßregeln sofort aufgehoben werden und die Staatsregierung mit den Oldenburger Anliegern der Haase in Verhandlung treten solle über die zweckmäßige Ausführung dieser Arbeiten. Ferner bittet sie noch, der Haase die Eigenschaft als Staatsgewässer beilegen zu wollen. Die Petenten bestreiten entschieden der Staatsregierung das Recht, in der von ihr beliebten Weise gegen sie vorzugehen.

Der Verwaltungsausschuß hat eingehend mit dem Regierungsvertreter die Frage der Haaseregulierung auf Grund der von ihm vorgelegten Karte besprochen und ist dabei einstimmig zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Staatsregierung bei ihren Maßregeln den Boden der Gesetzgebung nicht verlassen hat, und daß die in der Petition gemachten Angaben sich zum Teil als irrtümlich erwiesen haben.

Aus diesen Gründen beantragt der Ausschuß Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. **Presser** bezieht sich auf den Bericht.

Abg. **Burlage** weist darauf hin, daß es eine sog. motivierte Tagesordnung ist, für die der Ausschuß einstimmig eintritt. Es habe keinen Sinn, die Sachlage zu verändern zu hoffen. Aber für die Zukunft wolle er bemerken, daß bei dem Vertrag bez. der Wasserverhältnisse von Haase und Leda Löningen etwas Einbuße erleide, wofür der Staat an anderen Punkten vielleicht Vorteile erzielt habe. Die Gemeinden Essen und Löningen werden wahrscheinlich gar keinen Nutzen von der Korrektion haben, trotz der großen Kosten, die sie aufwenden müssen. Die hölzerne Enge der Haase, die aufgeräumt ist, erstreckt sich nach Ansicht der Löninger noch bis weiter nach unterhalb bis zu den Offenbergen, und man fürchtet, daß hier das Wasser trotz alledem noch gestaut werde. Er bitte um Auskunft darüber, vom Regierungstisch. Redner hofft, daß wegen der Zuschüsse nochmals mit den beteiligten Gemeinden verhandelt werde.

Abg. **Feigel** führt ebenfalls aus, daß die Löninger Anspruch auf möglichst hohen Staatszuschuß haben. Redner bemängelt, daß die Regierung hier echt und recht bureaukratisch vom Leder gezogen habe. (Heiterkeit.)

Ob.-Reg.-Rat **Gramberg** gibt zu, daß die Gemeinde Löningen in eine schlechte Lage geraten sei. Aber nicht infolge der erwähnten Vertrages, sondern zufolge unserer Wasserordnung. Redner gibt auch zu, daß die Gemeinde Löningen in der Tat bei den Abmachungen nicht gut gefahren sei, weil eine Berechnung der Regierung fehlgeschlagen sei. Die Besorgnisse wegen der hölzernen Enge glaubt Redner zerstreuen zu können. Die weiteren Aufräumungen hätten zu viele Kosten verursacht; die Techniker hätten überdies festgestellt, daß in normalen Zeiten ein Rückstau nicht stattfinde und also die Aufräumungen ausreichten. Redner erklärt, daß auch in Zukunft alle Wasserpläne den Gemeinden vorgelegt werden, wie es bisher schon geschah. Welche Profile einem Fluß zu geben sind, das ist allerdings Sache des Technikers, und den können die Gemeinderäte auch nicht nachkontrollieren.

Abg. **Enneking** ist mit diesen Erklärungen nicht ganz zufrieden und meint, man hätte Günstigeres herausschlagen können bei Preußen. Redner bittet, langsam mit den Arbeiten vorzugehen und die Gemeinden dabei zu hören, dann ein Gesamtprojekt ausarbeiten zu lassen und für die betr. Gemeinden hohe Zuschüsse zu veranlassen.

Abg. **Schulte** regt an, die Arbeiten machen zu lassen, wenn gute Witterung dazu da ist. Davon hänge der Erfolg z. T. ab.

Der Antrag wird angenommen.

Schluß gegen 7 Uhr.

Nächste Sitzung und deren Tagesordnung unbestimmt.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

4. Beilage

zu № 75 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 17. März 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 17. März.

de. **Unfreiwillige Zugversäumung** erlebte am letzten Mittwoch ein auswärtiger Viehhändler. Er hatte von einem hiesigen Landwirte mehrere Stücke Großvieh gekauft, aber nur eine Abschlagszahlung geleistet und den Rest des Geldes (nach einige hundert Mark) zu bezahlen „vergessen“. Da der Landwirt Wind davon bekam, daß sein Schuldner wieder nach Leer abreisen wollte, ging er zum Gendarmen, stellte sich mit diesem kurz entschlossen ein Billet, und beide fuhren mit dem Zuge in der Richtung nach Leer. Schon auf der nächsten Station, in Bloh, konnte der Landwirt dem Gendarmen den Held des Tages zeigen. Der schlaue Händler, der das Vieh inzwischen verkauft hatte, hatte es ganz sicher nehmen wollen; er hatte sich nämlich mittels Mietfuhrwerk von hier nach der Station Bloh fahren lassen. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ein'der Bund zu flechten, und — der Bauer schreitet schnell in Begleitung der bewaffneten Macht auf den Käufer zu; er ermahnte ihn, doch erst seinen Verpflichtungen nachzukommen. Als er sah, daß ihm alles nichts half, zog er sein Portemonnaie und nahm mit „beredten Worten“ die Auszahlung des noch restierenden Kaufgeldes vor. Der Zug war inzwischen ohne ihn abgefahren. Vorsicht, Landleute!!!

*

* **Donnerschwee**, 17. März. Hier wurden von unserer findigen Gendarmerie zwei Kaninchendiebe in Gestalt zweier fremder Dachdeckergesellen ausfindig gemacht, in dem Augenblick, als sie dabei waren, ihre Beute zu verspeisen. Die beiden Kumpane hatten sich in Donnerschwee eingenistet, am Sonntagabend dem Kaninchenstall des Schuhmachermeisters Daniels einen Besuch abgestattet und bei dieser Gelegenheit einige Tiere mitgehen heißen. D., der die Sache zur Anzeige brachte, hatte insofern Erfolg, daß er wenigstens gewahr wurde, was aus den Tieren geworden war. Der eine der Kaninchenjäger entpuppte sich schließlich als ein schwerer Junge, da er schon verschiedentlich Bekanntschaft mit dem Zuchthause gemacht hat.

s. **Moorhausen** (Altenbuntorf), 17. März. Wir versetzen uns im Geiste um etwa 400 Jahre zurück in die Zeit, da Oldenburg von Graf Gerhard dem Mutigen regiert wird. Er war der jüngste der drei Söhne Dietrichs des Glückseligen, der der Stifter des oldenburgischen Gesamthauses, des größten der europäischen Fürstenhäuser, wurde. Der älteste der Söhne, Graf Christian, der König von Dänemark wurde, übertrug sein Anrecht an Oldenburg seinem Bruder Gerhard. Der dritte Bruder, Moritz, war zum Geistlichen bestimmt. So bekam Gerhard die Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst. Moritz aber verließ den geistlichen Stand und verlangte seinen Anteil, den er sich als Kaiser sogar wählen wollte. Nach verschiedenen Fehden wurden die Grafschaften geteilt, Moritz bekam Delmenhorst und Gerhard behielt Oldenburg. Moritz starb bald darauf. Da er nur zwei Töchter und einen unmündigen Sohn hinterließ, so nahm Gerhard Delmenhorst wieder in Besitz. Jetzt wollte Gerhard Schleswig-Holstein in Besitz nehmen, weil Christian die Summe, die er für Abtreten des Anrechts auf Schleswig-Holstein versprochen hatte, nicht zahlen konnte. Gerhard setzte es durch, daß Christian ihm die Verwaltung des Landes überließ. Der Adel aber zwang den König, seinen Bruder aus dem Lande zu entfernen. Als Gerhard nicht weichen wollte, wurde er gefangen genommen und, indem er alle Ansprüche auf Schleswig-Holstein fallen ließ, wurde er freigegeben. Um dieselbe Zeit geriet er in Streit mit den Friesen, siegte und gewann die Friesische Wehde. Jetzt geriet er in Streit mit den Hansastädten und mit dem Fürstbischof Heinrich von Münster und Bremen. Die verbündeten Bremer, Münsteraner und Friesen fielen in das Ammerland ein. Hier hausten die Horden furchtbar. Fürstbischof Heinrich zwang das Land sogar zur Huldigung. Er zog über Wildeshausen wieder in sein Land. Die Bremer aber nahmen den Weg durch Moorriem. Aber sie hatten nicht mit der Tücke des Landes gerechnet. Wie schon an dieser Stelle berichtet, war das Land den größten Teil des Jahres unter Wasser. Nur ein schmaler Weg führte durch die moorigen Gegenden. Mühselig zogen die Bremer den Weg entlang, beladen mit Beute. Bis Moorhausen waren sie glücklich gekommen. Da erreichte sie Gerhard. Bei den Dörfern Paradies und Gellen erlitten die Bremer die furchtbarste aller Niederlagen (1476). Die ganze Beute wurde ihnen abgenommen, 700 edle Bremer gerieten in Gefangenschaft und 500 kamen um. Das ist die Bremer Taufe. Das Land ist noch heutzutage nur für Torfbereitung zu gebrauchen, so niedrig ist es. Große „Torfspäte“ erstrecken sich an der Chaussee zwischen Paradies und Gellen. Still und öde! Kein Haus! Ja, um Mitternacht sollen die gefallenen Bremer „umgehen“. So behaupten kluge Leute. Ob's wahr ist?

de. **Petersfehn**, 16. März. Der hiesige Schützenverein hält nächsten Sonntag, den 18. d. Mts., im Schützenhof bei Diedr. Schmalriede eine ordentliche Mitgliederversammlung ab. (Siehe Inf.) — Auch der hiesige Klub „Heiterkeit“ hält an dem Tage bei D. Schmalriede eine Monatsversammlung ab.

* **Edewecht**, 16. März. Zum Flottenvortrag, der bekanntlich Sonntag hier veranstaltet wird, sei noch bemerkt, daß der Hauptteil des Vortrags mit der Darstellung von Lichtbildern sich beschäftigt, und daß nicht weniger als rund 180 große herrliche Bilder aus dem Leben und Treiben an Bord der Schiffe, Deutsch-Ostafrika, sowie der Südsee zur Anschauung kommen. Der Eintritt ist frei. Jedermann ist willkommen.

vr. **Apen**, 15. März. Nachdem vor einigen Wochen hier und in Augustfehn je ein kräftiger junger Mann von der sehr seltenen, aber ohne Ausnahme tödlich verlaufenden Halskrankheit Schildbrüsenentzündung jählings dahin gerafft wurden, ist dieser Tage in Bokel die noch junge Frau des Gastwirts Stumpenhorst dieser schrecklichen Krankheit erlegen. Sie äußert sich in einer Schwellung des Halses und einer Eiterung innerhalb desselben. Da sie ihren Sitz unterhalb des Kehlkopfes hat, so ist ihr gar nicht beizukommen. Auffallend ist es, daß sie hier in drei Fällen aufgetreten ist. — Die schon bejahrte Frau des Formers H. van der Kaus in Bokel erlitt einen eigentümlichen, recht bedauernswerten Unfall. Sie war mit Wäscheaufhängen beschäftigt. Plötzlich brach ein Wäscheopfahl und traf infolge der angespannten Leine die nahestehende Frau so schwer gegen die Seite, daß ihr einige Rippen brachen. — Die Preise für fette Schweine sind hier auf 58 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht gefallen.

Die natürliche Verbreitung der Kiefer in Nordwestdeutschland.

Von H. Schütte.

Unter den Waldbeständen Nordwestdeutschlands nimmt der Kiefernwald heutzutage einen der ersten Plätze ein, und wir können uns kaum eine heimatliche Geestlandschaft vorstellen, der nicht die Kiefer oder Föhre mit ihrem pinienartigen Wuchs als Einzelbaum oder in Gruppen neben der Birke ihr eigenartiges Gepräge aufdrückt. Da wird es manchen in Erstaunen setzen, wenn er hört, daß dieser Baum trotz alledem nicht zu allen Zeiten bei uns heimisch gewesen ist, daß er vielmehr erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit durch Menschenhand in das nordwestdeutsche Tiefland eingeführt und bei uns erst im Laufe der letzten hundert Jahre im Großen angepflanzt worden ist.

Das geht schon aus einem Aufsatze unseres leider zu früh verstorbenen und vergessenen Landsmannes, des Orientreisenden Ulrich Jasper Seetzen, hervor, den er aus Kairo ums Jahr 1809 an seine Freunde im Jeverlande zur Veröffentlichung sandte und worin er seinen Landsleuten die Vorteile der Aufforstung von Oedländereien mit Kiefern auseinandersetzte. Die ersten Jahrgänge der „Oldenburgischen Blätter“ (von 1817 an) beschäftigten sich auch mehrfach mit dieser nur eingeführten Waldkultur.

Daß die Kiefer in früheren Jahrhunderten in unserm Gebiet fehlte, ist auch durch die Untersuchungen namhafter Forscher, wie Willkomm, E. H. L. Krause, v. Fischer-Benzon und F. Höck nachgewiesen worden. Nach der von Krause in Petermanns Mitteilungen 1892 veröffentlichten Karte verlief die Nordwestgrenze der Kiefer im 12. bis 15. Jahrhundert vom Harze nordwärts über die Elbe nach Boitzenburg, von dort nordwestwärts bis Geesthacht und wandte sich dann im spitzen Winkel nach Rostock.

Nun beweisen aber Moorfunde und Waldreste auf dem Wattboden der Nordsee, z. B. im Jadebusen, daß die Kiefer in der älteren Allnvialzeit auch im Nordseegebiet Deutschlands waldbildend auftrat. Ob sie vor der Eiszeit hier heimisch war, ist m. W. nicht sicher festgestellt, doch scheint es so nach einer Bohrprobe auf dem Gelände des Bremer Schlachthofes, in der Dr. C. A. Weber Pollenkörner der Kiefer, aus etwa 100 Meter Tiefe stammend, mikroskopisch nachwies. Es ist also anscheinend jetzt das dritte Mal, daß dieser genügsame Nadelbaum in unser Küstengebiet an der Nordsee vordringt. Zweimal wurde er nach dem Süden und Osten zurückgedrängt, zuerst durch das nordische Inlandeis, das natürlich allen Pflanzenwuchs in seinem Bereich vernichtete. Was nach der ersten Rückkehr der Kiefer in der älteren Allnvialzeit ihr abermaliges Zurückweichen bis über die Elbe veranlaßte, entzieht sich unserer Kenntnis. Allem Anschein nach ist sie im Wettkampf mit der Eiche und Buche unterlegen, die zur Zeit der Besiedelung unserer Gegenden durch germanische Stämme mit ihrem Gefolge von Haselsträuchern, Stechpalmen und anderm Laubholz in ausgedehnten Urwäldern das Land bedeckten, zum Teil auch dort, wo jetzt kahle Heiden sind. Zahlreiche Ortsnamen mit Loh, Wehe, Holt und anderen Bezeichnungen für Wald zusammengesetzt, zeugen noch von der früheren Ausdehnung der Waldbedeckung und einige verraten sogar, welche Baumarten vorherrschten:

Der blanke Hans.

Von Arete Gogarten (Schmargendorf).

(Schluß.)

Da wo jetzt der Zuydersee sich ausbreitet, lag noch zu Römerzeiten ein kleiner Binnensee, Lacus Flevo, in den sich ein Arm des Rheins unter dem Namen Vlie ergoß. Die ganze Küste lag damals viel weiter nach Norden und wurde durch die Nordränder der späteren Inselkette von Texel bis Wangeroog gebildet. In nicht weniger als 190 kleineren und größeren Katastrophen, die seit 515 n. Chr. bis 1282 über diese Landstriche hingingen, hat sich die einstige Gestalt des Landes auf ihren jetzigen Umfang verändert. Bei den Durchbrüchen des Meeres durch die Düinenkette in den Jahren 1170 und 73 versanken 60 Quadratmeilen Land mit dem großen Grailwald, die Fluten von 1220—25 und zuletzt 1254 und 82 vollendeten das Zerstörungswerk; in der Flut von 1282 ward der letzte Rest Land zwischen dem Meer und dem Flevosee weggerissen: die Nordsee ergoß sich ungehindert in ihn und wandelte ihn in den Zuydersee um. Aus den Trümmern des Festlandes bildeten sich die vorgelagerten Inseln. Der Bieshoschsee entstand in der Sturmflut des 19. November 1421 durch den Einbruch des alten Wiel, eines Dortrechter Dammes, 71 Dörfer und 100 000 Menschen gingen damals in den Fluten unter.

Dr. Clement aus Amrum gibt in seinem Werke: „Die Lebens- und Leidensgeschichte der Friesen“ eine ergreifende Schilderung der furchtbaren Sturmflutenkatastrophen an den friesischen Küsten. Die sogenannte „große Flut“ vom 2. November 1522 ging über alle Friesenlande. 3 Ellen hoch stand das Wasser über den höchsten Dämmen, ganze Dörfer wurden fortgerissen und zerstört, und Tausende von Menschen kamen um. Als die Flut am höchsten stand, trat plötzlich Windstille ein, so „daß man mit einem Licht im Freien gehen konnte, ohne daß dieses sich bewegte.“ Drei Tage lang lag das Volk nachher betend in den Kirchen, ein jährlicher Bettag am Montag nach Allerheiligen wurde angeordnet und lange Zeit rechnete man die Jahre nach „der großen Flut“.

Alles aber, was die Nordsee an grausigen Zerstörungen über Menschenleben und Menschenwerk verhängt hat, ist übertroffen durch die im Anfang erwähnte schreckliche Allerheiligen-Flut von 1570, in der von Holland bis Jütland die gesamten Marschen unter Wasser standen. Der 12. Oktober 1634 ist ebenfalls als eine der schrecklichsten Sturmnächte in den Chroniken verzeichnet. Hochspringflut und Nordweststurm waren zusammengetroffen, sämtliche Deiche, selbst die starken Elbdeiche brachen, und das Meer brauste über alle Nordseemarschen. In den Küstenstädten stand das Wasser mehrere Fuß hoch. Der ganze Bezirk Nordstrand ward in wenigen Stunden in vier Stücke zerrissen, dessen Reste die jetzigen Inseln Nordstrand und Pellworm sind. Ueber 12 000 Häuser am ganzen Nordstrand wurden ein Raub der See, 15 000 Menschen kamen in den Fluten um, 44 Dammdurchbrüche entstanden. Die ganze Südfeite der weißen Dünen Amrums entstand damals aus dem feinen Kleisande der in jener Schreckensnacht untergegangenen Marschstrecken.

Seit etwa zwei Jahrhunderten sind die entsetzlichen Sturmfluten nicht mehr so verderbenbringend aufgetreten, dank der verbesserten und vervollkommneten Damm- und Deichbauten, deren Kunst die Friesen erst von den Holländern lernen mußten. Erst nach 1750 begann man nach holländischen Mustern Deichwerke aufzuführen. Kurz vorher, am 27. Juli 1743, war auch für das Herzogtum Bremen das große Deichrecht veröffentlicht, das zum ersten Male die Deichbestimmungen regelte, nachdem die älteren, noch aus dem 13. Jahrhundert stammenden Deichordnungen sich längst als unwirksam erwiesen hatten. Sein Hauptgrundsatz ist: Kein Land ohne Deich und kein Deich ohne Land, d. h. alle Grundstücke, die ohne Deich der Ueberschwemmung ausgesetzt werden, sind deichpflichtig. Diese Deichpflicht ist von jedem Grundstück unzertrennlich. Nach diesem Bremer Deichrecht wurden dann nach und nach auch die Deichbestimmungen der übrigen Küstenbezirke gebildet.

Daß auch die besten Damm- und Deichbauten es nicht gänzlich vermögen, den verheerenden Katastrophen vorzubeugen, beweisen die schrecklichen Wirkungen einiger Sturmfluten des letzten Jahrhunderts. Das Jahr 1825 allein weist drei schwere Sturmfluten am 3. und 4. Februar und im Oktober und November auf. Der Orkan mit gewaltigen Springfluten tobte über ganz Holland, Friesland, Schleswig-Holstein, die Halligen und die Ostküste Englands. Ganze Dörfer und Ländereien versanken in den Fluten, Tausende von Menschen, Hunderttausende Stück Vieh ertranken.

Die Wissenschaft der Meteorologie ist in neuerer Zeit in ihren Forschungen zu mancherlei Ergebnissen gelangt, die sowohl für das Seerettungswesen wie auch für das Küstenschutzgebiet von größter Bedeutung sind und es den von so schrecklichen Gefahren bedrängten Küstenbewohnern ermöglichen, besser, als dies jemals vorher möglich war, Vorkehrungen und Vorbeugungsmaßregeln bei drohenden Orkanen und Sturmfluten zu treffen. Sturmsignale, Sturmwarnungen gehen von Station zu Station Hand in Hand mit den telegraphischen Witterungsberichten, die auch zu den kleinsten Küstenstationen frühzeitig genug gelangen.

Nach den Beobachtungen der Meteorologie treten ziemlich regelmäßig alle 35—40 Jahre hohe Sturmfluten mit Westorkanen ein. Die an den Nordseeküsten sich hinziehenden Inseln, besonders die niedrigen Halligen und die uneingedeichten Küsten, werden dadurch jedesmal unter Wasser gesetzt und verlieren regelmäßig größere und kleinere Stücke Land. Die Folge davon ist, daß man noch bis vor kurzem die ganze Inselgruppe der Halligen als einen dem Untergang geweihten Bezirk ansah. Erst seit wenigen Jahren ist man dagegen zu der Ueberzeugung gekommen, daß nicht nur die Küste geschützt werden muß, sondern daß auch ein Schutz der ganzen Nordsee-Inselkette eine unabweisbare Notwendigkeit ist. Denn diese Inseln dienen als Wellenbrecher und sind eine fast unschätzbare Vormauer für das Festland, dessen Seedeiche und die dahinter liegenden fruchtbaren Marschländereien. Landgewinnungs-, Ufer- und Inselschutzarbeiten gehen deshalb jetzt Hand in Hand, und auf das Jahrtausend der Zerstörung ist jetzt ein Zeitalter der Wiedereroberung gefolgt. Große Verdienste um dies Werk erwarb sich Minister von Thielen, unter dem die Eindeichungen der Inseln und die Schutzbauten der Halligen große Fortschritte machten. Infolge der Verbindung einzelner Halligen mit dem Festland durch schwere Seedeiche, sowie der Verbindungsdämme zwischen den Halligen selbst wird die Kraft der Fluten gebrochen, das Wasser ruhiger, und bald setzt sich an den Seiten dieser Dämme fruchtbarer Marschboden an, der nach einigen Jahren schon gute Weide bietet. Diese Deichbauten mitten im Wattenmeer selbst sind allerdings kostspielig, da vor allem mit der zerstörenden Kraft der Sturmfluten gerechnet werden muß. Vom Jahre 1890—1900 sind allein für die nordfriesischen Inseln für Schutz- und Deichbauten 2 561 300 ℳ verausgabt worden. Dennoch ist diese Summe nicht zu hoch zu nennen, wenn man die große Bedeutung dieser friedlichen Landeroberung ins Auge faßt. Das Land wächst hier fast wörtlich aus dem Meere hervor; wo sonst die Wellen der Nordsee brausten, da grünen und blühen die fetten Triften der Marschen, wo Seevögel kreischten, da summen jetzt Bienen, weiden Rinder, und Ackerbau und Viehzucht gedeihen hinter den schützenden Mauern der Dämme und Deiche.

Aber auch in politischer Beziehung ist die starke Befestigung der Küsten von Friesland und Holstein von Wichtigkeit; sie hat große strategische Bedeutung für den Fall eines Angriffs zur See. Schon Lord Castlereagh erkannte dies, als er im Jahre 1813 bei Abschluß des Subsidienvertrags mit Preußen die Ueberlassung der Grafschaft Lingen mit dem Hafen Emden verlangte. Sein Plan war, für England einen guten Zugang zu den Nordseelandschaften Deutschlands zu erhalten, für Preußen aber damals den Zugang zur Nordsee zu verschließen. So sind diese Eindeichungen und Uferschutzbauten gleich starken Festungsmauern mächtige Bollwerke gegen die Meeresfluten wie gegen feindliche Angriffe; sie gehören zu den großartigsten von Menschenhänden errichteten Bauwerken. Und mit ganz anderem Rechte als jener Vogt vor 350 Jahren steht heute das hartgeprüfte Friesenvolk, unsere „Wacht an der Lue“, vor seinen gewaltigen Deichen und neugewonnenen Marschen — es sieht das Ende seines furchtbaren Kampfes mit dem „blanken Hans“ vor Augen. . . .

„Unser ist das Land.“

Landesbibliothek Oldenburg

Bokel-Bokeloh (Buchenwald), Nuttel - Nuttloh (Nußwald), Hüllstede (von Hülse-Stechpalme) u. a. Im Gegensatz zu diesen alten abgeschliffenen Namen tragen die mit Fuhre-Kiefer zusammengesetzten, z. B. Fuhrenkamp, neuzeitliches Gepräge und bezeichnen künstliche Anpflanzungen dieses Baumes von geringem Alter.

Wie ist es aber möglich, daß vor etlichen tausend Jahren die anspruchsvolle Buche — sie war damals der herrschende Baum — der bescheidenen Föhre auf demselben Gebiete im Kampf ums Dasein überlegen war, wo sie jetzt nur noch an bevorzugten Stellen ohne des Menschen Hilfe gegen sie aufkommen kann? Sollte dies nur im Klimawechsel seine Ursache haben, wie verschiedene Forscher annehmen? Sollte der Durchbruch des englischen Kanals, wie Professor Buchenau in der Weserzeitung vom 2. Oktober 1891 andeutet, die klimatischen Lebensbedingungen so sehr zu Ungunsten der Kiefer verschoben haben, daß sie die Nähe der Nordseeküste fliehen mußte? Ich glaube, es kommt vor allen Dingen eine Veränderung der Bodenverhältnisse in Betracht. Nach der Eiszeit war die Kiefer, die nicht so weit wie die meisten Laubbäume vor den verfolgenden Eisriesen geflohen war und die durch ihre geflügelten Samen leicht wieder mit Hilfe des Windes das verloren gegangene Gebiet zurückerobern konnte, die erste am Platze. Die Buche rückte langsam nach; als sie aber erst bis zur Nordsee vorgedrungen war, machte sie der Kiefer überall den Boden streitig, so lange dieser reichliche Nahrung an Kalk, Kali und den anderen Nährsalzen bot, an denen ja der Blocklehm und Mergel der Grundmoräne, wie auch die Sedimente der Gletscherwasser ursprünglich reich gewesen sein müssen, stammen doch all unsere Feuersteine aus westbaltischer Kreide und lieferte doch der zerriebene und verwitterte Granit Kali- und Natronverbindungen in Menge. Da das Gebiet westlich von der Elbe nur e i n e Vereisung erlitt, so werden hier die Buchenwälder früher und ungehinderter zur Herrschaft gelangt sein, als östlich von der Elbe und zwar auf Kosten der Kiefer. Klimatische Verhältnisse mögen mitgewirkt haben, diese, hier und in Schleswig-Holstein, ganz zu verdrängen. Für den späteren Rückgang der Buchenbewaldung in unserer Gegend sind aber wohl andere als klimatische Ursachen zu finden, denke ich. Während der Osten Norddeutschlands länger und wiederholt vom Inlandeise bedeckt und mit nährsalzreichem Bodenmaterial überschüttet wurde, laugten die Niederschläge die oberen Diluvialschichten in Nordwestdeutschland mehr und mehr aus, so daß hier viel eher als im Osten eigentlicher Geestboden, d. i. unfruchtbarer Sandboden entstand. Damit schwanden die günstigen Lebensbedingungen für die Buchen, und diese konnten sich schließlich nur dort behaupten, wo mächtige Lager von Geschiebelehm und -Mergel ihnen unerschöpfliche Nahrungsvorräte boten. Dazu kam schon von vorgeschichtlicher Zeit an das Eingreifen des Menschen. Je mehr dieser zur seßhaften Lebensweise, zum Ackerbau überging, desto weniger genügten ihm die wiesenreichen Flußtäler, und er mußte dem Buchenwald die fruchtbaren Geestrücken streitig machen. Sie wurden Rodestätten, wie unser „Rastede", und „Esche", die den Ansiedlern Atzung gaben. Die tiefsandigen Landstriche aber konnten schon längst keinen Buchenwald mehr ernähren, da in ihrem wasserdurchlässigen Boden die Entkalkung bis in große Tiefen fortgeschritten war; die Heide ergriff von ihnen Besitz, und auf ihren kahlen Höhen türmte das markige Naturvolk die Grabmäler seiner Helden auf, die noch heute zu uns reden von jenem alten Menschengeschlecht, dem der Feuerstein noch Waffen und Geräte liefern mußte, und dem doch schon Ewigkeitsgedanken das Herz durchschütterten und Antrieb gaben zu so gewaltiger Betätigung edelster Pietät. Ein späteres Geschlecht mußte auch der Heide noch ein kärgliches Brot abzugewinnen suchen und züchtete hier die degeneriertests aller Schafrassen heran, die gnügsame Schnucke, und Heidschnuckenbetrieb und Plaggenhieb ließen nun den Boden immer mehr und mehr verarmen, bis selbst die Heide an ihrer Existenz verzweifeln mußte und vielfach dem Flugsande das Feld frei gab. Da war wieder die Zeit der Kiefer gekommen, die zwar einen guten Boden nicht verschmäht, aber mit ihrer ungeheuren Wurzelausbildung auch dem ärmsten Boden noch ihren Unterhalt abzutrotzen vermag, wenn ihr nur nicht verwehrt ist, in die Tiefe zu dringen. Mittlerweile aber war der Mensch so weit vorgeschritten, daß er die Lebensbedingungen der Pflanzen erforscht hatte. Mit Hilfe des Dampfpfluges oder mit Spaten und Spitzhacke reißt er tiefe Furchen in den Heideboden, durchbricht den Ortstein, die mit Eisenoxyd verkittete Sandschicht unter der Heide, und setzt nun zum drittenmal die bescheidene Kiefer in ihr verloren gegangenes Erbe ein.

In erster Linie ist es bei uns der Staat, der seit Jahren schon mit gutem Erfolge Oedländereien durch Aufforstung mit Kiefern nutzbar macht. Manche dieser Forsten, z. B. das Reiherholz bei Hude und der Fuhrenkamp bei Neuenburg, weisen schon ältere und stattliche Bäume auf, andere, wie das Garther Feld, liefern erst Stangenholz. In den älteren Kiefernforsten haben sich auch bereits einige für unsere Gegend seltene Charakterpflanzen des Kiefernwaldes angesiedelt, vielleicht durch Vögel als Samen eingeschleppt, z. B. die am Boden rankende Linnaea borealis bei Schweinebrück und Seghorn, das einblumige Wintergrün (Pirola uniflora) bei Wehnen und Neuenburg, eine Orchidee (Goodyera repens) im Neuenburg-Schweinebrücker Fuhrenkamp u. a. m. Merkwürdigerweise hat sich eine ganze Anzahl derartiger Begleiter des Kiefernwaldes auf den Düneninseln der Nordsee, wahrscheinlich als Reste einer früheren Waldflora, erhalten, obgleich der Schutz des Waldes dort seit mindestens tausend Jahren fehlt. Als solche „Relikten" gelten u. a. Pirola rotundifolia, P. minor, Monotropa glabra, Thalictrum minus und Koeleria glauca. Vermutlich haben diese Pflanzen nach der Eiszeit mit der Kiefer auch zur Festlandsflora unseres Gebietes gehört, sind dort aber später der Konkurrenz der mit Buche und Eiche einwandernden Laubwaldpflanzen erlegen, der sie auf dem vorgeschobenen Posten der Düneninseln nicht ausgesetzt waren. Im östlichen Norddeutschland bilden sie mehr oder weniger ständige Glieder der Pflanzengenossenschaft des Kiefernwaldes, der dort sei der Eiszeit ununterbrochen das Feld behauptet hat.

Briefkasten.

Alte Abonnentin. Mit einigen kleinen Aenderungen sei Ihr Gedicht, wie folgt, hier wiedergegeben:

Laß das Sehnen, laß das Klagen,
Holst vom Himmel nicht die Sterne.
Laß sie leuchten, laß sie locken,
Ewig fern bleibt dir die Ferne.

Magst in einsam trüben Stunden
Mit dem Schicksal hadern, ringen,
Kannst ein Herz, das nicht dein eigen,
Nie zu deinem Herzen zwingen.

Und das Land der Liebe gleitet
Dir vorüber wie ein Stern,
Leuchtend, lockend, sehnsuchtheischend
In der Ferne, ewig fern. **M. Sch.**

Stammtisch Warfleth bei Berne. Die Generäle S t ö ß e l und N o g i haben den Orden „Pour le mérite" vom Kaiser erhalten. Ihre zweite Frage hoffen wir nächstens beantworten zu können.

X. in S. L e h r e r an öffentlichen Unterrichtsanstalten können im Fall der Versetzung nach einem anderen Orte das Mietverhältnis in Ansehung der Räume, welche sie für sich oder ihre Familie an dem bisherigen Wohnort gemietet haben, unter Einhaltung der gesetzlichen Frist kündigen. Die Kündigung kann nur für den ersten Termin erfolgen, für den sie zulässig ist. Erfolgte Ihre Versetzung zum 1. Oktober 1905, so konnten Sie spätestens am 3. Werktage des Oktobers für den Schluß des Kalendervierteljahres (31. Dezember) kündigen. Haben Sie von dieser Befugnis keinen Gebrauch gemacht, so müssen Sie die schriftlich vereinbarte Mietzeit aushalten.

F. S. Das ist doch schließlich ein g a n z b i l l i g e s V e r l a n g e n. Machen Sie einige Firmen namhaft, an die Sie schon lange geliefert haben. Machen Sie es aber nicht so wie ein Geschäftsmann, der auf ein diesbezügliches Ersuchen wie folgt antwortete: „Sehr geehrter Herr: Auf gefällige Zuschrift, in welcher Sie um Referenzen bitten, will ich Ihnen dieselben angeben, also: Mein Urgroßvater stand bei Schinderhannes im Dienste. Mein Großvater war ein Pferdedieb. Meine Großmutter eine Hexe. Mein Vater fürchtete sich vor dem Deibel nicht. Ich habe schon zweimal Bankerott gemacht. Sie sehen also, daß Sie mit einer ausständigen (soll wohl heißen: anständigen) Familie zu tun haben. Hochachtend von Schuldenwurst."

K. B. 100. Wodurch wird die R o s t b i l d u n g eines eisernen Kessels verhindert und wie werden Rostflecke aus der Wäsche entfernt? — **Antwort zu 1: Ist der Topf emailliert, dann ist nichts daran zu machen, der Topf ist hin; ist er jedoch aus Roheisen, dann** brennen Sie ihn mit Vitriol aus und scheuern ihn tüchtig mit Sandpapier. Die Flecke werden sich bald verlieren. Antwort zu 2: Rostflecke verlieren sich aus der Wäsche, wenn Sie 1 Teil Kleesäure, 1 Teil Zitronensaft, 1 Teil Salz und 8 Teile reines Wasser untereinandermischen, dann einige Tropfen dieser Lösung auf den Fleck bringen und letzteren in ein mit heißem Wasser gefülltes zinnernes Gefäß halten und dann mit Seifenwasser waschen.

Lisbeth vom Lande. Wir möchten Dich bitten, uns zu sagen, ob unsere H e r z o g i n als P r i n z e s s i n E i t e l F r i e d r i c h im Range gestiegen ist. Ich behauptete nämlich, eine Prinzessin sei mehr als eine Herzogin, worauf man mir entgegnete, daß unsere Sophie Charlotte früher eine Prinzessin gewesen und erst seit ihrer Konfirmation eine Herzogin geworden sei. — Die Herzogin Sophie Charlotte ist durch ihre Vermählung Prinzessin von Preußen mit dem Prädikat „Königliche Hoheit" geworden und dadurch im fürstlichen Range also gestiegen.

Schiffsjunge 16. S c h i f f s j u n g e n verdienen 10 bis [illegible] ℳ monatlich. Die Ausrüstung kostet etwa 200 ℳ. Um eine Stelle zu erlangen, wendet man sich an das Meldebureau für Schiffsjungen, Bremen, Korffsdeich Nr. 7—8, oder an die Stellenvermittler Kohls u. Möhlenbrock in Bremen, Tannenstr. 34, oder an Th. Blank in Bremerhaven, am Hafen 93, oder an das Heuerbureau des Nordd. Lloyd in Bremerhaven, Schifferstr. 33, oder an den Stellenvermittler S. Mammen in Brake.

N. D. Das „T a g e b u c h e i n e r V e r l o r e n e n" ist bei F o n t a n e u. Co. in Berlin erschienen. Danach kam dieser Tage ein „T a g e b u c h e i n e r a n d e r e n V e r l o r e n e n" bei W a l t h e r F i e d l e r in Leipzig heraus.

G. H. Ja, der Betreffende ist Oldenburger. **Adresse:** Steinweg. — Das Gedicht kommt nächstens.

A. in O. Mit diesem Sang an **Kulicke dürfen wir die Kontroverse wohl** als beendet ansehen. Besten Dank!

A n H u j o K u l i c k e.

Lieber Hujo, was Sie wollten,
Ward mir niemals ganz bekannt;
Wenn Sie wüßten, was Sie wollten,
Wär' es auch wohl bald genannt.

Solch ein Inhalt Ihrer Lieder
Außerordentlich mir gefällt,
Und die Folge ist ja wieder:
Ihnen dankt die Leserwelt.

Ja, ich will es Ihnen sagen,
Ihnen, teurer Busenfreund,
Auszusprechen will ich wagen,
Wie ich meinen Sang gemeint.

Warnen wollte ich die „Dichter"
Vor dem Dichten, denn es soll
Ja der allerstrengsten Richter
Sein die liebe Welt so voll.

Ich hab' ihnen nur den rechten
Pfad vom Dichten angezeigt,
War ich immer doch den schlechten
Versemachern abgeneigt.

Einst sprach Goethe: „Groß und klein,
Gräßliches Gelichter!
Niemand will ein Schuster sein,
Jedermann ein Dichter.

Alle kommen sie gerennt,
Möchten's gerne treiben;
Doch, wer keinen Leisten kennt,
Wird ein Pfuscher bleiben."

Mag Apoll Sie drum begeistern,
Es beschränkt Sie nur mein Sagen,
Alles werden Sie ja meistern,
Aber „wie" darf ich nicht fragen!

D e r O l d e n b u r g e r i n d e r F e r n e.

Buxbaum zu verkaufen.
Rastede. **Frl. Joost**

Solo in Carton
ist
Margarine,
allerdings eine solche, die so vorzüglich, so rein, so gesund, so nahrhaft, so leicht verdaulich und so haltbar ist, wie sie bei der heutigen vervollkommeneten Fabrikation nur gemacht werden kann, sodass sie bester Butter gleichzustellen ist.
Ueberzeugen Sie sich selbst, es ist der Mühe wert!
Ueberall erhältlich!

DEGEA
verringert die Gasrechnung
bei höchstem Lichteffekt des Gasglühlichtes. Der Auer-Glühstrumpf **DEGEA** ist nur echt zu haben bei den Gasanstalten sowie allen Installations- und einschlägigen Geschäften, welche durch unser Plakat mit dem roten Auer-Löwen kenntlich sind.
Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft
(Auergesellschaft)
BERLIN SW. 13
Alte Jakobstr. 139.

Rheumatis- und Gicht-Leidenden
sende franko 1 Probe von
neuerfundener
Gicht-Crême
Wirkung überraschend
Otto Rauch, München 9
Fabrik chem.-pharmac. Präparate.

Hof-Wagen-Fabrik Sr. Maj. des Kaisers u. Königs
J. W. Utermöhle
Hildesheim.

Luxuswagen, Gebrauchswagen, Motorwagen, Carosserieen.

Husten!
beseitigen die altbewährten
Kaiser's Brust-Caramellen.
Aerztl. erprobt u. empfohlen geg. Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.
4512 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.
Pak. 25 Pfg. Dose 45 Pfg. bei
L. Fasch, Flora-Drogerie, Oldenburg,
C. G. Baars, „
J. B. Harms, „
Paul Danckwardt, „
Joh. Voß,
C. Schröder, Rodenkirchen.
Gg. Hoes, Osternburg.
Paul Hermann, Drogerie, Osternburg.
M. J. Snoek, Edewecht.
J. H. Onken, Kaufm. in Rastede.

Bürgerfelde. Zu vrk. Sporgesfuhnen, Ltr. 20 Pfg. **Wirt Schmidt.**

Petersfehn. Zu verk. ein schönes **Kuhkalb.** **Aug. Meyer,** Maurermstr.

Zu verkaufen verschiedene **Haushaltungsgegenstände.** Alexanderchaussee 63 oben.

Drielake. Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb.** Herrenweg 9.

G. **Geige** mit Kasten zu verkaufen, billig. Haarenufer Nr. 20.

Landesbibliothek Oldenburg

Billig zu verkaufen sind folgende gebrauchte Sachen:

1 Garnitur in Moquett, 1 Sofa u. 4 Stühle in rot. Rips, 3 Sofas, 1 Sessel, 1 Nähmaschine, 1 gr. Stehlampe, 1 Schaukelstuhl, 1 Kontorbock, 2 Vertikows, 1 großes Sofa mit Lederbezug, 1 eich. Kaffeetisch, 1 nußb. Kaffeetisch, 1 Spiegel mit Spiegelschrank, 1 Kleiderschrank, 4 Küchenschränke, 5 Bettstellen mit Matratzen, 1 Zeugrolle, 1 Sitzbadewanne, 1 Zimmerdouche, 2 Tische, 1 Garderobenschrank, 1 Nachtstuhl, 1 Torfstreuklosett, verschiedene Stühle, Regulatoren, Herren- und Damenuhren und -Ketten.

Häusingstraße 8,
am Markt.

Grundstücksverkauf in Bloh.

Rastede. Landwirt **Fr. Bremer** in **Neuenkruge** u. **Hausmann J. Janßen** in **Hankhausen** lassen ihren in **Bloh** belegenen gemeinschaftl. **Grundbesitz** „Göhl", davon **c. 14 Jück gutes Wiesenland u. 2 Jück mit — schönen Eichen, — schlagb. Holz, bestanden, am Dienstag, den 20. März,** nachm. präz. 4 Uhr, in **Brunkens** Gasthof in **Bloh** im ganzen **oder geteilt zum Verkauf ausbieten und wird dann der Zuschlag erteilt.**

Kauflustige ladet ein **J. Degen,** Aukt.

Rastede. Sterbefallshalber eine hier im Orte schön belegene

Besitzung,

Wohnhaus mit Stall und Garten, zu vermieten.

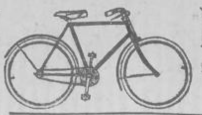
J. Degen.

Bei Kauf oder Beteiligung Vorsicht!

Wirklich reelle Angebote verkäuflicher hiesiger und auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc. und Teilhabergesuche jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches vollkommen kostenlos zusende. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision. 161

F. Kommen Nachf. Hannover Andreasstrasse 12, I.

Zu verkaufen eine **Rehterrierhündin.** Donnerschweer Ch. 13.



Nebenverdienst erwirbt sich jeder durch den Verkauf der **Alemannia-Fahrräder.**

Verlangen Sie **Pracht-Katalog** Nr. 61 über Fahrräder u. Zubehörteile **gratis** und **franko,** ehe Sie kaufen. — Probe-Fahrrad auch zum Ausnahmepreis. — Pneumatikmäntel ℳ 3,70; mit Garantie ℳ 4,50 u. 5,70 — Schläuche ℳ 2,80, 3,30 u. 3.80.

J. Fries, Beseler Nfl., Fahrradwerke, Flensburg.

No. 22.

Wetterhäuschen, mit Thermometer ersetzt einen Barometer, denn es zeigt jeden Witterungwechsel 24—48 Stunden vorher genau an. Wenn es schönes Wetter gibt, tritt die Frau aus dem Häuschen hervor, wenn es schlechtes Wetter gibt, tritt der Mann hervor. Zugleich ist dieses Wetterhäuschen ein schöner Zimmerschmuck. — Grösse circa 18½ cm hoch, 14 cm breit. — Genau wie Zeichnung, per Stück Mk. 1.20. No. 22½. Dasselbe, in einfacher Ausführung, per Stück Mk. 0.85, Porto 60 Pfg. extra. — Weniger wie 2 Stück versenden wir nur gegen vorherige Einsendung des Betrages. — 12 Stück versenden wir franko und legen 1 Stück gratis bei. — **Unsern Pracht-Katalog,** enthaltend grosse Auswahl in Haushaltungs-Artikeln, Tischmesser und Gabeln, Rasiermessern, Rasierbestecken von Mk. 2.50 an, Haarschneidemaschinen von Mk. 3.50 an, Taschen-, Tafelmessern und Gabeln, Damen-, Haar- und Schneiderscheeren, Reben- oder Gartenscheeren, Sensen, Gärtnermessern, Brot-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- u. Wiegemessern, Uhren, Uhr- und Halsketten, Broschen, Ringen, Portemonnaies, Pfeifen, Spazierstöcken, Fernrohren, Feldstechern, Schuss- und Stichwaffen, Musik-Instrumenten, Schmuckgegenständen, Kinderspielwaren, Christbaumschmuck etc. etc., versenden wir gratis und franko ohne Kaufzwang.

Versandhaus Gebrüder Bell, Gräfrath, bei Solingen. 25
Stahlwarenfabrik. — Gegründet 1876.

Dr. Lahmann's vegetabile Milch

der Kuhmilch zugesetzt, bildet das der Muttermilch gleichkommendste Nahrungsmittel für Säuglinge.

Man verlange ausführliche Abhandlung von

Hewel & Veithen, Kaiserl. Königl. Hoflieferanten, **Köln u. Wien.**

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Zur Konfirmation

empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen:

Garnierte Hüte

ungarnierte Hüte, Bänder, Blumen, Stoffe u. s. w.,

einfach garnierte Hüte von 1 Mk. bis zu den allerfeinsten Neuheiten.

— Glacee-Handschuhe in schwarz u. coul. —

G. Horn, Achternstraße Nr. 43.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Tell-Chocolade

Liebling der Damenwelt.

Fabrikanten: Hartwig & Vogel Dresden.

Dank!

Vor 6 Jahren hatte ich eine schwere Lungenentzündung und seit dieser Zeit ständig zu leiden. Druck vor dem Magen, Angstgefühl, Wasserzusammenlaufen, Appetitlosigkeit, Brust- u. Schulterschmerz links, Atemnot und Kopfschmerz plagten mich. Auf die Anerkennung von Frau Moritz, Werder (Havel), Eisenbahnstr. 132, die von 20jährigem Leiden durch Herrn **G. Fuchs, Berlin, Kronenstr. 64,** geheilt war, wandte auch ich mich **schriftlich** an Herrn Fuchs. Mit Gottes Hilfe fand auch ich völlige Heilung, wofür ich besten Dank ausspreche. **Wilhelm Lipke, Bramboftel** bei **Brockhöfe.**

Wahnbeck. Zu verk. mehrere 1000 Pfd. bestes **Heu.** **Joh. Seyen.**

Meinel & Herold, Harmonikafabrik Musikinstrumenten-Versand. Klingenthal (Sachs.) 18 liefern unter voller Garantie Harmonikas in über 120 versch. Nr. Zithern v. M. 8.50, Guitarren v. M. 5.—, Geigen v. M. 4.— an. Drehorgeln, Musikwerke, Mundharmonikas, Bandonions, Concertinas etc. Katalog 104 Seiten stark an Jedermann frei.

Geschäftshaus.

Zu **verkaufen** resp. zu **vermieten** auf 1. Mai das Haus

Blumenstraße 53,

Ecke Brüderstr.

Dasselbe enthält einen geräumigen schönen Laden nebst Wohnung und eignet sich namentlich für ein besseres Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft. Näheres durch **Carl Hansing,** Ziegelhofstr. 59.

Ohmstede 3. **Zu verkaufen eine Anfang April lammende Ziege.** Schulze.

Wardenburg. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende junge **Kuh.** **H. Oltmanns.**

Pferdegeschirre

in jeder Ausführung stets auf Lager. **Joh. Tjaden,** Staustraße 8.

Zu kaufen gesucht ein **Wohnhaus** mit Gartenland in Osternburg. Offerten unter E. L. Nr. 100 abzugeben Wiesenstraße Nr. 3.

Pökelfleisch

feinster Qualität kostet stückweise jetzt **55 Pfg.** à Pfd. bei **Paul Danckwardt.**

Zwiebeln,

gesunde, ausgesuchte Ware, empfehle aus soeben eingetroffener Waggonladung mit ℳ **5,50** per **Zentner.**

Herm. Braun, Dänische Fischgroßh., **Achternstr. 53.**

Für 12,500 ℳ steht d. schöne **Besitz.** (Doppelhaus), j. 2 Wohn. m. sch. Obst- u. Gemüsegarten, Hermannstr. Nr. 31, Osternburg, n. d. Cäcilienbrücke, a. sof. o. sp. zu verk. Mietertrag jährl. 840 ℳ Näheres Aeußerer Damm 14.

Eis. Bettst., Hühnerfed. Bergstr. 2.

Rethen bei Hahn. Zu verkaufen 1 schöne 3jährige **dunkelbraune Stute** v. „Asco", gutes Kutschpferd, oder 1 ältere Stute, Arbeitspferd, und 1 schwere in 8 Tagen kalbende Kuh oder 1 leichtere junge in 3 Wochen kalbende, nach Wahl. **Schlange.**

Habe **ganz billig** abzugeben 1 f. nußbaum Trumeaux, 1 eichen Flurtoilette, 2 Dtzd. schöne Rohrstühle. **C. Nahlwes** am Wall 11.

Rosen,

über 200 der schönsten Sorten, nur dankbare Blüher, per Stück 30 Pfg., 10 Stück 3 Mk. Crimson Rambler, schönste Kletterrose, das Stück 50 Pfg., 10 Stück 4 Mk. Hochst. Rosen à 1,25 Mk. Halbst. Rosen à Stück 50 Pfg., sämtliche Baumschulartikel billigst.

— Preisliste kostenlos. —

W. Albertzard, Neusüdende b. Rastede.

Westerholt. Zu verkaufen 3 bis 4 **Eberferkel.** **Fr. Frerichs.**

Z. vk. Wäscher. u. Waschmsch. Johannisst. 3

Wringmaschinen beste Qualität, äußerst billig. **W. M. Busse,** Mottenstraße 8-9.

Bürgerlicher Mittagstisch. Achternstr. 1.

Rehorn bei Hahn. Abzugeben **Roggenstroh,** Centner 2 Mk. 20 Pfg. **Wiegresse.**

Au- tomat. **Zuchtgeräte;** tragb. **Geflügelhäuser; Brutöfen Zuchtgeflügel** (Dauerleger); **Bruteier** rc. Katalog kostenlos. **Gflügelpark i. Auerbach,** Hess.

Ein tadelloser Kinderwg. u. Kinderklappstuhl billig. Sackstraße 6a, oben.

Fortzugshalber rote Plüsch-Garnitur, Uebergardinen, Portieren, Schreibtisch, Spiegel, Sekretär, Schränke, Gaskronen u. a. m. **Staulinie 5, oben.**

Damen find. freundl. distr. Aufnahme bei **Frau Schürmann,** Heb., Schloßstr. 16, **Osnabrück.**

Technikum Strelitz i. Mecklenb. Einzelunterr. Eintritt tägl. Programm unberechnet

W. Lühr, Wagenfabrik, Oldenburg.

Bringe den geehrten Herrschaften mein großes **Wagenlager, nur eigenes Fabrikat,** in gütige Erinnerung.

— Ca. 50 Wagen am Lager. —

Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz-** und **Würze-Extraktes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Oldenburg** bei **L. Müller, Heiligengeiststr. 18.**

Man verlange ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier".

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik der Kgl. Sächs. und Kgl. Rumän. Hoflieferanten

MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.

Billig * praktisch, elegant. — Diese Handelsmarke trägt jedes Stück. — von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

Vorrätig in **Oldenburg** bei: Alb. Finkewirth, G. Schrapper, Carl Müller, Langestr. 34, E. Völker, Langestr. 20, M. L. Müller, Nadorsterstr. 2, J. Brader, Haarenstr. 8, Georg Timpe, Haarenstr. 6, Georg Meyer, Mittl. Damm 3, H. Hitzegrad; — in **Osternburg** bei H. Bischoff; — in **Brake** bei Ludw. Jungk.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

Gold- u. Silberwaren — Nickelwaren — Optische Artikel

Wecker-Uhren mit Absteller	v.	1,60 an
Nickel-Remontoir-Uhren, 30 Stund.-Werk	v.	3,00 an
Echt silberne Remontoir-Uhren	v.	6,90 an
Echt silberne Remontoir-Uhren, 6 Rubis	v.	7,20 an
Echt gold. Damen-Halsk., m. Schieb., 130 cml.		12,50 an
Echt goldene Ringe	v.	0,95 an

Versand geg. Nachnahme oder vorherige Einsend. des Betrages. Risiko ausgeschlossen, da bei Nichtgefallen Geld retour.

Julius Busse,

BERLIN C. 19, Grünstr. 4 G.

Reich illustrierter Katalog über alle Arten von Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, Nickel- u. Bronzewaren, optischen Instrum., phot. Apparaten, Musikwerken, Leder- u. Stahlw., Uhrentour. u. Werzeug. **gratis und franko.**

Kaffeeservice, vernick., 4teil., 1 Ltr.	v.	6,75 an
Brotkörbe	v.	0,45 an
Tafelaufsätze, versilbert	v.	2,50 an
Photographie-Album	v.	0,70 an
Photographische Apparate mit 6mal. Plattenwechselung	v.	4,50 an
Operngläser mit Etui	v.	3,75 an

Wirklich billige und anerkannt reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Uhrmacher und Händler.

Uhren aller Art — Broncewaren — Photogr. Apparate

Jeder moderne Schneider kennt den Vorzug von

Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff geknotet

und verarbeitet solchen ausschliesslich bei seiner feinen Kundschaft.

Nur der **geknotete Rosshaarstoff**

ist im Stande, das lästige Durchstechen der Rosshaare aus dem Kleidungsstück zu verhindern.

Der Stoff gibt schneidige Körperformen und selbst bei Hohl- und Flachbrüstigen eine dauernd faltenlos schön gewölbte Brust.

Der **geknotete** Rosshaarstoff ist zu beziehen in jedem besseren Schneiderartikel-Geschäft und bei allen Grossisten der Branche, welche erprobte gute Neuheiten in ihrer Kollektion führen.

Dessen Rock ist mit Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff geknotet gearbeitet. . .

Patent-Rosshaarstoff-Weberei

Hainichen i. Sa. **Carl R. Grosslaub.**

Dessen Rock ist mit gewöhnlichem Rosshaarstoff . . . . . gearbeitet. . . . . .

Kohlen-Koks-Brikets

Gewaschene **Flamm**-Nusskohlen, Grösse I, II und III,
" **Salon**-Nusskohlen, Zeche **Margaretha**,
" **Anthracit**-Nusskohlen,
Größe I für Füllregulieröfen und Kochherde, II " Dauerbrenner, III " Cadé-Oefen und andere kleine Dauerbrenner,
gebroch. **Hüttenkoks**,
Größe I für Centralheizungen, II " Füllregulieröfen und Kochherde, III " Dauerbrenner, Füllregulieröfen und Kochherde.
Grudekoks,
h einische **Braunkohlen-Briketts**.

Marke **Union** kohlehaltend),

gewaschene **Schmiedekohlen**,
Plättkohlen (dunstfrei).

Alles nur beste Sorten, empfiehlt

Carl Meentzen,

Gottorpstr. 5. **Gottorpstr. 5.**

Fernsprecher 6.

Aufforderung.

Reparatur-Schirme v. 1904 u. 1905 müssen vor dem 1. Mai abgeholt werden. Bis dahin nicht abgeforderte werden zur Deckung der Kosten verkauft.

C. Kramer,
Schirmfabrik, Langestraße 56.

Verschiedene feinere Gesträuche, Garten-Azaleen und Lebensbäume
sind noch abzugebenm auf
Gut Loy.

Wir empfehlen preiswert in bester Ware:
Roggenmehl,
Gerstenmehl,
Maismehl,
Erbsenmehl,
Baumwollsaatmehl,
grobe u. feine Weizenkleie,
Futterbrot,
Futterzucker,
ferner zur Saat:
Probsteier Weißhafer,
frühreifen Bunthafer,
Feldbohnen.

Wilhelm Kathmann & Co.

Eine Partie bunte und gelbe
Kochbohnen
haben besonders billig abzugeben.
Wilhelm Kathmann & Co.

Habe einen kleinen **Pony** zugefesten billig zu verkaufen.
Bloherfelde. Foko Heinr. Töbelmann.

---

1 gute Plüschgarnitur, Vertikow und Spiegel sollen billig verkauft werden. Achternstr. 46, 1. Etg.

C. Louis Schröder, Oldenburg,
Gegründet 1885. Peterstraße 11. Telephon Nr. 212.
Technisches Bureau für das allgemeine Maschinenfach, besonders Dampfmaschinen-, Motoren-, Transmission-, Heizung-, Ventilation-, Pumpen-, Eis- und Kühlanlagen.

Gemüse- und Blumensamen, Saatkartoffeln, Klee- und Grassamen in Sorten, — Wiesen- und Weiden-Mischungen, — Gartenrasen-Mischungen
in allerbesten Qualitäten empfehlen
J. L. Schiebler & Sohn, Celle (Hann.).
— Preislisten kostenfrei. —

Obstbäume, Alleebäume, Ziersträucher, Nadelhölzer, Heckenpflanzen, Forstpflanzen
und alle übrigen Baumschulartikel in bester Ware
sind zu haben bei
J. L. Schiebler & Sohn, Celle (Hann.).
— Kataloge kostenfrei. —

Möbelpolitur! oooo

In Gläsern à 25 ₰ und 50 ₰, erzeugt spielend leicht prachtvollen Hochglanz.

H. Fischer, Drogerie.

Metjendorf. Zu verkaufen:
Steckrüben à Ctr. 1.10.
Runkelrüben à Ctr. 1.00.
Verwalter **H. Haverkamp.**

Zu kaufen gesucht e. gut erh. eich. **Herrenschreibtisch.**
Offerten unter S. 520 an die Exped. dieses Blattes.

Adolf Claussen,

Möbel-Magazin,

Häusingstr. Nr. 4 am Markt,
empfiehlt in nur guten Qualitäten und zu äußerst billigen Preisen **einzelne Möbel** sowie ganze **Aussteuern** in großer Auswahl.

Gardinen,

Stores,

Scheibengardinen,

Rouleaux,

abgepaßt und Meterware, in allen Größen und Breiten.

Größte Auswahl in Mustern modernen Stils.

Vorjährige Muster im Preise **bedeutend ermäßigt.**

Max Ullmann

(Ed. Schauenburg Nachfolger).

E. Sander, Oldenburg i. Gr., Gaststrasse 3. Gaststrasse 3.
Spezial-Geschäft für Photographie.
Jede Preislage. Alle Systeme.

Zweispänner-Kutschgeschirr mit schwarzem Beschlag, neu, f. 100 ℳ zu verk. Näh. Filiale, Langestr. 20.

Zu verkaufen:
2 neue Selbstfahrer,
1 " Federackerwagen,
1 gebr. Oppenheimer,
1 " Phaeton,
1 gebr. Brotwagen,
2 " Braeitwagen,
2 " Sommerwagen
zu billigen Preisen.
Peter Strahl, Donnerschwee.

Das in **Osternburg**, Hermannstr. 26 befindl. zu 2 Wohnungen eingerichtete
Wohnhaus
ist zu baldigem Antritt preiswert zu verkaufen. Näheres daselbst.

Biere,
hiesige u. fremde, in Kannen u. Flaschen.
B. Wenzel Nachf.,
M. Dirks,
Kurwickstr. 8. Telephon 497.
Rabatt-Sparverein.

An- u. Verkauf von getr. Kleidungsstücken u. Fußzeug.
Frau Jacobs, Kurwickstr. 34.

Zukunftsenthüllung.
Aufschluß über Charakter, Lebensschicksale u. Tod durch Stellung eines astrologischen Horoskops, frappierende Richtigkeit, hochwichtig für jedermann. Viele Dankschreiben. Prospekte frei.
Paul Kramer, Stockerau—Wien 117.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

5. Beilage

zu № 75 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 17. März 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 17. März.

* **Immerwährender Jahreskalender.** Schreiber dieser Zeilen kam durch Zufall in den Besitz eines „Immerwährenden Jahreskalenders“, den Justizrat Hafen-München erfunden hat, und der im G. Franz'schen Verlage (Joseph Roth) München, Ottostraße 3 a erschienen ist. (Preis 2 Mark.) Der Kalender, ein Wandkalender auf sehr starkem Karton, ist wirklich so vorzüglich, daß man ihn allen Interessenten empfehlen kann. Er ist nicht mit den sogen. hundertjährigen Kalendern zu verwechseln. Die Einrichtung ist verblüffend einfach, so daß man sie in 5 Minuten begriffen hat. Die Vorzüge dieses Kalenders sind kurz folgende: 1. Er ist gültig vom Jahre 1—2000; 2. durch eine kleine Verschiebung kann er für das gewünschte Jahr eingestellt werden, so daß man erkennen kann, auf welchen Wochentag ein beliebiges Datum, also auch irgend ein Geburtstag oder ein geschichtliches Ereignis, fällt oder gefallen ist; 3. mit gleicher Schnelligkeit kann man feststellen, an welchem Datum irgend eins der beweglichen Feste in dem genannten Zeitraum gewesen ist oder sein wird; 4. alle gewünschten Aufschlüsse für die Zeit von 1793—1921 sind sofort aus dem Wandkalender selbst zu ersehen; für 1—2000 benutzt man die Tabellen eines beigegebenen Heftchens, das auch sämtliche Vollmondstage von 1800—1999 enthält, die man ebenfalls im Nu auffindet; 5. auch die Daten nach dem Julianischen Kalender seit 1582 (noch in Rußland und Griechenland gültig) lassen sich feststellen; 6. schließlich hat der Wandkalender noch den Posttarif, eine Regententabelle und den jüdischen Kalender von 1903—14. — Aus dem Gesagten dürfte hervorgehen, daß namentlich Geschichtsfreunde, Juristen, Redakteure und Geschäftsleute durch den Kalender oft raschen und erwünschten Aufschluß erhalten werden; außerdem stellt er sich überhaupt für jeden praktisch und billig, der sich sonst jedes Jahr einen Wandkalender anzuschaffen pflegt.

* **Fahrtermäßigung für Lungenkranke.** Fortan haben nicht allein Mitglieder von Krankenkassen im Sinne des Reichskrankengesetzes, sondern auch versicherungspflichtige Mitglieder von eingeschriebenen Hilfskassen, sowie Mitglieder von Invalidenversicherungsanstalten und den diesen gleichgestellten besonderen Kasseneinrichtungen ermäßigte Fahrpreise (Beförderung in 3. Wagenklasse auf halbe Fahrpreise für Personenzüge, gültig auch für Schnellzüge), wenn sie von diesen Kassen in Heilanstalten oder nach Erholungsorten (Bädern, Kurorten) oder zur ambulatorischen Behandlung in öffentlichen Kliniken oder Krankenhäusern entsandt werden.

* **Eine Tagegelderhöhung** wird den nicht etatsmäßigen Post- und Telegraphenassistenten vom 1. April ab zu teil. Die Tagegelder betragen fortan im ersten Dienstjahre 3,25 *M*, vom 2. Dienstjahr ab 3,50 *M*, vom 3. Dienstjahr ab 3,75 *M*, vom 4. Dienstjahr ab 4 *M*, vom 5. Dienstjahr ab 4,25 *M*, vom 6. Dienstjahr ab 4,50 *M*, vom 7. Dienstjahr ab 5 *M*. An Reisetagen erhalten sie neben diesen Tagegeldern noch besondere Reisetagegelder; bislang wurden alsdann nur die letzteren gezahlt.

* **Dem Eintreffen der Waldschnepfen** wird in Jägerkreisen für die nächste Zeit mit hohen Erwartungen entgegengesehen, da der Zug der Langschnäbel sich in diesem Frühjahr wegen des anhaltenden Nachwinters auf eine kurze Spanne Zeit zusammendrängen dürfte. Vor Mitte März pflegen die langersehnten Wanderer nur bei milder Frühjahrswitterung bei uns einzutreffen, diesmal werden sie aber wohl noch länger auf sich warten lassen, so daß in dem bekannten Jägersprüchlein statt des ersten Reimwortes „Oculi — da kommen sie!“ die andere Variation: „Oculi — vermiß ich sie!“ recht behalten wird.

* **Edewecht**, 16. März. Der hiesige Gemeinderat ist auf nächsten Montag zu einer Sitzung zusammenberufen. Auf der Tagesordnung steht die Feststellung der Rechnungen der Gemeinde-Armen- und Dienstbotenkrankenkasse für das Rechnungsjahr 1904/05, sowie die Wahl des Gemeindevorstehers. Da unser bisheriger Gemeindevorsteher Jüchter eine Wiederwahl bestimmt ablehnt, ist ein neues Gemeinde-Oberhaupt zu wählen. — Am nächsten Montag findet gleichfalls eine Versammlung der hiesigen Molkereigenossenschaft statt. Hier steht die Wahl von zwei Vorstands- und vier Aufsichtsratsmitgliedern, sowie eines Geschäftsführers auf der Tagesordnung.

---

* **Bremen**, 16. März. Der frühere Teilhaber der Firma Engelberg u. Röcker, Herr Hinrich Engelberg, in voriger Woche im Alter von 51 Jahren verstorben, hat die Hälfte seines sehr bedeutenden Vermögens dem Bremer Bürgerpark vermacht.

Vermischtes.

Das verhängnisvolle Offizier-Preisschießen. Aus Posen wird berichtet: Das Offizier-Preisschießen bei dem Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7 am 1. September v. J., bei dem die beiden Grenadiere Adolf und Ludwig den Tod fanden, unterlag gestern der Beurteilung durch das Oberkriegsgericht des 5. Armeekorps. Wie bereits in der Verhandlung vor dem Kriegsgericht der 9. Division in Glogau am 7. Oktober v. Js. festgestellt wurde, hat bei dem Preisschießen der Leutnant Kurt von Schweinitz, nachdem er aus einem Dienstgewehr neun Schuß abgegeben hatte, dieses dem Gewehrhalter, Grenadier Hanisch, übergeben, ohne ihm Mitteilung zu machen, daß sich in dem Laufe noch eine scharfe Patrone befinde. Hanisch stellte das Gewehr beiseite, ohne daß es, der Vorschrift entsprechend, von dem als Schießunteroffizier tätigen Sergeanten Hahn untersucht worden wäre. Diese Nachlässigkeit hatte ein entsetzliches Unglück im Gefolge; denn als der Grenadier Hanisch das Gewehr wieder zur Hand nahm und unvorsichtigerweise in die Abzugsmündung griff, ging der Schuß los und traf die beiden genannten Grenadiere so unglücklich in den Unterleib, daß sie an den Folgen kurz darauf verstarben. Hahn und Hanisch wurden mit je 45 Tagen Gefängnis bestraft, Leutnant von Schweinitz mit 2 Monaten Gefängnis. Auf die von diesem eingelegte Berufung ermäßigte das Oberkriegsgericht die Strafe auf 45 Tage Festungshaft. Wegen des niedrigen Strafmaßes legte der Gerichtsherr Revision beim Reichsmilitärgericht in Berlin ein, die von diesem auch für begründet erachtet und zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an das Oberkriegsgericht zurückverwiesen wurde. Dieses erkannte nun in der gestrigen Verhandlung auf dasselbe Strafmaß von 45 Tagen Festungshaft.

Ein starker vulkanischer Ausbruch hat auf der Insel Savaii in Deutsch-Samoa stattgefunden und drei Dörfer vom Erbboden weggefegt. Man wird annehmen dürfen, daß es sich um einen neuen Ausbruch des Vulkans von Matautu auf Savaii handelt, der seit Monaten tätig ist. Schon die „Samoan. Ztg.“ vom 3. Februar, die jetzt eingetroffen ist, weiß von einem besonders heftigen Ausbruch des Vulkans zu berichten:

Nachdem die Auswürfe des Vulkans auf unserer Schwesterinsel Savaii für einige Wochen etwas nachgelassen hatten, konnte man Ende der vorigen Woche wieder hellen Feuerschein am westlichen Horizont beobachten, und es wurden Befürchtungen laut, daß die Lava weitere Verwüstungen möge angerichtet haben. Diese Befürchtungen sollten sich leider nur zu sehr bestätigen. Herr Ch. Bartley, welcher am Donnerstagmorgen in Apia eintraf, meldete, daß sein Geschäfts- und Wohnhaus vernichtet sei. Den Berichten des Herrn Bartley entnehmen wir, daß der Vulkan am Ende der vorigen Woche eine ungewöhnliche Tätigkeit entwickelt habe und starke Eruptionen für längere Zeit stattfanden. Es bildeten sich an der Ostseite des Berges zwei neue Lava-Ausflußstellen, eine ungefähr in der Mitte, die zweite am Fuße des Vulkankegels. Große Massen Lava entquollen diesen Oeffnungen und bewegten sich mit rapider Schnelligkeit nach der Küste. Am Sonnabendmorgen mußte man darauf schließen, daß die Lavamassen sich weiter nach Matautu zu in das Meer ergießen würden. Es gelang Herrn Bartley, mit Hilfe eines Bootes seine Waren und leichteren Möbelstücke nach Matautu in Sicherheit zu bringen. In der Nacht vom Sonnabend hatte die Lava das Meer an der alten Einflußstelle erreicht, ein neuer Strom kam den Abhang hinter Herrn Bartleys Haus herunter, alles vor sich her zerstörend. Am Sonntag hatte die Lava, welche an der Küste entlang floß, das Haus erreicht, dasselbe vernichtet und war mit dem ersten Strom zusammengeflossen. Ein Versuch wurde noch gemacht, um einige schwerere Gegenstände zu retten, derselbe mußte jedoch aufgegeben werden, da die Hitze und der der Lava entströmende Gestank die Rettungsmannschaften zurücktrieben. Herr Bartley, der seit langen Jahren in Lealatele ansässig ist und dort ein gutgehendes Geschäft und geräumiges Wohnhaus besaß, ist durch diese Katastrophe völlig ruiniert, da sein Land schon durch den ersten Lavastrom vernichtet wurde. Wir hoffen, daß es ihm und Herrn King, der, wie wir hören, gegenwärtig im hiesigen Regierungshospital krank daniederliegt und der bereits vor einiger Zeit sein Haus durch die Lava verloren hat, gelingen möge, sich bald wieder eine gesicherte Existenz zu gründen. Als der Kutter „Lily“, mit dem Herr Bartley nach Apia kam, Matautu verließ, floß die Lava in starkem Strom immer noch die Küste entlang, und es ist die Ansicht der dortigen Bewohner, daß, falls diese Auswürfe in gleichem Umfange andauern, dann auch Matautu wahrscheinlich verloren ist. Große Strecken Landes sind durch diesen neuerlichen Ausbruch vernichtet worden, und der Vulkan läßt in seiner Tätigkeit nicht nach, im Gegenteil scheint derselbe an Heftigkeit zuzunehmen. Die Lava ist jetzt etwa 100 Meter außerhalb des Riffs in das Meer vorgedrungen und behält die Richtung auf Matautu mit eiserner Energie bei. Berichte von Safune besagen, daß augenblicklich für diesen Distrikt noch nichts zu befürchten stehe, da bisher noch kein Lavastrom diesen Weg eingeschlagen habe, doch das unaufhörliche Vordringen auf der Ostseite des Vulkans läßt auch die dortigen Bewohner in steter Furcht leben. Ein Gerücht, wonach ein neuer Krater in der Nähe desjenigen von 1902 ausgebrochen sei, hat sich nicht bewahrheitet.

Anekdoten vom Kaiser von Oesterreich. Unlängst, so schreibt das „Strand Magazine“, hatte man wieder einmal Gelegenheit, die Nachricht vom Tode des Kaisers von Oesterreich zu dementieren. Trotz seiner 76 Jahre, der schweren Staatssorgen und der furchtbaren Tragödien in seiner Familie ist der Kaiser noch rüstig und tätig. Er steht morgens sehr früh auf, arbeitet viel bis gegen drei Uhr nachmittags, und speist gegen vier Uhr. Er trinkt sehr wenig und schreibt dieser Mäßigkeit seine körperliche und geistige Energie zu. Seine Liebenswürdigkeit und seine Höflichkeit gegen Niedriggeborene sind sprichwörtlich geworden; er ist deshalb auch beim Volke sehr beliebt und derjenige Monarch Europas,

---

Inge Wilhelmi.

Roman von J. Oppen.

(Nachdruck verboten.)

9] (Fortsetzung.)

Martha Rode erzählte Pfarrers Lotte, daß sie die Herzensgeschichte von Goethe lese und der neue Ingenieur Westmann ein reizender Mensch und eine gute Partie sei, und daß er täglich ihr ins Küchenfenster um 9 Uhr, ehe er aufs Bureau ginge, einen freundlichen Morgengruß bringe.

Erst nach Mitternacht trennte sich die Gesellschaft und Ingeborg atmete auf.

Es war alles besser gegangen, als sie geglaubt, und während sie so schnell wie möglich jede Spur zu verwischen bemüht war, die der zahlreiche Besuch zurückgelassen, plauderte sie mit ihrem Manne über alle Einzelheiten und totmüde suchten sie in den ersten Morgenstunden ihr Lager auf.

Die Gäste hatten aber noch lange an den verschiedenen Straßenecken gestanden und ihre Eindrücke des eben Genossenen ausgetauscht.

Man fand die Frau Doktor sehr unnatürlich, sehr kokett, sehr gefallsüchtig. — In solchem Kostüm die Gäste zu empfangen! — Die Bewirtung war viel zu nobel, man mochte gar nicht von den sündhaft teuren Sachen essen. — Man bedauerte den Doktor, daß er eine so unpraktische Frau hatte, die ihn gewiß bald an den finanziellen Ruin bringen würde. Dann fand man sie viel zu blaß aussehend, sie war gewiß gepudert.

Andere meinten, diese Blässe hätte andere Ursachen, und die jüngeren Frauen steckten die Köpfe zusammen und zischelten und die jungen Mädchen versuchten rot zu werden, und endlich sagte man sich gute Nacht, und die intimeren Freundinnen verabredeten eine Zusammenkunft für den Vormittag, um von dem eben Erlebten noch eingehender zu sprechen.

Am nächsten Morgen fand Ingeborg auf dem Frühstückstische ein großes, wappengeschmücktes Kuvert. Sie öffnete es erstaunt und fand darin eine Einladung der Prinzessin von K., der Präsidentin des Vaterländischen Frauenvereins, für den 20. Dezember zu einer Weihnachtsbescherung und danach folgendem Abendbrot.

Der Doktor erzählte ihr, daß alljährlich ein derartiges Fest stattfinde und daß die Honoratioren des Kreises L., einige Gutsbesitzer mit ihren Gattinnen, der Landrat und noch einige persönlich Befreundete der Prinzessin daran teilnähmen.

Die Prinzen von K. waren in der Nähe von L. begütert.

Die Prinzessin war eine kleine, nervöse, etwas verwachsene Frau, der Gatte ein sehr intelligenter, lebensprühender Mann, der im politischen Leben eine bedeutende Rolle spielte. Sie hatten drei Kinder gehabt, von denen ihnen der älteste Knabe, ein schöner, aufgeweckter Junge, an einem Scharlachfieber gestorben war.

Die beiden Mädchen im Alter von acht und zehn Jahren waren sehr zarte, kränkliche Geschöpfchen, die die beständige Angst und Sorge der Mutter waren.

Die Prinzessin war eine sehr frenggläubige Dame. Nach dem Tode ihres Sohnes widmete sie sich fast ausschließlich der Wohltätigkeit und gab für Missionszwecke bedeutende Summen her. Sie verkehrte viel mit den Geistlichen ihres Kreises und gab jeden Sonntag ihren Dorfkindern Bibelstunden. Im ganzen Hause herrschte ein streng kirchlicher Ton. Sie übte mit ihrer Frömmigkeit einen Druck auf all' ihre Hausgenossen, hielt täglich Andachtsstunden, an welchen alle ausnahmslos teilnehmen mußten.

Der Prinz fügte sich seiner Gattin und die Ehe schien trotz der äußeren und inneren Gegensätze beider eine recht zufriedene zu sein.

Der Sonnabend Nachmittag führte die eingeladenen Gäste des Prinzenpaares gegen 4 Uhr in mehreren Wagen dem Schlosse Geroldstein zu, welches auf einer kleinen, von Tannen umwaldeten Anhöhe lag und im Renaissancestil aufgebaut war. Im Innern zeigte es eine einfache, vornehme Ausstattung.

Ein Diener führte die Ankommenden nach den im zweiten Stock gelegenen Fremdenzimmern, die Damen wurden im rechten Flügel von einer Kammerjungfer empfangen, während ein Diener die Herren in den linken Flügel geleitete.

Um fünf Uhr sollte die Vorstellung bei der Prinzessin stattfinden, dann sollte die Bescherung folgen und um acht Uhr war das Souper angesagt.

Beim Tee mußte Frau Bürgermeister einen kleinen Ueberblick der Leistungen des Vereins während des letzten Jahres geben und geschäftliche Mitteilungen machen, dann hatte sie die Bücher vorzulegen, die die Aus- und Eingaben enthielten und den Jahresbericht.

Während die Damen in lebhaftem Durcheinander lachten und sprachen und an ihre Toilette die letzte Hand legten, ging das arme, vielgeplagte weibliche Oberhaupt der Kreisstadt L. hastig auf und ab, die Rechnungsbücher fest an die etwas kurze, volle Taille gepreßt, die Ansprache an die Prinzessin memorierend, zu der sie dieselbe wie alljährlich nach dem Tee auffordern würde.

Jeden Augenblick blieb sie stecken, wiederholte den Satz und rief in ihrer Herzensnot Sylvia herbei.

Die zärtliche Tochter zog dann ein Brouillon aus der Tasche, aus welchem sie etwas ungeduldig nachhalf und in dem Ton eines verzogenen Kindes, das glaubte, sich alles erlauben zu dürfen, der geängstigten Mutter zurief:

„Ich begreife nicht, Mama, jedes Jahr lernst Du schwerer.“

Der Armen perlten die dicken Schweißtropfen über die vollen, jetzt blassen Wangen, doch ihr allzu zärtliches Mutterherz hatte noch einen prüfenden Blick für ihre Tochter, und während sie leise vor sich hin zum unzähligsten Male wieder murmelte: „Hoheit haben geruht, dieses Jahr wieder in hochherzigster Weise . . .“ zupfte sie die etwas faden, blonden Ringellöckchen des Töchterchens etwas mehr in die Stirn und rieb ihr mit dem stark parfümierten Taschentuche die blassen, mit Sommersprossen bedeckten Wangen.

„Halte Dich gerade, Kind, — vergiß die Verbeugung nicht. — Zweite Position, dritte, dann fünfte, zurück erste, bei der fünften ein klein wenig ruhen.“

Sie hatte noch viele dergleichen Mahnungen auf dem Herzen, als plötzlich die den Damen wohlbekannte Glocke ertönte und man, noch einen raschen Blick in den Spiegel werfend, langsam und feierlich sich in die unteren Räume begab.

Im Vorzimmer der Prinzeß empfing die Gesellschafterin und Hofdame die Eintretenden und Ingeborg wurde als jüngstes Vorstandsmitglied hier zuerst vorgestellt.

Ein erstaunter Blick des alten Fräuleins fiel auf die königliche Erscheinung der jungen Frau.

„Also das ist sie,“ dachte die als besonders streng und spitz bekannte alte Jungfer. „Also die, die so viel von sich reden macht, die keine Kirche besucht und selbst auf der

Landesbibliothek Oldenburg

welcher von der Polizei am wenigsten bewacht wird. Von seiner Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit werden zahlreiche Anekdoten erzählt; zwei davon seien hier wiedergegeben. Einmal traf der Kaiser, als er nach Schönbrunn fuhr, auf der Landstraße einen im Schmutz steckengebliebenen Feuerwehrwagen, den die Pferde nicht von der Stelle bewegen konnten. Er befahl seinem Kutscher sofort, die Pferde vor seinem eigenen Wagen loszumachen, sie an den Feuerwehrwagen zu spannen und die Spritze von ihnen zur Brandstätte ziehen zu lassen; er selbst rief einen Droschkenkutscher herbei und ließ sich von ihm nach Schönbrunn fahren. Recht hübsch ist auch folgendes Geschichtchen: Eines Tages erschien im Schlosse bei der öffentlichen Audienz ein Schmied, der dem Kaiser zwei Photographien — des Kaisers eigene Photographie und das Bild der Kaiserin — überreichte, mit der Bitte, seinen Namen darunter zu schreiben und auch die Kaiserin zur Namensunterschrift zu veranlassen. „Die Kaiserin ist leider nicht zu Hause," erwiderte der Kaiser freundlich, „und ich habe keine Feder und keinen Bleistift bei mir." — „Ich habe einen Bleistift," antwortete rasch der Schmied. — „Dann geben Sie ihn her," sagte der Kaiser, nahm den Bleistift und unterschrieb. Als er sah, daß der Schmied noch immer stehen blieb, fragte er: „Kann ich noch etwas für Sie tun?" — „Ja, wenn Sie mir meinen Bleistift wiedergeben wollten . . . ." Der Kaiser lachte und gab den Bleistift, den er aus Versehen in die Tasche gesteckt hatte, wieder heraus.

Ein Hund als Gedankenleser. Der kluge Hans hat einen Nachfolger und Rivalen erhalten, der aber kein Pferd, sondern ein gedankenlesender Hund ist. In einem Londoner Variété-Theater wird jetzt von einem Herrn Ancilotti ein gewöhnlicher, weißhaariger, auf einem Auge blinder Terrier vorgeführt, der in der Tat erstaunliche Dinge leistet. Pilu — das ist der Name des klugen Hundes — errät aber nur solche Dinge, die sich in Ziffern ausdrücken lassen. Als Mittel des Ausdruckes dienen dem Hunde große Karten, die die Nummern 1 bis 10 und 0 tragen und an einer langen weißen Tafel hängen. Pilu wird z. B. aufgefordert, das Alter eines Herrn zu erraten. Er umstreicht den Herrn einige Male, geht dann an die Tafel heran und nimmt die entsprechenden Karten herunter. In einer Zeitungsredaktion, wo er eine Art Privatvorstellung gab, erriet der Hund die Zahl der Münzen, welche die Herren der Redaktion in ihrer Faust hielten. Pilu ist 17 Jahre alt. Seinem zunehmenden Alter (!) schreibt sein Herr auch seine zunehmende Weisheit zu.

Was kostet königliches Rindvieh? Wie aus London geschrieben wird, fand nach sechs Jahren am Dienstag wieder eine größere Versteigerung aus der berühmten Shorthorn-Herde des Königs auf seiner Herrschaft Sandringham statt. Im ganzen kamen 15 Stiere und 36 Kühe, zusammen 51 Stück, zum Verkauf, für die ein Gesamtbetrag von 62 286 Mark erzielt wurde. Der Durchschnittspreis stellt sich daher auf 1221 Mark, und zwar für Stiere auf 1601 und für Kühe auf 1063 Mark. Zur Versteigerung hatte sich eine große Zahl von Käufern aus dem Vereinigten Königreiche, Südamerika und der argentinischen Republik eingefunden. Den höchsten Preis von 3885 Mark erzielte ein Stier und wurde derselbe für einen Züchter in Birkenhead bei Liverpool erworben. Herr Gravins aus Buenos Aires erwarb zwei Stiere, für die er 3360 bez. 2100 Mark zahlte. Amerikanische Käufer erwarben überhaupt einen nicht unbeträchtlichen Teil der zum Verkauf gestellten Tiere.

Ein Schwein als Schrittmacher. Als jüngst die Sekundärbahn von Lüchow nach Salzwedel fuhr — so berichtet der Tangermünder Anzeiger —, lief etwa hinter Wustrow ein Schwein auf den Schienen und immer vor dem Zuge her; obgleich geläutet und Dampf gelassen wurde, das Schwein wich nicht. Eine im Zuge befindliche Frau stieg aus, um das Borstentier zu verscheuchen, aber umsonst, obgleich die Frau eine lange Strecke mitlief. Etwa hinter Lüchow war das Schwein plötzlich verschwunden. Als abends der Zug von Salzwedel nach Lüchow fuhr, bemerkte man das Schwein hinterm Bürgerholz wieder. Wieder fuhr der Zug langsamer, wieder dasselbe Manöver, das Schwein lief egal fort vor dem Zug her, bis es dicht vor Wustrow plötzlich verschwunden war. Man kann sich das Gaudium der Fahrgäste denken. Man meinte einerseits, der Maschinenführer sollte drauflos und das Schwein totfahren; dieser Aeußerung wurde entgegengehalten, das sei bei den teuren Fleischpreisen nicht angängig usw.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Dampffähre Dedesdorf-Kleinensiel.

Daß unsere Fähranlagen ungenügend sind, haben wir in der letzten Zeit wieder bitter erfahren. Nicht allein, daß es manchmal eine halsbrecherische Arbeit ist, an und von Bord zu gelangen, oftmals ist die Verbindung mit dem jenseitigen Ufer ganz unterbrochen. Abgesehen davon, wenn Eisgang in der Weser geht, wo die Fahrten ganz eingestellt werden, was übrigens von unserer Einwohnerschaft schwer genug empfunden wird, gehört doch Landwührden zum Oldenburger Lande, zum Amte Brake. Diejenigen, die im Winter bei Eisgang das Unglück haben, auf dem Amte resp. Amtsgericht erscheinen zu müssen, brauchen meistens zwei Tage für die Reise hin und zurück. — Am 9. d. Mts. fielen folgende Fahrten aus: ab Dedesdorf 12 Uhr 5 Min., 3 Uhr 45 Min. und 4 Uhr 40 Min.; ab Kleinensiel 1 Uhr 20 Min. und 5 Uhr 25 Min. wegen zu hohen Wassers, mit Ausnahme der Tour 4 Uhr 40 Min., wo es dem Fährdampfer wegen des starken Stromes nicht gelang, von den unteren Pfählen freizukommen. Seit dem 1. Januar 1905 haben wir direkte Verbindung mit den Oldenburger Eisenbahnstationen, indem hier Fahrkartenausgabe, Gepäck- und Güterabfertigung eingerichtet ist; damit ist Dedesdorf Station geworden, welches allenthalben mit Freuden begrüßt wurde. Wir hoffen, daß sich die Regierung nun bald herbeiläßt und für sichere, bequeme Verkehrsmittel sorgt. Wir glauben nicht fehl zu kalkulieren, daß es besser gewesen wäre, wenn schon vor Jahren ein kleiner Personenpier, Eisenkonstruktion, mit Ponton gebaut wäre, statt diese nie aufhörenden Reparaturen zu haben; finanziell würde man besser abgeschnitten haben. Wir sind übrigens davon überzeugt, daß den maßgebenden Behörden bekannt ist, wie die öffentliche Meinung sich zu den hiesigen Anlegevorrichtungen stellt, und sehen deshalb von weiteren Details ab. X. u. U.

Kirchen-Nachrichten.

Lambertikirche.
Am Sonntag, den 18. März:
1. Hauptgottesdienst 8½ Uhr: Pastor Schneider.
2. Hauptgottesdienst 10½ Uhr: Pastor Pleus.
Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.
In der Aula der Cäcilienschule:
Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Schneider.
Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der ersten Pastorei (Amalienstr. 4) und zwar nur an Werktagen von 10 bis 1 Uhr.

Elisabethstift.
Am Sonntag, 18. März, vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Am Sonntag, den 18. März:
Gottesdienst 10½ Uhr: Divisionspfarrer Rogge.
Kindergottesdienst 12 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Osternburger Kirche.
Am Sonntag, den 18. März:
Gottesdienst 10 Uhr, danach Kinderlehre: Pastor Dede.

Kirche zu Ohmstede.
Am Sonntag, den 18. März:
Gottesdienst 10 Uhr, danach Beichte und Abendmahl.
Herr Pastor Töllner aus Eversten.

Kirche zu Eversten.
Am Sonntag, den 18. März:
Gottesdienst 10 Uhr; — danach Kinderlehre.
Assistenzprediger Arkenau.

Kirche zu Ofen.
Am Sonntag, den 18. März:
Gottesdienst 9½ Uhr, mit anschließender Beichte und Abendmahl

Katholische Kirche.
Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Steinweg 29.
Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.
Montag abend 8½ Uhr: Betstunde.
Mittwoch abend 8½ Uhr: Bibelstunde.
In Osternburg, Harmoniestr. 13.
Sonntag nachmittag 2 Uhr: Kindergottesdienst, abends 8 Uhr: Predigt. Prediger Wupper.

Friedenskirche.
Sonntag, morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. Prediger Bartlage.

Ev. Männer- und Jünglingsverein.
Mühlenstraße 17.
Sonntag, den 18. März, abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Pastor Deetjen über Mission im heiligen Lande.

Geschäftliche Mitteilungen.

„Ich will, ich soll, ich muß,
Ich kann, ich darf, ich mag
(Rückert)

nur „Kathreiners Malzkaffee" zum Frühstück trinken und nichts anderes. Denn nach dem Ausspruche der größten Autoritäten, nach dem Urteile der Aerzte und nach der Erfahrung, die ich an mir selber gemacht habe, ist Kathreiners Malzkaffee das beste und angenehmste tägliche Getränk, jedenfalls aber der vollkommenste aller Malzkaffees, Getreidekaffees rc., die er sämtlich durch seinen würzigen, kaffeeähnlichen Wohlgeschmack übertrifft." — So spricht Einer, der über das tägliche Getränk mit sich ins Reine gekommen ist.

Kgl. Preuss. Staatsmed.
Wer mit Seidenstoffen
gut bedient sein will,
lasse sich unsere Proben kommen.
Glatte Seidenstoffe Meter Mk. 1.10 bis 8.50
Gemusterte Seidenst. Meter Mk. 1.80 bis 15.—
Proben portofrei. Genaue Bezeichnung erb.
Deutschlands grösst. Spez.-Seidengeschäft
Seidenhaus Michels & Cie.
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44
Mechan. Seidenstoff-Weberei in Krefeld

Landwirtschaftl. Buchführung,
briefl. Unterricht.
C. Blank, Berlin-Gr.-Lichterfelde W. 13.
Prospekte kostenfrei!

Männerstation mit ihrem Gatten die Kranken pflegt — aus reiner Eifersucht natürlich —. Extravagant genug sieht sie aus," resümierte sie in Gedanken, indem sie Ingeborgs Gruß mit einem hochmütigen Nicken quittierte. „Hoheit werden ihr schon die nötige Lektion erteilen."

Der liebenswürdige Gedankengang des kleinen, dürren Mädchens, das einem wandelnden Knochengerippe ähnlich sah, wurde jäh unterbrochen.

Die Flügeltüren öffneten sich, eine blendende Helle umfing die Eintretenden, die sich alle tief vor dem in der Mitte des Saales stehenden Prinzenpaar verneigten.

Der Prinz, eine äußerst sympathische Erscheinung, begrüßte zuerst die Bürgermeisterin, und hielt dann kurz Cercle, während die Prinzessin jede einzelne Dame zu sich herantreten ließ und mit einem huldvollen Nicken den Gruß der Einzelnen entgegennahm.

Ihr Blick fiel endlich auf Ingeborg, die in ihrem langschleppenden, schwarzen Samtkleide mit dem weißen Directoirkragen aus irischen Spitzen eigenartig schön und imposant aussah. Der Prinz hatte sich stumm vor ihr verneigt, seine Augen umfaßten erstaunt und entzückt einen Moment lang ihre vollendete Gestalt.

„Kindermann", rief die Prinzeß, und in dem Ton ihrer Stimme klang verhaltener Mißmut.

Die alte Hofdame zuckte zusammen. Sie kannte jede Nuance in der Stimme ihrer Herrin und wußte daher sofort, wo sie gefehlt und was sie verabsäumt hatte.

Sie winkte Ingeborg und stellte sie der Prinzessin vor.

„Also Frau Doktor Wilhelmi," sagte dieselbe ein wenig herablassend. Eine kurze, majestätische Handbewegung und die junge Frau trat zurück.

Die Kindermann setzte die Glocke in Bewegung. Man gruppierte sich um den Tisch und Frau Bürgermeister Kapobus begann auf die stumme Aufforderung der Prinzessin stockend und zitternd den Jahresbericht vorzulesen, nachdem sie die Prinzeß in der Einleitung dazu in übertriebener Untertänigkeit gefeiert.

Nach dreiviertel Stunden war die Sitzung beendet.

Die im Vestibül harrenden Kinder wurden auf einen Wink der Hofdame in den Saal geführt. Während der Schullehrer den ersten Vers eines geistlichen Liedes auf dem Harmonium spielte und die Dorfkinder schlicht und recht mit Gesang einfielen, betraten die Herrschaften mit den Damen des Vorstandes und den geladenen Herren den hell erleuchteten, mit zwei riesigen Tannen geschmückten Saal, in welchem auf weiß gedeckten Tischen die Gaben für jedes einzelne Kind lagen.

Der Pfarrer hielt eine Rede, die in einem Hymnus auf die Prinzessin und ihr menschenfreundliches, edles Herz ausklang.

Dann sangen die Kleinen, und während die Prinzeß den Saal verließ, teilten die Damen des Komitees den Kindern die Gaben aus.

Ingeborg hatte gefühlt, daß sie während der ganzen Zeit aller Blicke auf sich gezogen. Das war ihr unendlich peinlich. Man hatte ihr kein bestimmtes Amt bei dem Verteilen zugewiesen, so stand sie müßig zur Seite und unwillkürlich sah sie sich die Gesellschaft an.

Wenig Anziehendes und Beachtenswertes erblickte sie. Die Prinzeß war eine früh gealterte, äußerlich recht unschöne Frau, ihre Hofdame war ein grämliches, verbittertes Geschöpf, von dem man kaum glauben konnte, es sei jemals jung gewesen. Die Frauen der Gutsnachbarn sahen mit ihren roten, echauffierten, gedunsenen Gesichtern und den geschmacklosen, schlechtsitzenden, überladenen Kleidern recht hausbacken aus und keine Einzige konnte ihr regeres Interesse einflößen.

Man sah es ihnen an, wie geniert sie sich fühlten, sie trippelten unsicher auf dem blanken Parkett umher und wußten oft nicht, wo sie ihre Hände lassen sollten und wie sie möglichst unbemerkt zu einem Stuhl gelangen konnten, um ein wenig den beobachtenden Blicken der anderen Gäste zu entgehen, denn jede glaubte in ihrer Einfalt, man beschäftige sich nur ausschließlich mit ihr.

Unter den Männern sah sie einige interessante Köpfe. Neben dem Prinzen fiel Landrat von Hollfeldt auf, ein scheinbar noch junger Mann von tadellosem Wuchs, einem edelgeschnittenen Gesicht, in dem sich Ernst und Energie kundgaben. Neben ihm Baumeister Hartwich und Ingenieur Heldern, und zuletzt mußte sie sich mit Freude und inniger Genugtuung gestehen, daß ihr Gatte sie alle überrage.

Ihre Blicke begegneten sich und tauchten mit innigem Einvernehmen sekundenlang ineinander.

Zu aller Erstaunen und zur größten heimlichen Mißbilligung der Prinzeß, zur hellen Empörung der Frau Bürgermeister befahl der Prinz, der seine Gattin zur Tafel führte, Ingeborg in seine Nähe. Sie saß also, eine der Jüngsten, am obersten Ende der Tafel.

Frau Bürgermeister bekam einen roten Kopf, und als nun gar Sylvia in ihrer Zerstreutheit und Unbeholfenheit ein Messer fallen ließ, was bei der Prinzessin ein mißbilligendes Achselzucken zur Folge hatte, da war's um ihre Beherrschung vollends geschehen. Sie zischte ihrer Nachbarin ganz hämische Bemerkungen über die furchtbare Kokette ins Ohr, die es darauf abgesehen hätte, alle Männer durch ihre maßlose Gefallsucht zu fesseln; sie bedauerte natürlich den armen Mann und beschloß, natürlich aus reiner Nächstenliebe, ihn, sobald sich eine passende Gelegenheit biete, auf das Benehmen seiner Frau aufmerksam zu machen.

Die Unterhaltung am oberen Ende des Tisches war außerordentlich lebhaft, als plötzlich, ganz unvermittelt, die Hofdame der Prinzeß sich an Ingeborg wandte und sie fragte:

„Nicht wahr, Frau Doktor, Sie geben mir gewiß gern Auskunft, welchen Text der Pfarrer neulich in dem Kinder-Nachmittaggottesdienst für seine Predigt angewandt."

Ingeborg antwortete ruhig:

„Es tut mir leid, Ihnen nicht dienen zu können, ich habe das Gotteshaus nicht besucht."

„Ueberhaupt noch nicht?" fiel die Hofdame rasch ein.

Ingeborg schüttelte lächelnd den Kopf.

„Ich halte meine Andacht im Krankenzimmer."

„Also wohl Atheistin, wie jede gelehrte Dame," meinte die Kindermann spitz.

„Sie sind zu schroff, doch muß ich es bekennen, daß ich eigentlich nicht gewöhnt war, regelmäßig die Kirche zu besuchen. Ich habe meine Andachtsstunden in anderen Räumen, oft selbst in freier Natur gehalten, und wenn ich vielleicht nicht den orthodoxen Standpunkt einnehme, so glaube ich doch ein tiefes religiöses Empfinden zu besitzen und nenne mich keineswegs eine Atheistin."

„Aber es ist unglaublich, daß alle Frauen, die aus dem Rahmen des Althergebrachten heraustreten," meinte das alte Fräulein, „zuerst auch den Glauben abstreifen, der eigentlich doch im Herzen der Frau seine echte Heimat haben müßte. Das scheint wohl das Recht der Emanzipierten zu sein."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Paul Heinze, Drahtzaunfabrik, Berlin O.-Lichtenberg 27.

Stacheldraht, Wildgatter, Koppeldraht,

verzinkte Drahtgeflechte, 50 □-M. von Mk. 8.50 an.

Eiserne Zäune, Tore und Türen.

Neue Preisliste kostenlos.

Das **Neueste** und **Beste** in

Düngerstreuern „Westfalia“

und

Drillmaschinen „Würzeburgia“

empfiehlt

Claus Dreyer, Bremen.

— Man verlange kostenfreie Zusendung von Prospekten. —

Wieseneggen

in bester Ausführung, in Konstruktion und Haltbarbeit bisher unerreicht, liefere frei jeder Bahnstation, gebe dieselben auch auf Probe, wenn ein Vergleich mit einem anderen System angestellt werden soll.

F. Rosch, Paupitzsch, Bez. Halle.

Ueber 50,000 im Gebrauch.

Normal-Pflüge

Federzinken-Kultivatoren

●● Eggen ●●

WALZEN

ein-, zwei- und dreiteilig als Ringelwalzen, Cambridge-, Croskil- und Sternwalzen, Stahlblechglattwalzen ein-, zwei- und dreiteilig, auch für Sandfüllung, alle sonstigen Geräte zur Bodenkultur.

Kataloge gratis u. franko.

Ph. Mayfarth & Co, Osnabrück, Bierstr. 35.

Tüchtige u. solide Vertreter gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind

Die erste und in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma

45 Mk. **S. Jacobsohn, Berlin C, Prenzlauerstr. 45**

Lieferant des Verbandes Deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands v. all. Seiten anerkannt. besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fußstütze und reichverziertem Salon-Gestell. Syst. Singer, starker Bauart, hocheleg. Nußbaumtisch, Verschlußkasten mit sämtl. Apparaten für **45 Mark** mit dreißigtägiger Probezeit und fünfjähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe, Ringschiffchenmaschinen **Central-Bobbin** mit **Stickapparat** und **Anleitung,** Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen mit großer Spule, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen **zu billigsten Fabrikpreisen.** Katalog und Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück.

☛ Die im Dezember 04 von Ihnen bezogenen 3 Nähmaschinen Nr. 4, 7 und 12 sind zu unserer vollsten Zufriedenheit ausgefallen, werde Ihre Firma aufs Allerbeste empfehlen. **H. Neumann, Vohwinkel,** Bahnstraße 19 II, Kassierer des Eisenb.-Handw. und Arb.-Vereins.

A good stove-polish

Enameline

die moderne Ofenpolitur

überall erhältlich.

Sensationelle Neuheit

für Baumeister u. Architekten

Wunner^scher Isoliermörtel

D. R. P. Nr. 103 733.

Durch Beimischung von Bitumen-Emulsion in Zementmörtel wird der Isoliermörtel hergestellt und verwendet zur Trockenlegung von Kellerräumen, Senkgruben, Brückenwagen- und Drehscheibenschächten usw. unter Grundwasser. Wer feuchte, nasse Wohn- oder Fabrikräume, Gewölbe, Façaden auf den Wetterseiten, Grundmauern gegen aufsteigende Feuchtigkeit usw. absolut trocken herstellen lassen will, benutze Wunnerschen Isoliermörtel. Unentbehrlich ist Wunnerscher Isoliermörtel zur Herstellung von absolut wasserdichten Bassins, Kläranlagen, Reservoirs usw. Isoliermörtel ist absolut wasserdicht, frost- und säurebeständig.

☛ Kataloge versendet gratis und franko ☚

Fabrik und Versandgeschäft

H. & L. WUNNER, Saarburg, Lothr.

G. H. Brauer, Baumschulen,

Grünenkamp bei Varel i. O.

Post Alt-Jührden, Bahnstation Bramloge.

Bepflanztes Baumschulenareal ca. 7,5 ha in freier Lage auf leichtem Sandboden.

Vorzügliche Bewurzelung. Große Vorräte. Gesunde Pflanzen.

Gutes Weiterkommen überall vorzugsweise gesichert.

GEOLIN putzt alle Metall-Gegenstände

rasch! reinlich! bequem! sparsam! prachtvoll!

GEOLIN chemische Fabrik Aktiengesellschaft

• DÜSSELDORF •

Deutschlands grösstes Spezialgeschäft für **Bettfedern**

Erste Bettfedernfabrik mit elekt. Betriebe

Gustav Lustig

BERLIN S. 78 Prinzenstr. 46

versendet gegen Nachnahme garantiert neue und gut entstäubte, gut füllende Bettfedern p. Pfd. M. 0.55-1.00-1.25; prima Halbdaunen Mark 1.75; Gänserupffedern M. 2.00; prima weiße Gänsehalbdaunen M. 2.50-3.00-3.50; echt chinesische Monopoldaunen M. 2.85, echt russische, Matador-Gänsedaunen M. 3.50 } gesetzl. gesch. Von den Daunen genügend 3—4 Pfd. zum groß Oberbett. — Gänsefedern (z. Reißen) M. 0.60 per Pfund; Gänseschlachtfedern, wie sie von der Gans fallen, mit allen Daunen M. 1.50. Proben und Preisliste gratis. Umtausch oder Rücksendung gestattet. Verpackung kostenfrei. **Letztjähriger Umsatz über 2000 Zentner Bettfedern, von keinem zweiten Betten- und Bettfedergeschäft erreicht.**

Herrlicher Plantagen-Kaffee

Postkolli franko

= M. 10.— =

Theodor Peters & Co.

Hamburg 5 B.

Leuchtenburg. Zu verkaufen mehrere Tausend Pfund Stroh. **J. Prull.**

Drath-Pantoffel u. Schuhe mit dieser Kn' Fabrik-Marke,

liefert n. a. Händler, die Fabrik von, *GEBR. KNAUSS BERLIN, N. 20 Kolonie-Str. 141.*

Ohne Fabrikmarke sind nachgemacht!

Illustrirte Preisliste umsonst.

Gegr. 1873.

Gildemeisters Institut

Hannover, Leopoldstr. 3.

Altbewährte Erziehungs- und Vorbereitungs-Anstalt für alle höheren **Militär-** und **Schul-Examina** inkl. **Maturitätsprüfung.** Klassen von **Sexta** bis **Oberprima** m. **gymnasial.** u. **realgymn.** bezw. **realem** Lehrplan. Besondere Klassen zur Vorbereitung f. d. **Einj.-Freiw.-** und **Fähnrichs-Examen.** Pension und gewissenhafte Beaufsichtigung. Stets gute Erfolge. Im Schuljahr 1904/05 bestanden 89 Zöglinge d. Anstalt ihre Prüfungen, darunter 22 d. **Maturitätsprüfung.** Anfertigung der Schularbeiten unter Aufsicht von Lehrern der Anstalt. Nähere Mitteilungen d. d. Direktor des Instituts

Blumberg.

Akademie Friedberg

bei Frankfurt a. M.

Polytechn. Institut

für Maschinen-, Elektro- und Bau-Ingenieure, sowie für Architekten.

Nervenschwäche

der **Männer** u. ihre **vollkommene Heilung.** Preisgekrönt, nach **neuen** Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, 340 Seiten, viele Abbild. **Unentbehrlicher** Ratgeber für **junge** und **ältere** Männer, Wegweiser zur Heilung. Für **1,60** Mk. Briefm. frko. zu beziehen v. Verf. Spezialarzt **Dr. Rumler, Genf 228** (Schweiz). — Dessen Spezialheilanstalt „Silvana“ ist das ganze Jahr geöffnet. — **Neue** erfolgreichste Heilmethoden, **einzig in ihrer Art und Wirkung.**

Neue Sauggasanlagen

in vorzüglicher Konstruktion von 6—8, 8—10, 10—12, 12—15, 20—25, 25—30, 30—35 PS. können sofort ab Lager oder in allerkürzester Zeit unter äusserst günstigen Bedingungen geliefert werden.

Maschinenbau-Anstalt, Altenessen.

Selbst der schwerste Bruch wird **sicher** und **ohne Beschwerden** zurückgehalten durch das

Lucasſche Bruchband ohne Gürtelfeder

mit **Kranzhebel** auf der **Pelotte.** Jedes **Scheuern** wie oft bei den **Federbruchbändern** wird gänzlich vermieden. Zu beziehen von

J. H. Lucas, Bandagist, Güstrow i. M. 33.

Elektro-Physikal.

Heilanstalt.

Heilstätte für Herz- und Nervenkranke unter ärztlicher Leitung.

Bremen, am Wall 138 (Nähe der Sögestraße):

Wechselstrom, faradische, galvanische Bäder, **Elektr. Lothanninbäder, Medizinalbäder, elektr. Lichtbäder, Patent Th. Wulff,** Vibration, Massage, Sauerstoffinhalationen 2c.

Erstklassiges Röntgen-Kabinett.

Erfolgreiche Behandlung ohne Berufsstörung von nervösen und organischen Herzleiden, Herzschwäche, insbesondere nach Infektionskrankheiten, vornehmlich nach Influenza, Herzvergrößerung, Herzverfettung, Klappenfehler **(Diagnose mittels Röntgen-Durchleuchtung),** Nervenschmerzen, Nervenschwäche, Nervenlähmungen, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Ohrensausen, Rückenschmerzen, Gicht, Ischias, Rheumatismus, sowie alle Stoffwechselerkrankungen, Magen- und Darmleiden, Asthma, Frauenleiden, sexuelle Schwäche 2c.

Auskunft wird bereitwilligst und unentgeltlich erteilt. Besichtigung gern gestattet. **Einzige derartige Anstalt in Bremen u. Umgebung. Sprechstunden** des dirigierenden Arztes von 12—1 Uhr. Sonntags 11—12 Uhr. Inhaber: **Gustav Koch.**

Haarausfall! Haarfrass! Haarspalte!

Immer u. immer wieder

greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten alt- und viel erprobten

Häusners Brennesselspiritus

p. Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50, echt mit dem Wendelsteiner Kircherl. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife à 50 Pfg. Alpina-Milch à Mk. 1.50.** — Zu haben in Apotheken, Droguerien u. Parfümerien. **H. Fischer,** Langestr., **L. Fasch,** Flora-Drog., **Conr. Beike,** Viktoriadrog., **H. Wempe,** Achternstr.

Siemens Regenerativ-Gaskamin-Oefen D. R. P.

Gas-Badeöfen

Heisswasser-Wandapparate

D. R. G. M.

Das **Neueste** und **Beste:**

Siemens Gas-Kochapparate.

Katalog bei Bezugnahme auf diese Zeitung gratis.

Friedr. Siemens, Dresden.

Zu haben in allen größeren Installationsgeschäften.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Louis Sprinkmann

— Wagen-Fabrik —

HANNOVER

Ausstellung von 50 Wagen.

Kataloge gratis und franko

Grossherz. Baugewerk- und Maschinenbauschule Varel in Oldenburg Sommer-Semester — 1906. —

Programm u. Auskunft kostenfrei nur d. d. demnächstg. Direktor Pühl.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden

Errichtet 1831. **Hochbau ∘ Tiefbau ∘ Maschinenbau.** Direktor L. Haarmann.

Sunter. 2. April. Winter. 15. Okt. Verpflegungsanstalt. Reifeprüfung.

Landesbibliothek Oldenburg

Kessler Sect

Feinsre Marke.

G. C. Kessler & Co
Kgl. Württ. Hofl.
Esslingen.
24 erste Auszeichnungen.

Aelteste deutsche Schaumweinkellerei
Gegründet 1826.

Oldenburgische Industrie vom Fürstentum Birkenfeld.

OTTO WOMMER
Türkismühle
Inh.: **Ingenieur L. O. Wommer.**

Staatsmedaille u. Goldene Medaille
— Oldenburg 1905. —

Filiale: Oldenburg i. Gr.,
Peterstrasse 11. Telephon 213.

Maschinenfabrik ♦ Zentralheizungswerk

Staatspreis — Goldene Medaille — 1. Preise und Ehrendiplome.

Abteilung: Maschinen und komplette Anlagen für die Fleischwarenindustrie und Konservenfabrikation.

Diverse Arbeitsmaschinen, als **Fleischschneidemaschinen** für Kraft- und Handbetrieb, **Blitzschneider,** 7schneid. **Wiegeapparat, Füllmaschinen etc.,** hier in Oldenburg ausgestellt gewesen, stehen noch kurze Zeit zum **Verkauf.**

Nähere Auskunft erteilt die Filiale.

Oldenburgische Industrie vom Fürstentum Birkenfeld.

Feinste Referenzen von Staatsbehörden, Stadtverwaltungen, Industriellen und Privaten.

Nur 7,60 M 50 □m verzinkt. Drahtgeflecht! **Stacheldraht** 25 kg 6,40 M, Hühnernest 50 ₰, Baumschutz 14 ₰, Matratzen 12 M A. Drahtart. bill. **Kottmann & Co.,** Drahtfabr., Siegen 14, i. W. Preisl. gratis. Neuh. „Germania"-Geflecht. Best. Gefl.

Cailler's
Milch-Chocolade
Grösster Absatz der Welt.

Weit ☞ über

1000

freiw. Anerkennungsschreiben v. Fachleuten u. Rosenliebhabern, sowie viele unaufgeforderte äußerst lobende Besprechungen unserer Rosen durch die Presse. Wir liefern diese ausgesucht schönen

Prachtrosen

in den herrlichsten Farben und edelsten Sorten, die ununterbrochen noch in diesem Sommer bis in den Winter hinein blühen, sowohl im Garten als in Töpfen f. Zimmer u. Balkon

fabelhaft billig

10 Stück M. 3, 20 Stück M. 5, 50 Stück M. 10 postfrei in starken Büchen mit Namen, Farbe, Kulturanweisung für Garten u. Haus, Anerkennungsschreiben und Preßtimmen.

Köllner-Baumschulen bei Elmshorn in Holstein.

Lief. Königl. u. Fürstlich. Höfe.
Hochstammrosen M. 1 per Stück
Garantie für gute Ankunft.

Empfehle in allbekannter Güte

feinstes Delikatess-Pflaumenmus

n Em.- od. Zink-Eimern Br.	28 Pfd.	M. 3.90	in Emaille-Töpfen Br.	10 Pfd.	M. 2.—
„ Em.-Eimern m. Teller	„ 18	„ „ 3.25	„ Fässern von	240—320	„ „ 12.—
„ Blech- od. Zink-Eim.	„ 22	„ „ 3.50	„ „ „	115—150	„ „ 12.60
„ Emaill.-Post-Eimern	„ 10	„ „ 1.85	„ Kübeln „	35—70	„ „ 13.—
„ Emaille-Töpfen	„ 33	„ „ 5.25	„ Wannen „	55 Pfd. Br.	„ 8.50
„ „ „	„ 28	„ „ 4.25	„ „ „	28 „ „	„ 5.—
„ „ „	„ 23	„ „ 3.90	„ „ „	20 „ „	„ 3.85
			„ Schüsseln von	36 „ „	„ 6.—

feinsten Zuckerhonig das beste was es gibt
1 Emaille-Eimer Br. 10 Pfd. Mk. 2.80
1 „ „ „ 18 „ „ 4.80
1 „ „ „ 28 „ „ 7.75

Ohne Berechnung der Gefässe ab hier gegen Nachnahme oder vorherige Kasse

J. A. Schultze, Magdeburg 31.

— Konserven-Fabrik mit elektrischem Betrieb. —

Magdeb. Tafel-Pflaumenmus

die anerkannt beste Qualität.

Emaille-Eimer mit 25 Pfund Inhalt zu 4 Mark.
Emaille-Eimer mit 15 Pfund Inhalt zu 3 Mark.

Fässer ca. 100, 120, 250, 300 Pfund mit 13.00 Mk. pr. Netto-Zentner.
Fässer ca. 30, 45, 60, 75 Pfund mit 14.00 Mk. pr. Netto-Zentner.
Emaille-Wannen mit 50 Pfund Inhalt zu 10.00 Mk.
Emaille-Wannen mit 25 Pfund Inhalt zu 5.25 Mk.
Emaille-Kochtöpfe mit 50 Pfund Inhalt zu 10.00 Mk.
Emaille-Kochtöpfe mit 25 Pfund Inhalt zu 5.25 Mk.
Emaille-Kochtöpfe mit 15 Pfund Inhalt zu 3.75 Mk.
Emaille-Posteimer mit 9 Pfund Inhalt zu 2.00 Mk.
Emaille-Posttopf mit 9 Pfund Inhalt zu 2.50 Mk.

Die Preise verstehen sich ab Magdeburg (unfrank.) gegen Nachnahme. Gefässe werden nicht extra berechnet.

Gustav Köhler, Pflaumenmusfabrik mit elektr. Betrieb, **Magdeburg-S.**
Leipziger Strasse 14.

Backofentüren, Züge, feuerfeste Backofensteine, komplette Backöfen, Teigteilmaschinen, Knetmaschinen, sowie sämtl. Gerätschaft.
Haagen & Rinau, Bremen,
Grösste Bäckerei-Spezialfabr. Norddeutschlands

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan
ist
billig, bequem, sparsam, schont die Wäsche.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Fahnen.

☞ Sämtliche Vereinsartikel.
Hildesheimer Fahnenfabrik
A. Dreyer, Hildesheim.

Eichheister

in allen Größen gibt jedes Quantum zu billigen Preisen ab
Verwalter **G. Lüers, Garnholt** b. Zwischenahn.

Empfehle Dachpappe

per Rolle à 10 qm von Mk. 1,40 an.
Fr. Focke.

Antiquitäten.

Altertümliche Gegenstände in: Porzellan, Steingut, Glas, Gold u. Silber, antike Möbel in Eichen- u. Mahagoniholz, Münzen, alte Gemälde u. bunte Kupferstiche 2c. kauft zu hohen Preisen
S. L. Landsberg,
Hof-Antiquar.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes, **erstklassiges Solidaria-Fahrrad.**
Wir liefern Ihnen solches auf Wunsch auch gegen
Teilzahlungen.
Anzahlung Mk. 20, 30, bis Mk. 50; Abzahlung monatl. Mk. 8. bis Mk. 15. Billige Reiseräder geben wir bei Barzahlung schon von Mk. 55. an ab. Auch Zubehörteile wie Laufdecken, Luftschläuche, Laternen, Glocken etc. kaufen Sie bei uns am billigsten. — Preisliste gratis und franko. —
J. Jendrosch & Co., Charlottenburg No. 131

Geldschränke,

sehr stark gearbeitet, unter voller Garantie für Feuer- u. Diebessicherheit liefert zu den **allerbilligsten** Preisen
G. H. Steinforth,
Bremen.
Vertreter: **L. Ciliax, Oldenburg.**
Man verlange Katalog.

Georg G. Apel — Seifenfabrik — G. G. A. — Braunschweig.

Apels Bleichseife

gibt
blendend weisse Wäsche
ohne dieselbe anzugreifen.

Die Wäsche wird abends mit der heißen Auflösung von **Apels Bleichseife** übergossen und damit kurze Zeit durchgekocht, und ist am anderen Morgen nach dem Durchwaschen blendend weiß.

Postpaket 10 Pfd. Nachnahme 3 M.

Zu verkaufen ein **fettes Schwein.**
Hochheiderweg 211.

Erste, älteste, grösste, verbreitetste Firma dies. Art Deutschlands. Die weltbekannte Nähmaschinen- u. Fahrrad-
Grossfirma M. Jacobsohn
BERLIN N. 24, Linienstrasse 126,
Lieferant von Post-, Preuss. Staats- und Reichseisenbahn-Beamtenvereinen, Lehrer-, Militär-, Kriegervereinen ganz Deutschlands versendet die neueste deutsche hocharmige **Singer-Nähmaschine „Krone"** für alle Arten Schneiderei.
35, 40, 45, 48, 50 Mark, 4 wöchentliche Probezeit. 5 Jahre Garantie. Wasch-Koll-Mangel billigst.

45 Mk.

Militaria-Zollerräder
höchsten Ansprüch. genügend, in Militär-, Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreisen eingeführt, beliebtest. Marken, 50 Mk. an, durch direkten Bezug 50% Ersparnis. Katalog, Anerkennungen kostenlos. Maschinen in allen Städten Deutschlands zu **besichtigen.**

---

wenn Sie Ihren Bedarf an
Fahrrädern, Nähmaschinen, Fahrrad-Zubehörteilen
☞ bei mir bestellen! ☜
Weltberühmt sind meine Fahrräder, dabei **enorm billig.** Fordern Sie kostenlos und portofrei meinen **Prachtkatalog,** d. reichste Auswahl enthält u. Ihnen über die Vorteile die Sie bei mir geniessen Aufschluß gibt.

Hans Hartmann, Eisenach 189
Größtes Fahrradhaus Mitteldeutschlands.

Niklot-Fahrräder

und Zubehörteile sind **unverwüstlich** und billig. Versuch überzeugt. **Torpedofreilauf** mit Innenbremse 10 M mehr. **Reifen 3,50, Schlauch 2,50** M Vertreter gesucht. Kat. fr. Fr. Brinkmann, Schwerin i. M. 23.

— 5 Jahre Garantie. —

Katalog gratis u. franko.
Fahrradkatal. 105 F. Motorkatal. 108 N.

Imperator.

Das beste deutsche Fahrrad!
Motorräder v. 190 M. an. 2000 Lagernummern. Fahrrad- u. Automobil-Zubehör.
WILLI HAUSSHERR,
BERLIN 108. Blumenstr. 79.
Wiederverkäuf.: Hoher Rabatt.

Magerkeit.

Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garant. unschädl. Aerztl. empf. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanweisg. oder Nachn. exkl. Porto.
Hygien. Institut D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 62. KönigsgrätzerStr. 78.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungsleiden geholfen hat. Frau M. Weber, Hannover, Friesenstr. 17.

Hilfe gegen Blutstockung — Ad. Lehmann, Halle (S.), Sternstr. 5a. Rückporto erb.

Hygienische

Bedarfsartikel u. Gummiwaren. Viele v. Aerzt. u. Profess. empfohl. pat. Neuheiten. Illustr. Preisl. gratis. Neu belehrende illustr. Schrift f. Ehegatten u. künstler. Ausstattung 50 Pfg. (verschlos. 20 Pfg. Porto).
Hygienisches Versandhaus Wiesbaden T. 62.

Übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Fabrikate.

Germania-Pomade
ist das einzig reelle, sicher wirkende Fabrikat zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen
Haar- und Bartwuchses,
auch verhindert es das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung. Erfolg garantirt. Elegante Flacons à M. 1.—
H. Gutbier's
Kosmetische Officin, Berlin S.W. 11.
In Oldenburg nur in den Drogerien Konr. Beike und Hans Wempe.

Schöne Frauen

verraten, daß sie ihre Schönheit und Anmut der **Dresdener Lana-Seife** Marke HHD von **Hahn & Hasselbach, Dresden** verdanken. Bestes Mittel zur Erzeugung eines **schönen Teints** à Stück 50 ₰.
Rats-Apotheke, Markt 18.
Rodenkirchen: C. v. Koten.

Kluge Frau

ist nur jene, welche das für jede Familie wichtigste hygienische Buch „Die Frau" von **Frau Anna Hein,** fr. Oberhebeamme a. d. geburtshilfl. Klinik d. Kgl. Charité zu Berlin, gegen 50 Pf. in Briefm. bestellt von **Frau Anna Hein, Berlin S. 58** Oranienstrasse 65.

Unschön

ist **Korpulenz, Fettleibigkeit!**
Gebrauchen Sie mit Erfolg **Wendelsteiner Entfettungstee**
Paket 1.75 u. Mk. 3.—
Zu haben in allen Apotheken.
Carl Hunnius, München.

Rheumatismus

und **Gichtleidenden** teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinen qualvollen, hartnäckigen Leiden nach kurzer Zeit vollständ. geheilt wurde.
Brigitta Stich, Hausbesitzersgattin, München, Linprunstr. 13.

Hygienische

Bedarfsartikel. Billigste Preise. Reelle Bedien. Ang. wor. Katalog gem. wird. **Richard Judith,** Berlin O. 34/38.

Verlag Ebering, Berlin, Mittelstr. 29. Soeben erschien: Preis 1 Mark

Asthma, eine Kohlensäurevergiftung u. seine Behandlung u. Heilung durch Entgiftung des Blutes v. **Dr. Georg Linde,** pract. Arzt in Berlin-Schöneberg.

Hygien. Bedarfsartikel

für Herren und Damen. **Specialofferten** vers. gratis u. franko
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg